

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Fachbereich Geowissenschaften

Institut für Geographie

Diplomarbeit

**Entwicklungsszenarien für die Region Senne –
ein Nationalpark als Folgenutzung des
Truppenübungsplatzes?**

vorgelegt von:

Ines Höfker
Nordwalder Str. 87
48565 Steinfurt

Münster 2003

Gutachter:

Dr. Peter Schnell

Prof. Dr. Heinz Heineberg

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich allen Personen danken, die mich bei meiner Diplomarbeit unterstützt haben.

Zunächst möchte ich mich bei Herrn Dr. Peter Schnell und Herrn Prof. Dr. Heinz Heineberg für die Übernahme Funktion als Gutachter bedanken.

Mein Dank geht weiterhin an Herrn Rolf Spittler für die fachliche Unterstützung bei der Themenfindung und während der Arbeit.

Ein weiteres Dankeschön richtet sich an alle Experten, die mir während meiner Recherche sowohl persönlich als auch am Telefon Rede und Antwort gestanden haben. Hier möchte ich besonders Herrn Rütter und Herrn Lakmann von den Biologischen Stationen Senne und Paderborner Land danken für die Bereitstellung von Literatur- und Kartenmaterial sowie Bild- und Pressematerial.

Für ihre wertvolle Mithilfe bei der Erstellung der Arbeit möchte ich auch Stefanie Eckholt und Ruth Schroer ganz herzlich danken.

Und schließlich gilt mein besonderer Dank meinen Eltern, die mich während meines Studiums immer unterstützt haben.

Nah dem Teutoburger Walde,
Wo der Hermann hält die Wacht,
Liegt die große Senneheide,
Heiß der Tag und kühl die Nacht.

Weit und breit kein grünes Plätzchen
Sieht das Aug', nur Wüstensand,
Streusandbüchse bist du, Senne,
Für das deutsche Vaterland

Ein'zger Schmuck der Senneheide
Ist das braune Heidekraut,
Heidekraut mit Heideblümchen,
Meinem Auge lieb und traut.

Fichtenbüsche dünn bestehen
Hie und da 'ne kahle Höh;
Thuneflüßchen schnell sich windet
Durch den heißen Wüstenschnee.

Ohne Leben ist die Heide,
Ohne Leben ist der Baum,
Vögelchen verirrt sich nimmer
In dem weltvergess'nen Raum.

(Soldatenlied zu Beginn dieses Jahrhunderts)

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	V
Fotoverzeichnis	VI
Kartenverzeichnis	VI
Abkürzungsverzeichnis	VII
1 Einleitung	1
1.1 Hinführung zur Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung und Methodik der Arbeit	2
1.3 Einordnung in den Forschungsstand der Geographie	4
2 Nationalparke als Instrumente des Naturschutzes	7
2.1 Begriffe und Rahmenbedingungen	7
2.2 Nationalparke in Deutschland	9
2.2.1 Allgemeine Bedingungen	9
2.2.2 Leitlinien zur Nationalparkausweisung	12
2.2.3 Die besondere Stellung von Truppenübungsplätzen als Großschutzgebiete im Naturschutz	16
3 Nationalparktourismus als Motor der Regionalentwicklung	21
3.1 Nationalparke und Tourismus	21
3.1.1 Stellenwert aus Sicht des Touristen	21
3.1.2 Nationalparke als regionaler Faktor	23
3.2 Tourismus und nachhaltige Regionalentwicklung	28
3.3 Möglichkeiten der Regionalentwicklung am Beispiel des Mürz-Nationalparks	31
4 Natur- und kulturräumliche Charakterisierung der Sennereion	36
4.1 Der Naturraum	36
4.2 Der Kulturraum	41
4.2.1 Kulturlandschaftsgestaltung	41
4.2.2 Zustand der heutigen Kulturlandschaft	42
4.3 Der Truppenübungsplatz Senne	46

5	Szenarien einer zukünftigen Entwicklung	53
5.1	Methodische Vorgehensweise	53
5.2	Meinungsbild der Akteure zur Nationalparkausweisung	56
5.2.1	Vertreter der Kommunen	56
5.2.2	Vertreter der Wirtschaft	60
5.2.3	Vertreter des Tourismus	62
5.2.4	Vertreter des Naturschutzes	64
5.2.5	Vertreter der Politik/Planung	66
5.3	Resümee	68
5.4	Szenarien	69
5.4.1	Szenario 1: „Nationalpark Senne-Lippischer Wald“	72
5.4.2	Szenario 2: „Biosphärenreservat Senne-Lippischer Wald“	76
5.4.3	Szenario 3: „Naturpark Senne, Egge und südlicher Teutoburger Wald“	80
5.4.4	Finanzierung	81
6	Untersuchungen zur Entwicklung der Senne	83
6.1	Ableitung eines Entwicklungsszenarios	83
6.1.1	Abgeleitetes Szenario „Nationalpark Senne“	85
6.1.2	Abschätzungen zu Szenario 2	89
6.1.3	Abschätzungen zu Szenario 3	90
6.2	Potenziale	91
6.2.1	Aktuelle Entwicklungsperspektiven	91
6.2.2	Langfristige Entwicklungsperspektiven	92
7	Handlungsempfehlungen	96
7.1	Empfehlungen bis zur Beendigung der militärischen Nutzung	96
7.2	Empfehlungen im Falle einer Nationalparkausweisung	98
8	Schlussbetrachtung	102
9	Literatur- und Quellenverzeichnis	106
10	Anhang	115

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über Charakteristika und Ziele von NLP, BR und NRP	10
Tabelle 2: Informationen zu den 13 bundesdeutschen Nationalparks	12
Tabelle 3: Die Urlaubsmotive und –erwartungen der Deutschen (in % der Bevölkerung)	22
Tabelle 4: Positive und negative Aspekte zur Nationalparkausweisung	68
Tabelle 5: Kurzfristige und langfristige Handlungsempfehlungen	101
Tabelle 6: Liste der Interviewpartner	116

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ursachen der herausragenden Bedeutung von Truppenübungsplätzen	17
Abbildung 2: Nationalparke als regionaler Faktor	24
Abbildung 3: Drei Dimensionen der Nachhaltigkeit	29
Abbildung 4: Ankunftsahlen in den Landkreisen Mecklenburg-Strelitz und Müritz von 1992-2002	34
Abbildung 5: Übernachtungen in den Landkreisen Mecklenburg-Strelitz und Müritz von 1992-2002	34
Abbildung 6: Zahl der geöffneten Beherbergungsstätten und Betten in den beiden Landkreisen (gesamt) von 1992-2002	35
Abbildung 7: Logo der Nationalparke	95

Kartenverzeichnis

Karte 1: Lage des Müritz-Nationalparks	31
Karte 2: Lage und naturräumliche Gliederung der Senne	36
Karte 3: Szenario 1: Nationalpark „Senne-Lippischer Wald“	71
Karte 4: Szenario 2: Biosphärenreservat „Senne-Lippischer Wald“	75
Karte 5: Szenario 3: Naturpark „Senne, Egge und südlicher Teutoburger Wald“	79
Karte 6: Abgeleitetes Szenario: Nationalpark „Senne“	84

Fotoverzeichnis

Foto 1: Betreten ist strengstens verboten	18
Foto 2: Ruine der ehem. Hofstätte „Lütkenherm“	46
Foto 3: Altlast auf dem TÜP Senne	47
Foto 4: Heidelandschaft auf dem TÜP	50
Foto 5: Haustenbachtal im Osten des TÜPs	50
Foto 6: Schafbeweidung der Offenlandflächen	51

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ABN	Arbeitsgemeinschaft beruflicher und ehrenamtlicher Naturschutz e.V.
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BNatSchGNeuregG	Gesetz zur Neuregelung des Rechts, des Naturschutzes und der Landschaftspflege und zur Anpassung anderer Rechtsvorschriften
BM	Bürgermeister
BR	Biosphärenreservat
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CNPPA	Commission on National Parks and Protected Areas
dass.	Dasselbe
ders.	derselbe
d.h.	das heißt
ebd.	ebenda
ehem.	ehemalig(en)
e.V.	eingetragener Verein
etc.	et cetera
f.	und folgende Seite
ff.	und folgende Seiten
FÖNAD	Förderung der Natur- und Nationalparke Europas, Sektion Deutschland e.V.
F.U.R.	Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen
GIEK	Gebietsbezogenes, integriertes Entwicklungskonzept
ha	Hektar
IUCN	International Union for Conservation of Nature and Natural Resources
LAG	Lokale Arbeitsgruppe Senne-Region
LDS NRW	Landesamt für Datenverarbeitung des Landes NRW
LG	Landschaftsgesetz

Mio.	Million
M.-V.	Mecklenburg-Vorpommern
NLP	Nationalpark
mündl.	mündlich
MUNLV	Ministerium Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW
N.N.	Normal Null
NABU	Naturschutzbund
NP	Nationalpark
NRP	Naturpark
NRW	Nordrhein-Westfalen
o.ä.	oder ähnliches
o. A.	ohne Autor
o. J.	ohne Jahresangabe
OWL	Ostwestfalen Lippe
ROG	Raumordnungsgesetz
S.	Seite/Schloß
Stat.	Statistisch(es)
Tab.	Tabelle
Tsd.	Tausend
TÜP	Truppenübungsplatz
u.	und
u.a.	und andere / unter anderem
vgl.	vergleiche
WWF	World Wildlife Fund
z.B.	zum Beispiel
zw.	zwischen

1 Einleitung

1.1 Hinführung zur Problemstellung

„Der Einfall touristischer Horden führt zur Ausrottung des Schönen“

nach André Heller in einer Rede
auf einem Forum für Tourismus

André Heller bezeichnet diesen Satz als unumstößliches Gesetz. Er spricht damit wahrscheinlich das widersprüchliche Verhältnis an, das zwischen Tourismus und Naturschutz besteht. Während die Flächeninanspruchnahme durch Siedlung, Gewerbe und Verkehr in Deutschland mittlerweile auf 120 ha pro Tag angestiegen ist, wächst der Druck auf die verbleibenden Freiflächen durch das Bedürfnis der Bevölkerung nach Erholung in der Natur (vgl. BFN 2003, online unter: www.bfn.de, abgerufen am 13.10.03). Naherholung oder Tourismus in der Natur setzen großräumige naturnahe Gebiete mit geringer Lärm- und Luftbelastung sowie Wasserverschmutzung voraus. Doch infolge der Zerschneidung solcher Flächen durch Verkehrswege und durch die Belastung mit Lärm- und Luftemissionen werden fortschreitende Verluste von potenziellen Erholungsflächen hervorgerufen. Steigende Zahlen von erholungssuchenden Touristen belasten die schrumpfenden Freiflächen ebenfalls zunehmend durch Produktion von Müll, Abwasser, Abgasen etc.

Tourismus profitiert auf der einen Seite von der Attraktivität einer intakten Natur und Umwelt, kann jedoch auf der anderen Seite durch übermäßige Beanspruchung diese zugleich schädigen und somit seine eigene Grundlage zerstören. Der Widerspruch zwischen Naturschutz und Tourismus wird offensichtlich.

Die Ausweisung von Großschutzgebieten, vor allem von Nationalparks, kann einen Beitrag zum Abbau dieses Widerspruches leisten. Die zunehmende Sensibilisierung der Reisenden gegenüber Landschaftsschäden und das allgemein gestiegene Umweltbewusstsein in der Bevölkerung haben eine steigende Nachfrage nach landschaftsbezogenen, naturnahen Erholungsformen und nach Ruhe und Entspannung in verkehrsarmen Räumen ausgelöst (vgl. SCHARPF 1998, S. 60).

Dieser Nachfrage kann in Nationalparks entsprochen werden. Denn sie sichern großräumig Natur- und Kulturlandschaften und fungieren gleichzeitig als Impulsgeber für sozial- und umweltverträglichen Tourismus. Sie dienen als Instrument einer nachhalti-

gen Regionalentwicklung in der Nationalparkregion und als Zentren der Umwelterziehung.

Eine Ausweisung als Nationalpark stellt jedoch vielfältige Anforderungen an den Raum. Nur wenige Areale in Deutschland erfüllen diese Kriterien.

Eine Kategorie von Flächen, die für eine Nationalparkausweisung in Frage kommt, sind große, ehemals militärisch genutzte Areale. Durch die Nutzung als Truppenübungsplatz blieben großflächige Landschaftsbereiche über viele Jahrzehnte von der Intensivierung der Landnutzung und der zunehmenden Zerschneidung verschont und wurden zu einem großen Teil in einen Zustand ohne industrielle und landwirtschaftliche Eingriffe überführt (vgl. KÜHN ET AL. 1998, S. 114).

Das Untersuchungsgebiet dieser Arbeit, die Region Senne in NRW, stellt als bedeutendster zusammenhängender Biotopkomplex einen der wenigen Landschaftsräume dar, die nach Einschätzung des Bundesamtes für Naturschutz die Kriterien für einen Nationalpark erfüllen (vgl. FÖNAD 1997, S. 299 ff.).

Ein Teil der Senne wird gegenwärtig von der Britischen Rheinarmee als Truppenübungsplatz genutzt. Vor dem Hintergrund des Zerfalls des politischen und militärischen Bündnisses Osteuropas 1989 und des dadurch eingeleiteten Abrüstungsprozesses wurden Forderungen laut, auch den Truppenübungsplatz Senne nach dem (noch ungewissen) Abzug der britischen Streitkräfte als Nationalpark auszuweisen.

Durch den Abzug des Militärs geht allerdings ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region verloren. Die touristische Erschließung soll den Anrainergemeinden die Chance zu einem Aufbau eines neuen wirtschaftlichen Standbeins durch den Tourismus eröffnen.

1.2 Zielsetzung und Methodik der Arbeit

Die vorliegende Arbeit untersucht die *zentrale Frage*, ob ein Nationalpark als Folgenutzung des Truppenübungsplatzes Senne eine nachhaltige Entwicklung in der Senne fördern kann. Dazu wird unter Berücksichtigung der aktuellen gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen ein am ehesten zu realisierendes Szenario für eine zukünftige Entwicklung entworfen und auf touristische Potenziale untersucht.

Die Untersuchungen erfolgen auf der Basis der vor Ort gegebenen Rahmenbedingungen. Die Situation im Untersuchungsraum lässt sich auch auf andere Regionen übertragen, in denen ein Nationalpark ausgewiesen werden soll.

Durch die gezielte Erhebung und Auswertung der aktuellen Situation sollen die Chancen und Grenzen sowie Alternativen einer Nationalparkausweisung in der Praxis aufgezeigt und Maßnahmen zur Lösung von Konflikten entwickelt werden.

Eine während der Bearbeitung dieser Diplomarbeit veröffentlichte „Handlungsorientierte Konzeptstudie über die regionalökonomischen, u.a. touristischen Entwicklungsperspektiven einer Nationalparkregion Senne“ befasst sich in Teilen ebenfalls mit dem Thema der nachhaltigen Regionalentwicklung in der Senne, so dass es zu Berührungspunkten mit den Ergebnissen dieser Arbeit kommt. Grundsätzlich ist die Herangehensweise an das Thema aber eine andere, da die Konzeptstudie vom Szenario Nationalpark ausgeht und durch Auswertung von sekundärem Material detaillierte wirtschaftliche Berechnungen anstellt. Die vorliegende Arbeit stützt sich dagegen auf primär erhobene Informationen zu den Rahmenbedingungen in der Region.

Die Thematik wurde in folgenden methodischen Arbeitsschritten bearbeitet:

- (1) Die theoretischen Grundlagen und die regionalen Gegebenheiten im Untersuchungsraum Senne wurden anhand von Sekundärliteratur und statistischem Datenmaterial recherchiert und aufbereitet. Eine Ortsbegehung des Truppenübungsplatzes Senne lieferte einen Eindruck von der natur- und kulturräumlichen Ausstattung vor Ort.
- (2) Die gewonnenen Informationen aus der qualitativen Datenerhebung mittels Experteninterviews lieferten einen Überblick über die Einstellung der regionalen Akteure. Weiterhin wurden Hintergründe und Zusammenhänge bzgl. der Diskussion um eine mögliche Nationalparkausweisung aufgedeckt.
- (3) Auf der Grundlage der in den beiden vorangegangenen Arbeitsschritten erhaltenen Informationen wurden Untersuchungen im Hinblick auf die zentrale Fragestellung vorgenommen und Entwicklungsperspektiven skizziert. Abschließend wurden grundlegende Handlungsempfehlungen dargestellt.

Daraus ergibt sich folgender **Aufbau der Arbeit** (vgl. Abb. 1): Das erste Kapitel dient der Einführung in die bearbeitete Thematik. Kapitel 2 beinhaltet die Beschreibung und Charakterisierung der Schutzgebietskategorie „Nationalpark“ im Hinblick auf ihre zentrale Funktion, dem Naturschutz. Es werden dabei grundlegende Begriffe zum Thema Nationalpark erklärt. Der angestellte Vergleich mit „Biosphärenreservaten“ und „Natur-

parken“ soll die Beurteilung der Effektivität von Nationalparks im Kontext der anderen Großschutzgebietskategorien erleichtern. In *Kapitel 3* wird die Bedeutung für den Aspekt der Auswirkungen auf den Menschen aufgezeigt. Dies geschieht anhand der Beschreibung der Begriffskette Nationalpark – Tourismus – nachhaltige Regionalentwicklung. Die wirtschaftlichen Auswirkungen eines Nationalparks auf die umliegende Region werden am Beispiel des Nationalparks Müritz aufgezeigt. Das *vierte Kapitel* dient der Vorstellung und Charakterisierung des Untersuchungsraumes Senne. *Kapitel 5* beinhaltet neben der Beschreibung der verwendeten Methodik die Ergebnisse der Auswertung der Experteninterviews. Aufbauend darauf werden drei mögliche Entwicklungsszenarien für die Region entworfen. Im *sechsten Kapitel* wird daraus unter nochmaliger Abwägung der Rahmenbedingungen eine realistisch erscheinende langfristige Entwicklung abgeleitet. Darüber hinaus werden Überlegungen zu Potenzialen dieses abgeleiteten Szenarios angestellt. *Kapitel 7* skizziert individuelle Handlungsempfehlungen, um in der Region Senne die erforderlichen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Regionalentwicklung zu schaffen. In *Kapitel 8* werden die Untersuchungsergebnisse systematisiert und im Hinblick auf die zentrale Fragestellung zusammenfassend erörtert.

1.3 Einordnung in den Forschungsstand der Geographie

Die vorliegende Arbeit ist dem Bereich der **Freizeit- und Fremdenverkehrsgeographie** zuzuordnen. Dieser Bereich hat sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in zunehmendem Maße zu einem eigenständigen Forschungsobjekt der Geographie entwickelt¹ (vgl. KULINAT und STEINECKE 1984, S. 1).

Nach KULINAT und STEINECKE (1984, S: 14) wird die Geographie des Freizeitverhaltens nach dem Vorbild des Konzeptes einer Fremdenverkehrsgeographie von Ruppert und Maier als eine Teildisziplin der **Sozialgeographie** verstanden. Dessen generelles Erkenntnisinteresse ist die Beobachtung, Analyse und Erklärung der räumlichen Organisationsformen und raumbildenden Prozesse der Daseinsgrundfunktionen menschlicher Gruppen und Gesellschaften. Zu den zentralen Forschungsobjekten zählen vor allem kurzfristige Erholungsformen wie das Freizeitverhalten im Wohnumfeld und im Naherholungsraum sowie das Problem der Freizeitwohnsitze (vgl. EBD. 1984, S. 15).

¹ Eine detaillierte Beschreibung dieser Teildisziplin der Geographie findet sich in KULINAT und STEINECKE 1984, S. 1ff.

Mit dem Paradigmenwechsel in den 1980er Jahren im Tourismus rückten Umwelterhaltung und Umweltschutz in den Mittelpunkt des gesellschaftsbezogenen Wertesystems. BECKER ET AL. (1996, S. 18) berichten, dass das Motiv „Natur Erleben“ in dieser Zeit entsprechend den Ergebnissen der Reiseanalyse² einen ständig wachsenden Zuspruch erfuhr.

Die Folgen des menschlichen Wirtschaftens wurden im Allgemeinen für die Umwelt erkannt und es wurde die Idee eines *umwelt- und sozialverträglichen*, so genannten „**sanften**“ **Tourismus** entwickelt (vgl. EBD. 1996, S. 84). Der „sanfte“ Tourismus, der durch den Zukunftsforscher Robert Jungk geprägt wurde, ist seit Beginn der 1980er Jahre zum Inbegriff einer tourismuspolitischen Alternative geworden. Sein touristisches Angebot bestand hauptsächlich in naturnahen Erholungsformen. Seit Mitte der 1980er Jahre wurde der „sanfte“ Tourismus auch zu einer verbreiteten Marketingstrategie von Gemeinden und Regionen, was sich in Kooperationen zwischen der Tourismusbranche sowie Naturschutz- und Umweltschutzorganisationen widerspiegelte (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 134).

Auch der Bereich **Raumordnung** spielt im Hinblick auf den umweltschonenden Tourismus eine zentrale Rolle. Der Fremdenverkehr stellt eines von der Raumordnung zu koordinierenden Fachgebiete dar. Raumplanung und insbesondere Landesplanung steuern den Landschaftsschutz, der einen hohen Stellenwert im Hinblick auf umweltschonenden Tourismus hat (vgl. BECKER ET AL. 1996, S. 62).

Laut KAETHER (1994, S. 26) wurde die **Ausweisung von Großschutzgebieten** als raumordnerische und regionalpolitische Maßnahme zur Umsetzung des „sanften“ Tourismus angesehen und fand Eingang in Programme und Zielsetzungen auf Landesebene und der Ebene der Kreise, Kommunen und Planungsverbände.

Anfang der 1990er Jahre erfolgte die Veröffentlichung des Brundtland-Berichtes der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (1987), der Erklärung von Rio de Janeiro 1992 und der Agenda 21. Darin wurde das Konzept des „sustainable development“, also der „nachhaltigen Entwicklung“ vorgestellt. Nach KLEMM (1998, S. 82) ist eine Tourismuskonzeption dann **nachhaltig**, wenn die Region ganzheitlich betrachtet wird und sie einen langfristigen, dauerhaften strategischen Ansatz beinhaltet. „Sanfter“ Tou-

² Seit 34 Jahren jährlich von der F.U.R. durchgeführte Untersuchung, die Auskunft über das Urlaubsreiseverhalten der Deutschen und ihre urlaubsrelevanten Motive und Aktivitäten, Einstellungen und Interessen gibt. (vgl. FUR 2003, www.fur.de, abgerufen am 22.11.03).

rismus dagegen sollte enger gefasst werden und sich vor allem auf einzelne alternative Tourismussegmente bzw. Nischen beziehen (vgl. Kap. 3.2).

Großschutzgebiete stellen Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung dar. Naturschutz und Tourismus werden miteinander verknüpft. Für die meist ländlich geprägten umliegenden Gemeinden ergibt sich die Chance der Aufwertung der Region (vgl. SCHARPF 1998, S. 62).

2 Nationalparke als Instrumente des Naturschutzes

2.1 Begriffe und Rahmenbedingungen

Die *Idee und der Begriff* des Nationalparks stammen aus den USA. Dort wurde mit dem Yellowstone-Nationalpark 1872 der erste Nationalpark der Welt durch einen Akt des amerikanischen Kongresses ausgewiesen. Dies geschah weniger aus ökologischen oder wissenschaftlichen, sondern aus ästhetischen und kulturellen Beweggründen. Ziel war es, eine ursprüngliche Naturlandschaft vor Raubbau und Kommerzialisierung zu schützen und sie für kommende Generationen zu erhalten (vgl. KAETHER 1994, S. 2). National und international stellen **Schutzgebiete** anerkannte und umfassend genutzte Instrumente des räumlichen Schutzes von Natur und Landschaft dar (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 25).

Um eine internationale Vereinheitlichung und Regelung der Nationalparkausweisung herbeizuführen, wurde 1948 auf einer Konferenz von UNESCO und Naturschutzorganisationen in Fontainebleau/Frankreich die „**International Union for Conservation of Nature and Natural Resources**“ (IUCN) ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist die Förderung, Harmonisierung und Koordinierung des Naturschutzes auf internationaler Ebene. 1994 wurde die Neufassung der von der IUCN 1948 erarbeiteten „Kategorien, Ziele und Kriterien für Schutzgebiete“ verabschiedet. Diese beinhalten die Reduzierung der Kategorien von ursprünglich zehn auf sechs³. Nationalparke sind unter der Kategorie II „Nationalparke und gleichwertige Gebiete“ zu finden (vgl. FÖNAD 1997, S. 16f.). Gemäß der Definition der IUCN ist ein Schutzgebiet

“...an area of land and/or sea especially dedicated to the protection and maintenance of biological diversity, and of natural and associated cultural resources, and managed through legal or other effective means.”⁴

(Quelle: IUCN 2003, online unter: www.iucn.org, abgerufen am 05.10.03)

Gegenwärtig existieren weltweit über 140 Arten von Schutzgebieten. Auch in Deutschland ist die Vielfalt von Schutzgebietskategorien groß. Diese können im Rahmen dieser Arbeit nicht alle dargestellt werden⁵.

Schutzgebiete dienen nach ERDMANN ET AL. (1997, S. 13) folgenden Einzelzielen:

³ Ursprünglich waren 10 Schutzgebietskategorien von einer Arbeitsgruppe der IUCN erarbeitet worden und 1978 in einem Diskussionspapier veröffentlicht.

⁴ Übersetzung: „...ein Stück Land und/oder Wasser, das besonders dem Schutz der Biodiversität und der natürlichen und damit einhergehenden kulturellen Ressourcen gewidmet ist und das aufgrund rechtlicher oder anderer wirksamer Mittel verwaltet wird.“

⁵ Eine Auflistung in Deutschland existierenden Schutzgebietstypen ist zu finden in REVERMANN ET AL. 2003, S. 26.

Schutz der biologischen Diversität (genetische Diversität, Artendiversität und Lebensraumdiversität)
Schutz des Naturerbes
Schutz des Kulturerbes, von Kulturlandschaften oder ganzen anthropogenen Ökosystemen
Grundlagen- und angewandte Forschung
Erholung
Information und Umweltbildung
Monitoring von Umweltveränderungen, Prognosen
Abiotischer Ressourcenschutz (Boden, Wasser, Luft)
Vorbildfunktion für ökologisch nachhaltige Landnutzung

Die Vorgaben der IUCN⁶ für die Schutzgebietskategorie II „Nationalpark“ stellen keine völkerrechtlichen Bestimmungen dar, sondern dienen als Empfehlungen (vgl. KAETHER 1994, S. 3). Sie werden aber in der Mehrzahl der Länder weltweit angewandt, da sie Voraussetzung für die internationale Anerkennung und Aufnahme in die UN-Liste für Nationalparke sind (vgl. FÖNAD 1997, S. 31). In Europa entsprechen bisher nur wenige Nationalparke dem internationalen Standard. Dies wird auf große Unterschiede in den Schutzziele und im Management europäischer Nationalparke zurückgeführt (vgl. KNAPP ET AL. 1998, S. 9).

Auf *europäischer Ebene* liegt die Interessenvertretung der großen Schutzgebiete Europas bei der EUROPARC Föderation (EUROPARC Federation)⁷. Ihre Aufgaben bestehen in der grenzübergreifenden Organisation und Koordinierung von Schutzgebietsausweisungen und Zusammenarbeit der Beteiligten sowie in der Problemlösung (vgl. FÖNAD 1997, S. 23).

⁶ Auf den genauen Wortlaut der IUCN-Kriterien wird an dieser Stelle verzichtet. Vgl. dazu FÖNAD 1997, S. 18.

⁷ Die EUROPARC Föderation wurde 1973 unter ihrem ursprünglichen Namen "Federation of Nature and National Parks of Europe" (FNNPE) gegründet.

2.2 Nationalparke in Deutschland

2.2.1 Allgemeine Bedingungen

Im deutschen Sprachraum, besonders im Zusammenhang mit Nationalparks, ist der Begriff „**Großschutzgebiet**“ verbreitet. Er steht als Sammelbegriff für *Nationalparke*, *Biosphärenreservate* und *Naturparke*. Hierzu bemerken REVERMANN ET AL. (2003, S. 27), dass auch Naturschutzgebiete einer gewissen Größe, „Naturschutzgroßprojekte von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“ und Welt-Naturerbegebiete („World Heritage Sites“) als Großschutzgebiet bezeichnet werden können. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, die Vielfalt der existierenden Schutzgebietstypen⁸, der nationalen und internationalen Förderprogramme und Abkommen zum Schutz aller landschaftlich reizvollen Gegenden zu berücksichtigen. Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich daher auf die schon genannten drei in Deutschland gebräuchlichsten Großschutzgebietskategorien und hier gemäß der Themenstellung auf den Nationalpark.

Die Kriterien der IUCN sind in Deutschland weitgehend in den Bestimmungen des **Bundesnaturschutzgesetzes** (BNatSchG) wieder zu finden (vgl. KAETHER 1994, S. 3). Das neue Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchGNeuregG) vom 4. April 2002 enthält Rahmenvorschriften, die als Richtlinien für den Landesgesetzgeber dienen. Dieser ist verpflichtet, die Richtlinien auf **Landesebene** in den jeweiligen Landschaftsgesetzen umzusetzen. Soweit das BNatSchGNeuregG keine eindeutigen Regelungen vorgibt, sind die Länder frei in der konkreten Ausgestaltung der Rahmenvorschriften. Naturschutz obliegt in Deutschland folglich den Ländern. Im Landschaftsgesetz (LG) von NRW sind die Großschutzgebiete Nationalpark und Naturpark in den §§ 43 und 44 verankert (vgl. FÖNAD 1997, S. 24 ff.). Die Kategorie Biosphärenreservat ist in NRW im Landschaftsgesetz nicht vorgesehen. Ob sie in der bald erfolgenden Novellierung Einzug findet, bleibt abzuwarten⁹.

Die erforderliche länderübergreifende Koordinierung des Naturschutzes, die Verwirklichung der Zielsetzungen in den Schutzgebieten sowie die Diskussion von Defiziten und Maßstäben hat sich die 1991 gegründete Dachorganisation **Europarc Deutschland** (früher Föderation der Natur- und Nationalparke Europas, Sektion Deutschland e.V. (FÖNAD)) zum Ziel gemacht (vgl. EUROPARC DEUTSCHLAND 2003, www.europarc-deutschland.de, abgerufen am 09.10.03). Sie wird durch die großen

⁸ Nähere Informationen zu diesem Thema finden sich in REVERMANN ET AL. 2003, S. 25 ff.

⁹ Die Novellierungen im BNatSchGNeuregG müssen innerhalb von drei Jahren, d.h. bis 2005 in den Landesgesetzen umgesetzt werden.

deutschen Naturschutzverbände und – organisationen, z.B. BUND, NABU, WWF unterstützt.

Tabelle 1 zeigt einen Überblick über die drei Schutzgebietskategorien Nationalpark, Biosphärenreservat und Naturpark hinsichtlich ihrer rechtlichen Stellung und Definition:

Tabelle 1: Übersicht über Charakteristika und Ziele von NLP, BR und NRP

<i>Nationalparke (NLP)</i>	<i>Biosphärenreservate (BR)</i>	<i>Naturparke(NRP)</i>
<u>Geregelt in</u> § 24 BNatSchGNeuregG	§ 25 BNatSchGNeuregG	§ 27 BNatSchGNeuregG
<u>Definition:</u> Rechtsverbindlich festgesetzte, einheitlich zu schützende Gebiete, die	Rechtsverbindlich zu schützende und zu entwickelnde Gebiete, die	Einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die
1. großräumig und von besonderer Eigenart sind, 2. im überwiegenden Teil die Voraussetzungen eines Naturschutzgebietes erfüllen, 3. sich in einem überwiegenden Teil in einem vom Menschen nicht oder weniger beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, sich in einen Zustand zu entwickeln oder entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.	1. großräumig und für bestimmte Landschaftstypen charakteristisch sind, 2. in wesentlichen Teilen die Voraussetzungen eines Naturschutzgebietes, im Übrigen überwiegend eines Landschaftsschutzgebiets erfüllen, 3. vornehmlich der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch hergebrachte vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und der darin historisch gewachsenen Arten- und Biotopvielfalt, einschließlich Wild- und früherer Kulturformen wirtschaftlich genutzter oder nutzbarer Tier- und Pflanzenarten, dienen, 4. beispielhaft der Entwicklung und Erprobung von die Naturgüter besonders schonenden Wirtschaftsweisen dienen.	1. großräumig sind, 2. überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind, 3. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird, 4. nach den Erfordernissen der Raumordnung für die Erholung vorgesehen sind, 5. der Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird, 6. besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern.

Quelle: eigener Entwurf nach BNatSchGNeuregG, online unter: www.nabu.de, abgerufen am 25.09.03

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich wird, sind alle drei Schutzgebietskategorien großräumig, schützen repräsentative Ökosystemtypen von nationaler und internationaler Bedeutung und sind in unterschiedlichem Maße zugänglich für die Bevölkerung (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 43). Ein entscheidender Unterschied ist jedoch die Ausrichtung der drei Kategorien:

- In *Nationalparken* hat der Schutz der Natur den größten Stellenwert. Gemäß Definition stellen sie ein verhältnismäßig großes Gebiet dar, in dem die dort vorhandenen Ökosysteme nicht wesentlich durch menschliche Nutzung oder Inanspruchnahme verändert sind, das über eine große Artenvielfalt oder geomorphologische und ökologische Besonderheiten verfügt und das eine ästhetische Naturlandschaft darstellt (vgl. KAETHER 1994, S. 3). Tourismus, Erholung und Naturerlebnis ist zwar erwünscht, aber nur in eingeschränktem Maße möglich.
- Als *Biosphärenreservate* werden Gebiete bezeichnet, die international bedeutsame Natur- und Kulturlandschaften repräsentieren. Sie sollen sich aufgrund neuer, am Prinzip der Nachhaltigkeit ausgerichteter Bewirtschaftungsweisen zu Modellregionen mit Vorbildcharakter entwickeln (vgl. EBD. 2003, S. 44). Hier stehen der Schutz von Kulturlandschaften als Kulturerbe und der Schutz der Artenvielfalt in wertvollen Kulturlandschaften im Mittelpunkt der Betrachtungsweise (vgl. KAETHER 1994, S. 8f.). Diese Schutzkategorie stellt ein Bindeglied zwischen Naturparken und Nationalparken dar, was das Bedürfnis von Mensch und Natur betrifft.
- Im Falle der *Naturparke* steht der Mensch im Fokus der Betrachtung und nicht der Naturschutz. Nach KAETHER (1994, S. 11) soll im Naturpark neben der Erholungsvorsorge und dem Naturschutz auch eine wirtschaftliche Entwicklung unter der Prämisse ihrer ökologischen Verträglichkeit gefördert werden, um eine nachhaltige Regionalentwicklung in den oft strukturschwachen ländlichen Räumen herbeizuführen. Häufig sind damit lenkende Eingriffe und Nutzung durch den Menschen verbunden (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 43).

Allgemein ist zu Nationalparken zu sagen, dass sie weltweit die bekannteste und erfolgreichste Schutzgebietskategorie darstellen. Heute sind in rund 120 Ländern weltweit mehr als 2.200 Nationalparke ausgewiesen, die jedoch hinsichtlich Größe, Schutzziele, Managementqualität und Ausstattung stark variieren (vgl. FÖNAD 1997, S. 9 u. REVERMANN ET AL. 2003, S. 32).

2.2.2 Leitlinien zur Nationalparkausweisung

In Deutschland sind gegenwärtig 13 Nationalparke ausgewiesen (vgl. Tab. 2).

Tabelle 2: Informationen zu den 13 bundesdeutschen Nationalparken

Nationalpark	Bundesland	Gründungs- jahr	Größe
1. Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (auch Biosphärenreservat)	Schleswig-Holstein	1985	285.000 ha
2. Hamburgisches Wattenmeer (auch Biosphärenreservat)	Hamburg	1990	11.700 ha
3. Niedersächsisches Wattenmeer (auch Biosphärenreservat)	Niedersachsen	1986	236.330 ha
4. Vorpommersche Boddenlandschaft	Mecklenburg- Vorpommern	1990	80.500 ha
5. Jasmund	Mecklenburg- Vorpommern	1990	3.000 ha
6. Müritz	Mecklenburg- Vorpommern	1990	31.800 ha
7. Unteres Odertal	Brandenburg	1995	9.500 ha
8. Harz	Niedersachsen	1994	15.800 ha
9. Hochharz	Sachsen-Anhalt	1990	5.868 ha
10. Hainich	Thüringen	1998	7.600 ha
11. Sächsische Schweiz	Sachsen	1990	9.292 ha
12. Bayerischer Wald (auch Biosphären- reservat)	Bayern	1970	24.250 ha
13. Berchtesgaden (auch Biosphären- reservat)	Bayern	1978	20.776 ha

Quelle: verändert nach LEIBENATH 2001, S. 10

Ein vierzehnter *Nationalpark in der Nordeifel* befindet sich gerade in der Entstehungsphase. Er wird der erste Nationalpark des Landes Nordrhein-Westfalen sein. Es handelt sich um ein ca. 9.000 ha großes Areal, das aus dem Truppenübungsplatz Vogelsang und angrenzenden Staatsforsten besteht. Anfang des Jahres 2002 gab das Verteidigungsministerium bekannt, dass die belgischen Streitkräfte den Truppenübungsplatz Vogel-

sang 2004/2005 verlassen werden. Eine militärische Folgenutzung durch die Bundeswehr wurde ausgeschlossen (vgl. BUND-NRW 2003, online unter www.bund-nrw.de, abgerufen am 10.10.03).

Für die Ausweisung eines Nationalparks Eifel werden die IUCN-Richtlinien angewendet, die im Folgenden nach FÖNAD (1997, S. 31-35) dargestellt werden:

- **Rechtliche Grundlagen**

Nationalparke sind durch Rechtsverordnung der zuständigen Landesregierung rechtsverbindlich festgesetzte, einheitlich zu schützende Gebiete. Ihre Ausweisung erfolgt durch das Land NRW im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und dem Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Die Rechtsverordnung für den Nationalpark enthält:

- Schutzgegenstand,
- Schutzzweck,
- Ver- und Gebote,
- Planungsinstrumente,
- Organisationsform des Nationalparks,
- Bestimmungen über notwendige Lenkungs- oder Regulierungsmaßnahmen.

Konkurrierende Bestimmungen in anderen Gesetzen¹⁰ werden gemäß den Schutzziele des jeweiligen Parkes modifiziert, ergänzt oder außer Kraft gesetzt.

- **Schutzzweck**

Vorrangig geschützt werden natürliche oder naturnahe Ökosysteme, landschaftlich reizvolle, großräumige Gebiete, Gebiete von nationaler und internationaler Bedeutung und die natürliche Dynamik der Lebensgemeinschaften. Diese Ziele müssen nach Vorgaben des BNatSchGNeuregG auf dem überwiegenden Teil des Gebietes, nach IUCN-Angaben auf 75 % der Fläche, erfüllt werden. Daneben sollen die Gebiete, soweit es der Schutzzweck erlaubt, zum Naturerleben, zur Umweltbildung und zu wissenschaftlichen Beobachtungen dienen. Nationalparke sollen weiterhin zum Erhalt der biologischen Vielfalt und der ökologischen Stabilität beitragen.

- **Nutzungen und Belastungen**

Grundsätzlich nicht zulässig sind im überwiegenden Teil des Gebietes wirtschaftsbestimmte Nutzungen wie Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Energiewirt-

¹⁰ Z.B. auf dem Gebiet des Forst-, Jagd-, Fischerei-, Raumordnungs- und Planungsrechtes.

schaft, Jagd (außer notwendiger Wildbestandsregulierung) und Fischerei, Bergbau, Weidewirtschaft sowie andere Bodennutzungen.

- **Zuständigkeit**

Die Zuständigkeit für die Nationalparke liegt bei den Landschaftsbehörden der Bundesländer, die somit die Absicherung, Einrichtung der Verwaltung und die Umsetzung der Nationalparkziele regeln.

- **Eigentum**

Gemäß den IUCN-Vorgaben sollen Nationalparke überwiegend auf Staatsgrund errichtet werden, um Nutzungskonflikte mit privaten Landbesitzern zu vermeiden. Soweit Flächen im Kommunal- oder Privatbesitz eingeschlossen werden, soll der Staat diese ankaufen, tauschen oder langfristig pachten. Flächen im öffentlichen Eigentum sollten grundsätzlich entschädigungsfrei in Nationalparke eingebracht werden.

- **Abgrenzung/Mindestfläche**

Das Gebiet eines Nationalparks soll groß genug sein, um ein oder mehrere „vollständige“ Ökosysteme zu umfassen, die nicht wesentlich durch gegenwärtige menschliche Inanspruchnahme oder Ausbeutung verändert sind oder sich nach Aufgabe der menschlichen Nutzungen wieder zu einem natürlichen Ökosystem entwickeln können. Als Mindestwerte für deutsche Nationalparke werden folgende Größen empfohlen:

<i>Hochgebirge</i>	<i>mindestens 10.000 ha</i>
<i>Landschaften im Mittelgebirge, Hügelland, Tiefland</i>	<i>mindestens 6.000 – 8.000 ha</i>
<i>Gebiete besonderer nationaler Bedeutung</i>	<i>mindestens 3.000 ha</i>

- **Zonierung**

Nationalparke, die in gewachsenen Kulturlandschaften ausgewiesen wurden, erfordern meist eine Zonierung mit folgendem Zweck:

- Abgrenzung von (untergeordneten) Flächenanteilen, die aus unterschiedlichen Gründen dauerhafter Pflege unterliegen sollen,
- Ermöglichung sinnvoller Übergangszeiten zum primären Schutzzweck.

In von der IUCN anerkannten Nationalparken müssen mehr als 75% der Fläche langfristig als „Strenge Naturzone ohne Managementmaßnahmen“ ausgewiesen werden, d.h. die Sukzession ermöglichen. Die Erhaltung historisch interessanter Landschafts-

elemente, Sonderbiotope und Kulturdenkmäler in Nationalparks ist auf einem untergeordneten Teil des Gebietes möglich. Zur Wahrung dieser Landschaften sind lenkende oder pflegende Maßnahmen erlaubt. Für diese Bereiche ist die „Strenge Naturzone mit Managementmaßnahmen“ geeignet.

Bei Neuausweisung eines Nationalparks sollte grundsätzlich bereits zu Beginn verbindlich festgelegt werden, welcher Prozentanteil an der Gesamtfläche als „Strenge Naturzone ohne Managementmaßnahmen“ angestrebt und innerhalb welcher Zeitspanne dies erreicht werden soll.

Die Zonierung stellt ein wichtiges Instrument zur Konfliktvermeidung in den Schutzgebieten dar. Deshalb sollten Infrastruktureinrichtungen wie Straßen, Zugangswege, Gebäude und Erholungseinrichtungen in einer „Fremdenverkehrs-/Verwaltungszone“ liegen (vgl. STRUNZ 1993, S. 20). Diese Zone liegt außerhalb des eigentlichen Nationalparkgebietes im sogenannten Nationalparkvorfeld¹¹ liegen (vgl. KAETHER 1994, S. 5). In Deutschland herrscht heute eine Vielfalt an Begriffen für die einzelnen Zonen in Nationalparks. Sie werden stets willkürlich getroffen¹². Deshalb wird an dieser Stelle auf ein Zonierungsbeispiel eines Nationalparks verzichtet.

- **Managementplan/Nationalparkplan**

Für jeden Nationalpark werden von den Nationalparkverwaltungen Managementpläne erstellt und fortgeschrieben. Diese dienen vor allem dazu, die angestrebten Schutzziele in einem überschaubaren Zeitraum zu verwirklichen.

- **Etat/Personal**

Durch geeignete Personal- und Sachmittelausstattung in Nationalparks müssen alle Aufgaben angemessen erfüllbar sein.

- **Besucherangebote, Bildung und Besucherlenkung**

Es müssen im Nationalpark klare Konzepte zum Besuchermanagement und zur Lenkung entwickelt werden, um Schäden durch touristische Aktivitäten zu begrenzen. Weiterhin müssen Bildungs- und Informationsangebote geschaffen werden, um dem Besucher Naturerlebnis und naturkundliche Bildung zu ermöglichen.

¹¹ Das Nationalparkvorfeld besitzt eine unmittelbare räumliche Beziehung zum Nationalpark (vgl. HARTEISEN ET AL. 2003, S. 22).

¹² Laut STRUNZ (1993, S. 21f.) wurden gleiche Begriffe für Zonen völlig unterschiedlicher Bereiche gewählt oder für dieselbe Art von Zone eine Vielfalt von Begriffen. Ein Beispiel wären Bezeichnungen wie Zone 1 (Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer), Zone I (Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer), Kernzone Ia und Ib (Nationalpark Hainich) für die Zone mit strengen Schutzbestimmungen.

- **Nicht autochthone¹³ Arten/Kontrolle von Arten**

Bestimmte ausgerottete heimische Tier- oder Pflanzenarten können nach sorgfältiger Prüfung wiederangesiedelt werden, wenn sie nicht auf natürliche Weise zurückwandern. Falls eine Beeinträchtigung einheimischer Arten zu beobachten ist, sind Maßnahmen zur Beseitigung der nicht einheimischen Arten nach Abwägung der positiven und negativen Folgen zu prüfen und gegebenenfalls durchzuführen.

Regulierungsmaßnahmen einzelner Tierarten sollten nur in möglichst eng begrenzten Zeiträumen stattfinden.

2.2.3 Die besondere Stellung von Truppenübungsplätzen als Großschutzgebiete im Naturschutz

Angesichts des schon einleitend angesprochenen hohen Flächenverbrauches in Deutschland und der Knappheit an Freiflächen wächst der Druck auf die Landschaft. Nicht einmal 2% der Gesamtfläche des Landes können als naturbelassene Areale bezeichnet werden. Insgesamt sind 36 % aller bewerteten Tierarten und 69% aller Biotoptypen in ihrem Bestand gefährdet (vgl. BFN 2003, online unter: www.bmu.de, abgerufen am 13.10.03).

Die einzigen naturnahen Flächen sind offizielle Naturschutzgebiete, Grundstücke der Naturschutzverbände und die Truppen- und Standortübungsplätze (vgl. ZEIDLER 1984, S. 244).

Aufgrund der Veränderung der sicherheitspolitischen Lage in Europa, besonders in Mittel- und Osteuropa Anfang der 1990er Jahre, kam und kommt es in der Bundesrepublik Deutschland zu einer Reduzierung der Truppen in erheblichem Ausmaß. Besonders die neuen Bundesländer, in denen der Anteil der militärisch genutzten Areale bei ca. 517.000 ha lag (4,4 % der damaligen Landesfläche), sind davon betroffen. In den alten Bundesländern waren es über 20 Truppenübungsplätze auf ca. 400.000 ha Fläche. Das entspricht 1,6 % der Gesamtfläche (vgl. DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE 1993, S. 6). Aufgrund dieser neuen Entwicklung wurde vom Bundesministerium für Verteidigung 1992 ein neues Truppenübungsplatzkonzept erarbeitet, in dem neben anderen militärstrategischen Neuregelungen auch die verstärkte Berücksichtigung der Natur- und Umweltschutzbelange festgelegt wurde. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Überprüfung einer militärischen Anschlussnutzung von geräumten Liegenschaften

¹³ Definition: bodenständig, einheimisch, d.h. am Ort des Vorkommens entstanden, am Ort der Geburt lebend (vgl. LESER 1998, S. 60).

negativ ausfällt, keine Rückerwerbsansprüche einzelner Eigentümer und kein ziviler Bundesbedarf bestehen (vgl. DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE 1993, S. 6). Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Eigenschaften, die Truppenübungsplätze so wertvoll für den Naturschutz machen:



Abbildung 1: Ursachen der herausragenden Bedeutung von Truppenübungsplätzen (Quelle: eigene Darstellung)

Die in Abbildung 2 dargestellten Faktoren werden im Folgenden näher erläutert:

Großflächigkeit: Truppenübungsplätze sind meist mehrere 1.000 ha groß. So werden zentrale Bereiche des Truppenübungsplatzes gegenüber der angrenzenden, meist intensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaft geschützt und der Stoffeintrag von z.B. Dünger und Biozide wird vermindert. Die unzerschnittenen Landschaftsteile liefern weiterhin die Voraussetzungen für eine weiträumige Naturentwicklung, da naturnahe Flächen in allen typischen Ausbildungsformen entwickelt sein können und die Mobilität von Tieren nicht durch künstliche Barrieren eingeschränkt ist (vgl. BORCHERT 1984, S. 326f.).

Abgeschiedenheit und

Kontinuität: Das strenge Betretungsverbot (vgl. Foto 1), durch das sich militärische Sperrgebiete auszeichnen, sowie das Fehlen von Freizeitnutzung, beschert einer großen Zahl bestandsbedrohter Tier- und Pflanzenarten die Möglichkeit unge-

Foto 1: Betreten ist strengstens verboten



Quelle: Biologische Station Paderborner Land

störter Entwicklung und Regeneration. Störungsempfindliche Tierarten (z.B. Großvögel) sind auf Truppenübungsplätzen oft nachhaltiger vor Beunruhigungen und Nachstellungen geschützt als in den meisten Naturschutzgebieten. Weiterhin verhindert die Abgeschiedenheit und das Verbot jeglicher ziviler Nutzungen auch Intensivierungsmaßnahmen der Landwirtschaft und anderer Landnutzungen¹⁴. Dadurch werden eine hohe Biotopvielfalt und –vernetzung wie auch eine hohe Biotopqualität gefördert, die im Umland meist nur noch in Naturschutzgebieten vorhanden sind (vgl. DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE 1993, S. 7f.).

Wasserhaushalt: Die durch den militärischen Übungsbetrieb geschaffenen und dauerhaft erhaltenen Offenlandschaften weisen geringere Verdunstungsraten und höhere Versickerungsraten des Niederschlages auf als z.B. bewaldete Flächen. Truppenübungsplätze sind daher bedeutsame Grundwasserbildungsräume (vgl. EBD. 1993, S. 9).

Sukzessionsmosaik: Auf Truppenübungsplätzen konnten sich durch den fehlenden anthropogenen Eingriff in unterschiedlichem Maße fortgeschrittene Sukzessionsstadien entwickeln. Durch die militärische Übungstätigkeit, z.B. unkontrollierte Panzerfahrten oder durch Übungstätigkeit verursachte Brände, wird die Sukzession an verschiedenen Stellen unterbrochen. Es entsteht ein unregelmäßiges, räumlich und zeitlich versetztes Mosaik (vgl. EBD. 1993, S. 8).

Offenlandschaften mit relativer Nährstoffarmut: Dieser Faktor ergibt sich schon aus der Historie der Truppenübungsplätze, die meist vor der Intensivierung der Landwirt-

¹⁴ Beispiele für derartige Veränderungen der Kulturlandschaft sind Flurbereinigung, (Über-) Düngung, Einsatz von Pestiziden, Grundwasserabsenkungen, Meliorationen, Verkehrswegebau, Besiedlung, Freizeitsport, Tourismus u.a. (vgl. ZEIDLER 1984, S. 244).

schaft auf ertragsschwachen, schlecht zu bewirtschaftenden Standorten (Sander, Tal-sandgebiete, Dünenfelder, Moore, ertragsarme Gebiete in Mittelgebirgen) eingerichtet wurden. Besonders häufig sind großflächige, sonst nicht mehr vorkommende Formen alter Kulturlandschaften, wie Flugsanddünen, Magerrasen, Heiden, Hutewälder¹⁵ und Niederwälder mit ihren vielfältigen Biotopen (vgl. EBD. 1993, S. 8). Außerdem fördern Kettenfahrzeuge, Explosionen und häufige Brände den Abbau von Humus und verhindern, dass die mineralisierten Nährstoffe nachhaltig die Vegetation beeinflussen (vgl. UNSELT 1994, S. 14).

Repräsentativität und biogeographischer Aspekt: Aufgrund ihrer Abgeschiedenheit und der häufig beträchtlichen Größe sind auf Truppenübungsplätzen repräsentative Ausschnitte der Naturräume und der gewachsenen Kulturlandschaften, in denen sie angesiedelt sind, erhalten geblieben. Damit dienen sie neben dem reinen Arten- und Biotopschutz auch der Konservierung bedeutender naturraumspezifischer Landschaftstypen und stellen den Grundstock eines zukünftigen Schutzgebietssystems dar (vgl. DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE 1993, S. 8 und BORCHERT 1984, S. 327).

Wie aus Abbildung 2 und der Beschreibung der Faktoren hervorgeht, hat die militärische Übungstätigkeit durchaus Einfluss auf die Ursachen des hohen natur- und kulturräumlichen Wertes von Truppenübungsplätzen. Sie ließ u.a. besonders wertvolle Offenlandschaften mit nährstoffarmen Sandfeldern, Magerrasen, Zwergstrauchheiden und Vorwäldern auf großen Flächen entstehen, bzw. sorgte über Jahrzehnte hinweg bis heute für deren Regeneration und Erhaltung.

Beispiele für **negative Auswirkungen des Übungsbetriebes** für den Landschaftshaushalt sind

- Belastung durch Munitionsaltlasten,
- Eingriffe in den Landschaftshaushalt für militärische Zwecke (z.B. Aufstau von Bächen, Entwässerung von Mooren durch Anlage von Grabensystemen),
- Rohstoffentnahme etc.

(vgl. HARTEISEN 2000, S. 107).

Um die negativen Auswirkungen der militärischen Nutzung so gering wie möglich zu halten, wurden sowohl von Seiten der Streitkräfte als auch des zivilen Naturschutzes Maßnahmen zu einem verträglichen Nebeneinander von Militär und Natur unter-

¹⁵ Als Hutewald wird weniger gutes Weideland (Magerweide) meist in Hanglage bezeichnet, dass nur unregelmäßig mit Vieh bestockt wird (vgl. LESER ET AL. 1998, S. 333).

nommen. ZEIDLER (1993, S. 52) beschreibt dies am Beispiel des Truppenübungsplatzes Hammelburg in Bayern. Dort wurden im „Hammelburger Konzept zur Gestaltung des Übungsgeländes“ von der Bundeswehr Maßnahmen getroffen wie *zusätzliche Anpflanzungen, Renaturierung von Bächen, Anlage von Teichen* usw. Weiterhin wurden ein *Naturlehrpfad* sowie spezielle *Geländefahrschulstrecken* angelegt. Spezielle Naturschutzseminare zur *Weiterbildung der Soldaten* standen ebenso auf dem Programm. Im Bereich des Biotop- und Artenschutzes wurde die *Zusammenarbeit mit Universitäten und Naturschutzbehörden* verbessert. Weiterhin wird die *Kooperation zwischen Militär und lokalen Naturschutzinstitutionen* durch Arbeitskreise forciert und von Vertretern aller Beteiligten auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene organisiert (vgl. GALONSKA 1992, S. 3).

3. Nationalparktourismus als Motor der Regionalentwicklung

Nachdem im vorherigen Kapitel der Aspekt des Naturschutzes im Nationalpark dargestellt wurde, soll in diesem Kapitel die Nutzung von Nationalparks *durch* den Menschen sowie des Nutzens *für* den Menschen aufgegriffen und erläutert werden. Dabei wird die Begriffskette Nationalpark – Tourismus – nachhaltige Regionalentwicklung miteinander verknüpft und ihre Wechselwirkungen erläutert. Die Wirkung, die ein Nationalpark auf die Entwicklung einer Region haben kann, wird schließlich beispielhaft am 1990 eingerichteten Nationalpark Müritz verdeutlicht.

3.1 Nationalparke und Tourismus

Nationalparke haben neben Funktionen für Natur- und Landschaftsschutz auch Funktionen der Erholungsvorsorge. So dienen sie als Instrument, um Urlauber und Besucher in die Region zu locken, mit dem Ziel, den Tourismus als Standbein der regionalen Wirtschaft zu entwickeln (vgl. KAETHER 1994, S. 25).

Die meisten ausgewiesenen und vorgeschlagenen Nationalparke liegen in ländlichen Regionen, die landschaftlich häufig sehr attraktiv sind. Sie bieten deshalb gute Voraussetzungen für eine touristische Entwicklung (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 148). Diese hat sich an den Schutzziele¹⁶ zu orientieren und ist daher in bestimmten Räumen ausgeschlossen (vgl. SCHARPF 1998, S. 50).

3.1.1 Stellenwert aus Sicht des Touristen

Laut REVERMANN ET AL. (2003, S. 45) sind für Nationalparke geeignete Zielgruppen vor allem die Touristen, die intakte "schöne" Natur, Ruhe sowie landschaftsbezogene Freizeitaktivitäten, wie z.B. Wandern, Radfahren, Rudern etc., suchen. Durch ihre meist attraktive naturräumliche und kulturräumliche Ausstattung, sowie dem im Allgemeinen positiven Image bei erholungssuchenden Urlaubern, nehmen Nationalparke eine besondere Stellung auf dem Tourismusmarkt ein. FEIGE kommt im Auftrag des WWF (1999, S. 10) zu dem Schluss, dass sich Nationalparke mittlerweile zu einem eigenständigen Reisegebietstyp entwickelt haben.

Das spiegelt sich vor allem in bundesweiten Umfragen und Besucherbefragungen in Zielgebieten zum Thema Nationalparke wider, die in den letzten zehn Jahren durchgeführt wurden.

¹⁶ Eine Auflistung der Schutzziele findet sich in Kap. 2.1

Tabelle 3: Die Urlaubsmotive und –erwartungen der Deutschen 2002 (in % der Bevölkerung) Mehrfachnennungen möglich

<i>Urlaubsmotive</i>	<i>besonders wichtig</i>	<i>völlig unwichtig</i>
Entspannung, keinen Stress haben	59	2
Abstand zum Alltag gewinnen	54	1
Frei sein, Zeit haben	52	2
Frische Kraft sammeln, auftanken	50	1
Sonne, Wärme, schönes Wetter haben	42	2
Gesundes Klima	41	1
Spaß, Freude, Vergnügen haben	37	2
Natur erleben	37	2
<u>Ausruhen, faulenzen</u>	33	4

Quelle: REVERMANN ET AL. 2003, S. 52

Die Reisemotive für den Besuch eines Nationalparks sind vor allem „Gesundes Klima“ und „Natur erleben“. Diese gehören für 78 % der Bevölkerung zu den besonders wichtigen Urlaubsmotiven (siehe Tab. 3).

Schon eine 1995 in allen Nationalparks Deutschlands durchgeführte, standardisierte Besucherbefragung ergab, dass dessen Existenz für durchschnittlich 50 % der Befragten eine wichtige, für weitere 18 % sogar eine entscheidende Rolle bei der Reiseentscheidung gespielt hat (vgl. WWF 1999, S. 11). Zwar ermitteln andere Befragungen¹⁷ auch geringere Werte, doch Fakt ist, dass *der Nationalparkstatus als Faktor der Reiseentscheidung ein nachweisbarer Effekt ist* (vgl. EBD. 1999, S. 11).

Aus einer neueren, vom Meinungsforschungsinstitut EMNID¹⁸ durchgeführten, bundesweiten, repräsentativen Telefonbefragung zum Thema Nationalparke geht folgendes hervor:

¹⁷Z.B. vom DWIF: Projektberichte Sozioökonomie, Teile B und C: Das anthropogene System der Nationalparkregion / des Nationalparks von 1994 und 1995, München.

¹⁸ Die Befragung wurde 1998 im Auftrag des WWF durchgeführt. Anlass war die kontroverse Diskussion in den betreffenden Regionen über Nationalparke und ihre Schutzbestimmungen.

- Rund 95 % der Bundesbürger halten Nationalparke für wichtig, davon rund 64 % für sehr wichtig;
 - 70 % meinen, dass noch mehr Flächen unter Nationalpark-Schutz gestellt werden sollten;
 - 72 % würden ihren Urlaub lieber dort verbringen, wo man sich für den konsequenten Schutz der Natur durch Nationalparke entschieden hat;
 - 90% dieser Gruppen würden persönliche Einschränkungen durch Schutzbestimmungen in Kauf nehmen, z.B. Wandern nur auf Wegen, Einschränkungen des Wassersports;
 - 81 % finden es richtig, als Besucher auch zu dessen Finanzierung beizutragen, z.B. durch eine „Naturtaxe“.
- (Quelle: WWF 1999, S. 37-41).

Diese Ergebnisse der Umfrage zeigen die Tendenz dafür, dass die Bevölkerung Nationalparke befürwortet, die konsequent die Natur schützen, aber gleichzeitig auch erlebbar sind (vgl. WWF 1999, S. 35).

3.1.2 Nationalparke als regionaler Faktor

Die Wirkungen von Nationalparks für eine Region sind sehr vielfältig. Sie reichen von wirtschaftlichen Effekten über infrastrukturelle bis hin zu ökologischen Folgen. Die **Wirkungen**, die vor allem mit dem touristischen Aufkommen einhergehen, werden in Abbildung 3 dargestellt:

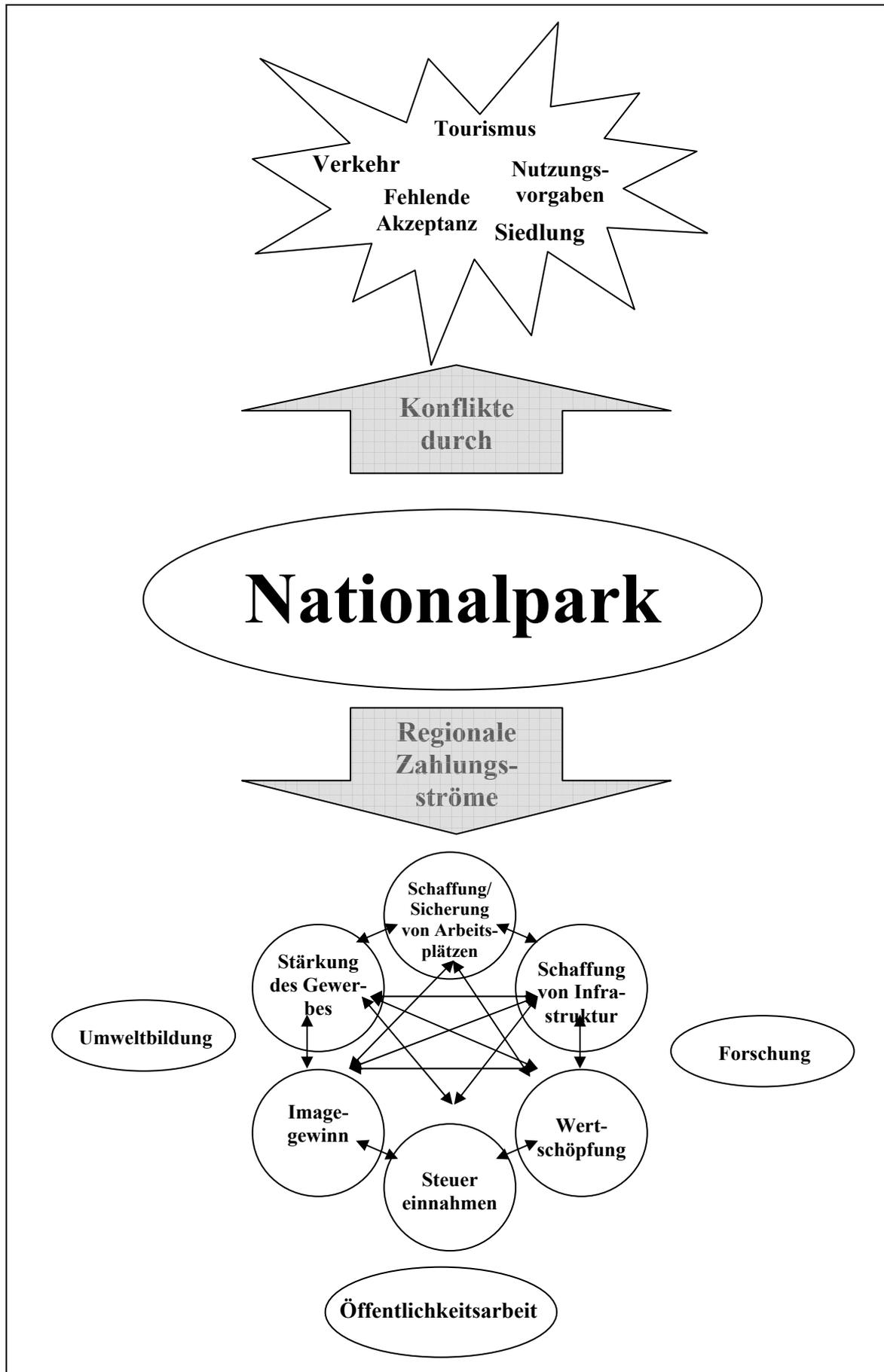


Abbildung 2: Nationalparke als regionaler Faktor (Quelle: eigene Darstellung)

Regionale Zahlungsströme: Externe Mittel, z.B. aus dem Landeshaushalt, werden in der Region bereitgestellt, u.a. um Arbeitsplätze in der Schutzgebietsverwaltung zu finanzieren, die entsprechende Infrastruktur zu schaffen oder um Vertragsnaturschutzprogramme zu realisieren. Weiterhin werden Finanzmittel in die Region gelenkt, die an die Aktivitäten des Naturschutzes gekoppelt sind sowie regionsexterne Fördermittel¹⁹, die der Verbesserung der Standortqualität und der Steigerung der Attraktivität der Region dienen sollen (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 125ff.).

Stärkung des Gewerbes der Nationalparkregion und Schaffung bzw. Sicherung von Arbeitsplätzen:

In den Nationalparkverwaltungen, den Informationszentren und im Bereich der Nationalparkbetreuung oder Herstellung von Souvenirs etc. werden zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen, die meist von der einheimischen Bevölkerung besetzt werden. 1999 beschäftigten die 13 deutschen Nationalparke 959 Personen, davon ca. 225 als Schutzgebietsbetreuer (vgl. POPP 2002, S. 24). Weiterhin werden durch Nationalparke indirekte Beschäftigungseffekte ausgelöst, z.B. bei Planungs- und Ingenieurbüros oder in der Landschaftspflege. Betriebe im Gastgewerbe, Transportunternehmen, das Bau- und Handwerksgewerbe, Verlage, regionale Erzeuger u.a. profitieren ebenfalls. Die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald beispielsweise vergibt jährlich Aufträge im Wert von über 1 Mio. € an die lokale bzw. regionale Wirtschaft in Form von Aufträgen für den Bau von Nationalparkeinrichtungen²⁰, den Druck von Infomaterial etc. (vgl. KAETHER 1994, S. 15).

Regionale Infrastruktur: Einerseits wird eine *materielle Infrastruktur* geschaffen, z.B. der Bau von Wegen, Lehrpfaden, Aussichtstürmen, Informationshäusern etc. Daran knüpfen sich verkehrliche sowie Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen vor allem im Nationalparkvorfeld. Andererseits entsteht eine *personelle Infrastruktur* durch die Nationalparkverwaltung vor Ort als Ansprechpartner für naturschutzrelevante Fragen und Vermittlung von Wissen. Dadurch werden kurze Kommunikationswege und eine bessere Integration des regional vorhandenen Know-hows ermöglicht (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 126).

Die durch touristische Nachfrage induzierte Infrastruktur, zu der Übernachtungsbetriebe, Restaurants, Transportsysteme, Souvenirläden etc. zählen, stellt eine Ergänzung zur

¹⁹ Beispiele hierfür sind Mittel aus den EU-Strukturfonds (z.B. EFRE, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) oder Gelder von Stiftungen.

²⁰ Z.B. Informations-, Besucher-, und Kulturzentren.

Gesamtausstattung der Region dar. Das Versorgungsangebot in der Region verbessert sich und damit auch die allgemeine Wohnqualität (EBD. 2003, S.130).

Wertschöpfung und Steuereinnahmen: Als Wirtschaftsfaktor trägt ein Nationalpark erheblich zur *Wertschöpfung*²¹ in der Region bei. Der Beitrag kommt durch Ausgaben der Besucher und Urlauber zustande. Die Tagesausgaben in den Großschutzgebieten Deutschlands lagen zwischen 30 und 50 € beim Übernachtungstourismus²² (vgl. EBD. 2003, S. 129). Hinzu kommen die Ausgaben von Tagestouristen²³. Diese Ausgaben lösen *direkte* Wirkungen, sowie *indirekte* und *induzierte* Effekte auf die Wirtschaft einer Region aus. *Indirekte* Effekte ergeben sich durch die Nachfrage der touristischen Anbieter z.B. nach Gütern von Zulieferbetrieben. *Induzierte* Effekte entstehen durch die Teile des Einkommens, die direkt oder indirekt im Tourismus verdient und wieder ausgegeben werden (vgl. MUNDT 2001, S. 372).

Durch touristische Einrichtungen entstehen Steuereinnahmen in den Anrainerkommunen durch Anteile an Gewerbe- und Grundsteuer. Diese werden mit ca. 2 bis 3% der touristischen Nettoumsätze angesetzt (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 129).

Eine weitere ökonomische Folgewirkung des Nationalparks kann nach HARTEISEN die verstärkte Ansiedlung von Betrieben und Investoren, z.B. im Medien- oder Gesundheitswesen in der Region sein. Durch den Nationalpark werden weiche Standortfaktoren geschaffen, z.B. ein attraktives Wohnumfeld für Mitarbeiter und deren Familien, Naherholungsmöglichkeiten und entsprechendes Freizeitangebot (vgl. Interview Nr. 10).

Forschung, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit: Nationalparke sind meist Ort und Gegenstand von *Forschungsaktivitäten*. Über Forschungsvorhaben werden direkt und indirekt Arbeitsplätze in einer Region geschaffen. Eine neue Form des Tourismus, der so genannte „Wissenschaftstourismus“, wird durch den Aufenthalt von Wissenschaftlern und die Durchführung von Forschungsprojekten gefördert. Weiterhin tragen Nationalparke durch ihr meist umfangreiches Angebot an Exkursionen, Seminaren, Sonderveranstaltungen sowie durch Infozentren, Lehrpfade etc. zur aktiven *Bildungsarbeit* bei und präsentieren den Naturraum und seine Attraktionen in Infomaterial, z.B. im Internet. Sie tragen so dazu bei, den Bekanntheitsgrad der Region zu erhöhen (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 126f.).

²¹ Unter Wertschöpfung wird die Summe der in einer Produktionsperiode in den Unternehmen neu geschaffenen wirtschaftlichen Werte verstanden (vgl. LESER 1998, S. 993).

²² Hierzu zählen alle Touristen, die mindestens einmal übernachten in Betrieben mit mehr als acht Betten. Die Betriebe mit weniger als acht Betten werden dabei nicht berücksichtigt.

²³ Darüber wurde keine Angaben gemacht. Sie dürften aber deutlich unter den Ausgaben der Übernachtungstouristen liegen, da die Übernachtung als großer Kostenfaktor wegfällt.

Imagegewinn: Der Anstieg der Besucherzahlen wird durch die touristische Vermarktung einer Region forciert. Das führt zu einem Aufschwung des Fremdenverkehrs, der das Image der Region positiv verstärkt. Positive Imageeffekte sind für die regionale Vermarktung von großer Bedeutung. Sowohl die Fremdenverkehrswirtschaft (Destinationsmarketing) als auch die Landwirtschaft (Regionalvermarktung) können hiervon profitieren (vgl. PETERMANN 2002b, S. 33).

Trotz der zahlreichen Impulse für die Region, die der Tourismus in Nationalparks bewirkt, kann festgestellt werden, dass die Effekte für die regionale Wirtschaftsentwicklung nicht in allen Regionen im gleichen Umfang erzielt werden. Die positiven Effekte dürften in *strukturschwachen Regionen* mit wenig entwickelter touristischer Infrastruktur geringer ausfallen als in Gebieten mit diversifiziertem Tourismusangebot. Jede Region muss auf der Grundlage der touristischen Ausgangssituation ihre individuelle Strategie bestimmen (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 16/17).

Konflikte

„Der Tourismus zerstört das,
was er sucht, indem er es findet.“
H. M. Enzensberger²⁴

Nationalparke können, wie die anderen Großschutzgebiete auch, **negative Effekte** auf die Region ausüben sowie **Konflikte** hervorrufen:

Akzeptanz: Dieser soziale Aspekt betrifft die emotionale Einstellung der Anrainerbevölkerung zum Nationalpark, die vor allem in der Phase vor der Ausweisung und in der Anfangsphase zu Ablehnung und damit verbunden zu Konflikten führen kann. RENTSCH (1988, S. 57) hat die Akzeptanz der einheimischen Bevölkerung gegenüber dem Nationalpark Bayerischer Wald untersucht und herausgefunden, dass - bis auf klassische Befürworter des Nationalparks²⁵ - der überwiegende Teil der Bevölkerung in den unmittelbar um den Nationalpark liegenden Gemeinden diesen ablehnt. Mit zunehmender Entfernung wächst dagegen die positive Einstellung zum Nationalpark. Diesen sogenannten „Akzeptanzkrater“ führt die Verfasserin darauf zurück, dass sich die unmittelbar betroffene Bevölkerung in ihren persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten behindert fühlt. Die Ursachen liegen ihrer Meinung nach in mangelndem bzw. falschem Wissen über die Nationalparkidee, die damit verbundenen Ge- und Verbote, sowie mangelnde

²⁴ Gefunden in: (HELLER 1993, S. 46).

²⁵ Klassische Befürworter sind in diesem Falle Interessensgruppen, die sich einen ökonomischen Nutzen von der Ausweisung versprechen, wie Vertreter der Fremdenverkehrswirtschaft.

Kommunikation und Aufklärung von Seiten der Nationalparkverwaltung und fehlender Wille zur Neuorientierung (vgl. EBD. 1988, S. 57f.).

Nutzungsvorgaben: Aufgrund der Naturschutzbelange, die im Nationalpark absoluten Vorrang haben, entstehen Nutzungsvorgaben, die den wirtschaftlichen Nutzen für Land- und Forstwirtschaft beeinträchtigen, da es zu einer Ertragsminderung gegenüber der konventionellen Landnutzung kommt (vgl. KAETHER 1994, S. 18).

Siedlung: In den meisten Nationalparks befinden sich Versorgungshütten, Gehöfte und auch Ortschaften, die ca. 1-2 % der Gesamtfläche des Parks ausmachen. Der touristisch bedingte Siedlungsdruck macht sich speziell in den Wattenmeer-Nationalparks bemerkbar, da er sich hier vor allem auf den Inseln konzentriert (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 87).

Verkehr: Verkehrswege verursachen eine starke Zerschneidung der Naturräume. Die Belastungen durch den in den letzten Jahren gestiegenen motorisierten Individualverkehr²⁶ in den Nationalparks zeigen sich durch Verkehrsstaus im Umland bis hin zum „Verkehrskollaps“ in den Attraktionspunkten des Nationalparks selbst (REVERMANN ET AL. 2003, S. 87).

Tourismus: Die größte Belastung stellt für die meisten Nationalparke und –regionen ein un gelenkter Massentourismus dar. Durch ein hohes Besucheraufkommen und Freizeitaktivitäten in der Landschaft entstehen vor allem Konflikte mit den Schutzziele. Laut REVERMANN ET AL. (2003, S. 87) sind die Hauptprobleme Abwasser- und Abfallbelastungen, Lärmbelästigungen, Trittschäden an der Vegetation sowie Störungen der Tierwelt durch Wandern, Radfahren, Zelten.

3.2 Tourismus und nachhaltige Regionalentwicklung

HOFFMANN/NUSSL (1998, S. 252) definieren den Begriff der „**Regionalentwicklung**“ folgendermaßen:

„Als *Regionalentwicklung* wird die Gesamtheit der Versuche definiert, die Entwicklung von Regionen positiv zu beeinflussen, beziehungsweise der Politikbereich, der dieses Ziel systematisch verfolgt.“

²⁶ Eine Besucherumfrage im Nationalpark Hainich 2001 ergab, dass 86 % der Befragten mit dem PKW oder dem Motorrad angereist sind (vgl. NATIONALPARKVERWALTUNG HAINICH (Hrsg.) 2002, S. 17).

Die Zunahme regionaler Disparitäten seit Mitte der 70er Jahre führte zu alternativen Entwicklungsansätzen. Man versuchte, das Engagement der lokalen und regionalen Bevölkerung sowie die Eigenverantwortung für den Lebens- und Arbeitsraum in den Mittelpunkt regionalpolitischen Handelns zu stellen. Dieser Ansatz der „Eigenständigen Regionalentwicklung“ soll den Regionen größere Entscheidungskompetenz und Möglichkeiten zur Nutzung ihrer endogenen Entwicklungspotenziale eröffnen. Ziel ist v.a. die Reaktivierung peripherer ländlicher Problemgebiete (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 144).

Seit der 1992 auf der Rio-Konferenz verabschiedeten Agenda 21 wird dieser Ansatz durch das *Prinzip der Nachhaltigkeit* als Leitbild zukünftiger weltweiter Entwicklung ergänzt (vgl. BECKER ET AL. 1996, S. 1). Nachhaltigkeit wird als eine Strategie definiert, bei der die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang zu bringen sind. Angestrebt wird eine dauerhafte, ausgewogene Ordnung in der Region (vgl. PETERMANN 2002a, S. A2). Dementsprechend spricht man von den in Abbildung 4 dargestellten drei Dimensionen der Nachhaltigkeit.

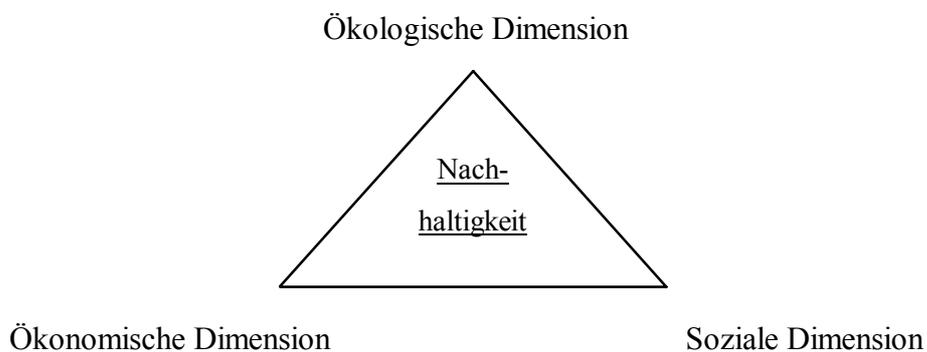


Abbildung 3: Drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Quelle: eigene Darstellung)

Jedliches menschliches Handeln soll eine *ökologische Dimension* (Limitierung des Ressourcenverbrauchs), eine *ökonomische Dimension* (Befriedigung der Grundbedürfnisse) und eine *soziale Dimension* (intra- und intergenerative Gerechtigkeit) im Sinne des Ziel der Nachhaltigkeit aufweisen. Dimensionen, die sich gegenseitig beeinflussen (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 136). Nachhaltigkeit ist nach HAUFF 1987, S. 46; Hervorhebung im Original) wie folgt definiert: „*Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.*“

Bei einer nachhaltigen Regionalentwicklung handelt es sich demnach um die langfristige Anwendung der Ziele und Prinzipien der Nachhaltigkeit auf die Bedürfnisse der Menschen in einer Region (vgl. SPEHL 1994, S. 72).

Um den Schutzziele von Nationalparks und den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden, werden in Nationalparks umwelt- und sozialverträgliche „sanfte Tourismuskonzepte“²⁷ verfolgt (vgl. KAETHER 1994, S. 26).

Der sanfte Tourismus soll:

- bei der Planung und Erschließung die Leistungsfähigkeit des Landschaftshaushaltes, d.h. die Naturpotenziale in ihrer Qualität und Empfindlichkeit, berücksichtigen,
- Ressourcensparkkonzepte beinhalten,
- Konzepte zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs verfolgen,
- naturnahe und nicht-technisierte Tourismusangebote entwerfen,
- sich im Einklang mit der sozio-kulturellen Dimension entwickeln,
- die regionale bzw. lokale Wirtschaft fördern,
- ein mittelständisches Fremdenverkehrsgewerbe erhalten und fördern, das auf spezifischen Potenzialen aufbaut und landschaftsangepasst und kulturbezogen ist.

(vgl. EBD. 1994, S. 26).

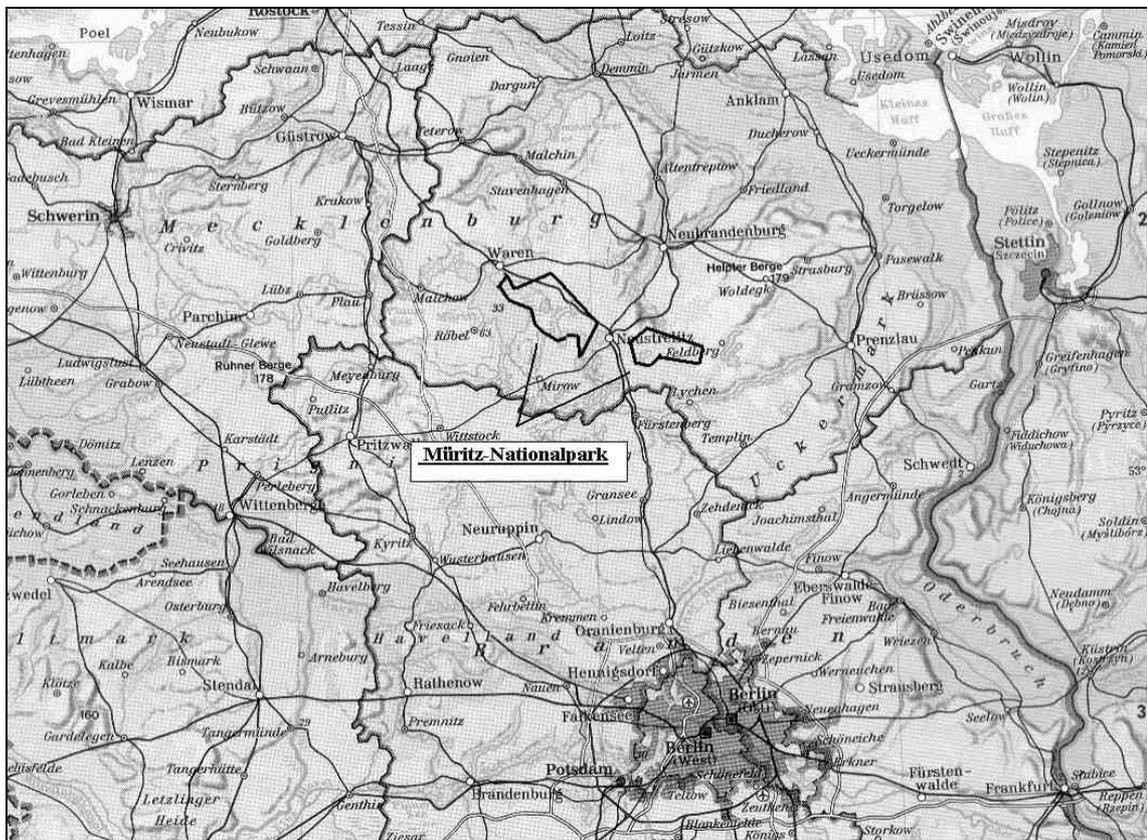
Der Begriff korrespondiert also insofern mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit, als dass er neben Umweltgesichtspunkten auch ökonomische und gesellschaftliche Interessen berücksichtigt (vgl. BECKER ET AL. 1996, S. 9).

Eine nachhaltige Regionalentwicklung in einer Region mit Hilfe des *Nationalparktourismus* zu fördern heißt, die Bevölkerung in der betroffenen Region von dieser besonderen mit dem Naturschutz verbundenen Tourismusform profitieren zu lassen (vgl. LEIBENATH 2001, S. 26). Dabei kommen der KOMMUNIKATION zwischen Nationalparkverwaltung, Entscheidungsträgern der Kommunen, touristischen Anbietern und Organisationen vor Ort sowie der KOOPERATION derselben eine besondere Bedeutung zu (REVERMANN ET AL. 2003, S. 150).

²⁷ Ausführlich erläutert wird der Begriff in Kapitel 1.3

3.3 Möglichkeiten der Regionalentwicklung am Beispiel des Müritz-Nationalparks

Der Nationalpark Müritz ist ein Ergebnis des 1990 aufgestellten Nationalparkprogrammes der DDR. Ziel war die Ausweisung großer Schutzgebiete, die einerseits Modellprojekte für nachhaltige Landnutzung (Biosphärenreservate und Naturparke) entwickeln sollen und andererseits Wildnisentwicklung (Nationalparke) ermöglichen sollen (vgl. LANDESAMT FÜR FORSTEN UND GROßSCHUTZGEBIETE ET AL. 1999, S. 4). Der Müritz-Nationalpark ist in der Mecklenburgischen Seenplatte im Nordosten Deutschlands östlich des Sees Müritz angesiedelt. Er liegt zwischen den Städten Waren/Müritz, Neustrelitz und Feldberg in den beiden Landkreisen Mecklenburg-Strelitz und Müritz und ist in zwei Teilflächen von 260 und 62 km² aufgeteilt (vgl. Karte 2).



Karte 1: Lage des Müritz-Nationalparks (Quelle: verändert nach DIERCKE WELTATLAS 1987, S.7; unmaßstäblich verkleinert)

Landschaftsgeschichte

In den 30er Jahren erwarb ein Großindustrieller aus Leipzig große Flächen im westlichen Teil des heutigen Nationalparks. Er ließ das Gebiet einzäunen und nutzte es als privates Jagdrevier. 1934 vernichtete ein großer Waldbrand westlich von Neustrelitz ca. 2.000 ha Waldfläche. Nach dem II. WK bis 1993 wurde diese Fläche von den sow-

jetischen Truppen als militärischer Übungsplatz genutzt. Daran angrenzend wurde 1970 am Ostufer der Müritz das erste DDR-„Staatsjagdgebiet“ eingerichtet. Bestandteil dieser Staatsjagd war das schon 1949 ausgewiesene, mit 48 km² größte Naturschutzgebiet der DDR (vgl. LEIBENATH 2001, S. 133f.).

Bis 1990 wurden dem Staatsjagdgebiet weitere Flächen- auch Naturschutzgebiete- hinzugefügt. Unter dem Deckmantel der „Wildforschung“ wurde dort von „privaten Gästen“ Jagd auf Trophäenträger betrieben (vgl. EBD. S. 134).

Heute leben ca. 960 Menschen in Ortschaften und auf Einzelgehöften *innerhalb* des Nationalparks. Die Bewohnerzahl der Städte Waren/Müritz, Neustrelitz und Feldberg beträgt insgesamt 51.000 Einwohner, in der Nationalparkregion²⁸ wohnen ca. 86.000 Menschen (vgl. LANDESAMT FÜR FORSTEN UND GROBSCHUTZGEBIETE ET AL. 1999, S. 8).

Naturräumliche Ausstattung: Mehr als 72% der Fläche sind mit Kiefernwald bestanden. Die über 100 im Müritz-Nationalpark vorhandenen Seen bedecken ca. 13% und waldfreie Moore ca. 8% der Gesamtfläche. 5% sind Wiesen und Weiden und 2% Äcker (vgl. LANDESAMT FÜR FORSTEN UND GROBSCHUTZGEBIETE ET AL. 1999, S. 8).

Bedeutung des Tourismus in der Region

Der Landkreis Müritz und die Stadt Waren (Müritz) sind traditionelle touristische Destinationen. Schon im 19. Jahrhundert hatte Waren aufgrund seiner Badehäuser eine große Bedeutung für die Naherholung. In der Folgezeit stellte das Erholungswesen neben der Landwirtschaft und noch vor der Industrie den wichtigsten Wirtschaftszweig dar. Bis heute hat sich diese Entwicklung fortgesetzt. Die Fremdenverkehrsintensität erreicht fast den landesweiten Durchschnitt.

Seit 1999 hat die Stadt Waren wieder den Status eines „Luftkurortes“. Angebote im Bereich Kur- und Gesundheit (z.B. eine Kurklinik) sind vorhanden. Geplant ist ein Thermalsolebad (vgl. LEIBENATH 2000, S. 130 f.).

Einbindung des Nationalparks in die Region

Der Nutzen des Nationalparks für die Region wird in §3 Abs. 2 der Nationalparkverordnung formuliert:

²⁸ Nationalparkregion ist definiert als das Gebiet, das Auswirkungen und Effekte durch das Großschutzgebiet erfährt sowie wichtige Funktionen übernehmen muss“ (vgl. HARTEISEN ET AL. 2003, S. 23).

„In dem Nationalpark wird keine wirtschaftsbestimmte Nutzung bezweckt; er soll aber zur Strukturverbesserung der Region beitragen.“ (vgl. LANDESAMT FÜR FORSTEN UND GROßSCHUTZGEBIETE ET AL. 1999, S. 38; Hervorhebung im Original)

Zur Verwirklichung sollen der Nationalpark und sein Umfeld sich ergänzende Funktionen übernehmen. Dies erfolgt im Nationalpark Müritz vor allem durch **Kooperationen**, die bereits in vielfältiger Form existieren. Dazu zählen:

Kuratorium: Regionales Abstimmungsgremium für bedeutende Fragen der Gebietsentwicklung. Mitglieder sind Vertreter der Gebietskörperschaften, sowie Interessensvertreter der Region.

Kooperation der kommunalen Körperschaften: Im Rahmen einer koordinierten und naturschutzgerechten Entwicklung der Nationalparkregion ist die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch des Nationalparkamtes mit den Gemeindevertretungen sowie Amtsverwaltungen von entscheidender Bedeutung.

Planungs- und Zweckverbände: Zusammenschlüsse der Anliegergemeinden mit dem Ziel der Planung und Durchführung der Pflege sowie der Förderung des Lebens-, Erholungs- und Wirtschaftsraumes im Verbandsgebiet. Das bedeutet die Koordinierung gemeindlicher Entwicklungen mit den Zielen des Nationalparks.

Fremdenverkehrsorganisationen: Der Fremdenverkehr in der Nationalparkregion wird als wichtiger Wirtschaftsfaktor angesehen. Die Akzeptanz des Nationalparks beruht dabei vor allem auf seiner Bedeutung als touristische Attraktion. Eine effektive und attraktive gemeinsame Außendarstellung kann deshalb akzeptanzfördernd wirken. Die Fördermöglichkeiten von Land, Bund und EU sollten möglichst effektiv genutzt werden. Aufgrund der inhaltlichen Bandbreite der Förderprogramme bedarf es einer Abstimmung über einzelne Fördermöglichkeiten zwischen den Ressorts (vgl. EBD. 1999, S. 32 f.).

Vermarktung: Im Rahmen des Marketingmixes wurden von einer Regionalmarketing-Initiative zahlreiche leistungs- und kommunikationspolitische Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Beispiele wären im Bereich *Leistungspolitik* das Müritz-Nationalparkticket, im Bereich *Kommunikationspolitik* Besucherinformationszentren, Logo/Slogan des Müritz-Nationalparktickets: „Unterwegs im Müritz-Nationalpark“ etc. (vgl. LEIBENATH 2001, S. 170f.).

Tourismus und wirtschaftliche Entwicklung

Zur Rolle des Nationalparks Müritz für den Tourismus in der Region und damit zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung seien folgende Kennzahlen aufgeführt:

Wie aus Abbildung 5 ersichtlich wird, sind die Touristen-Ankunftszahlen in den Landkreisen Mecklenburg-Strelitz und Müritz seit der Ausweisung des Nationalparks enorm gestiegen. In Müritz um das Dreifache, in Mecklenburg-Strelitz sind sie sogar noch höher gestiegen.

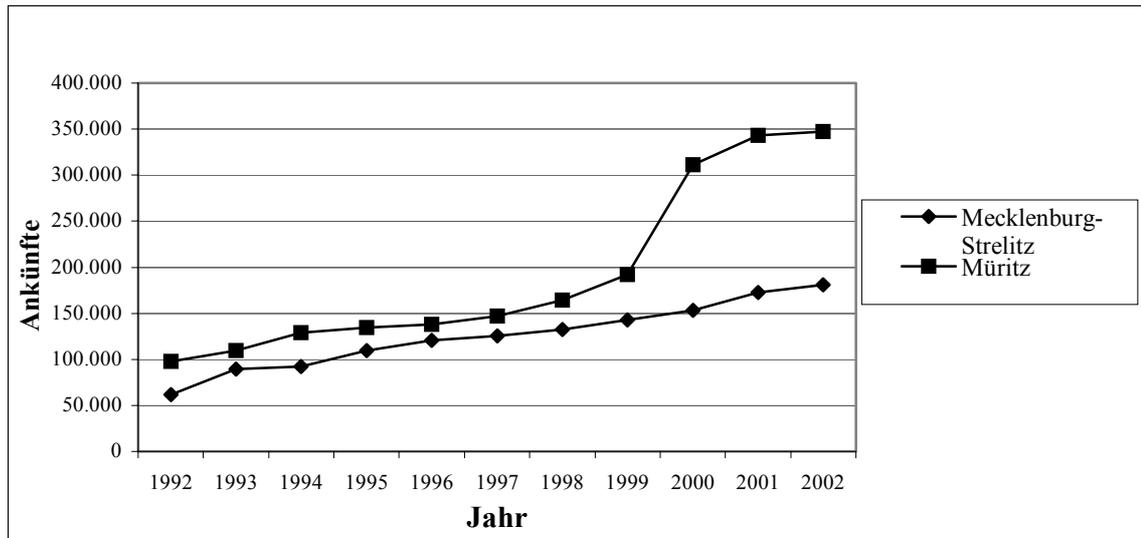


Abb. 4: Ankunftszahlen in den Landkreisen Mecklenburg-Strelitz und Müritz von 1992-2002 (Quelle: eigene Darstellung nach Stat. Landesamt M.-V.)

Ähnlich verhält es sich mit den Übernachtungszahlen in den beiden Landkreisen (siehe Abb. 6).

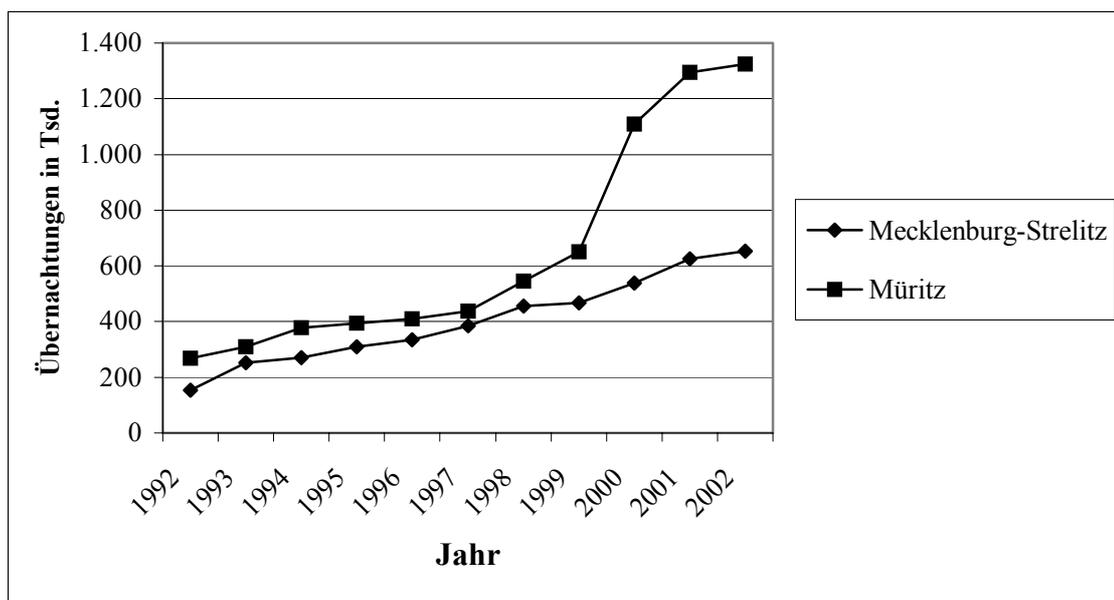


Abb. 5: Übernachtungen in den Landkreisen Mecklenburg-Strelitz und Müritz von 1992-2002 (Quelle: eigene Darstellung nach Stat. Landesamt M.-V.)

Hier ist im Landkreis Mecklenburg-Strelitz zwischen 1992 und 2002 ein Anstieg um das Vierfache und in Müritz um das Fünffache zu verzeichnen. Auch der für die touristische Wertschöpfung wichtige Faktor der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste erhöhte sich nach der Ausweisung des Nationalparks bis 2002 von 2,5 in Mecklenburg-Strelitz und 2,7 in Müritz auf 3,6 bzw. 3,8 Tage.

Dementsprechend können auf der Seite der touristischen Anbieter folgende Zuwächse verzeichnet werden (Zahlen wurden addiert):

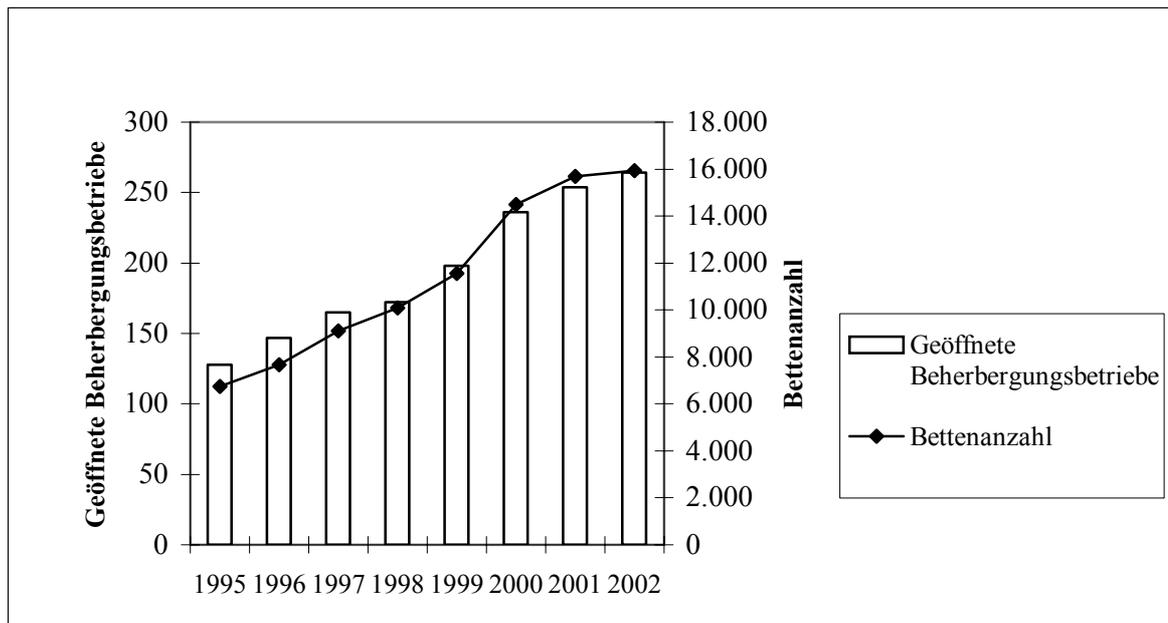


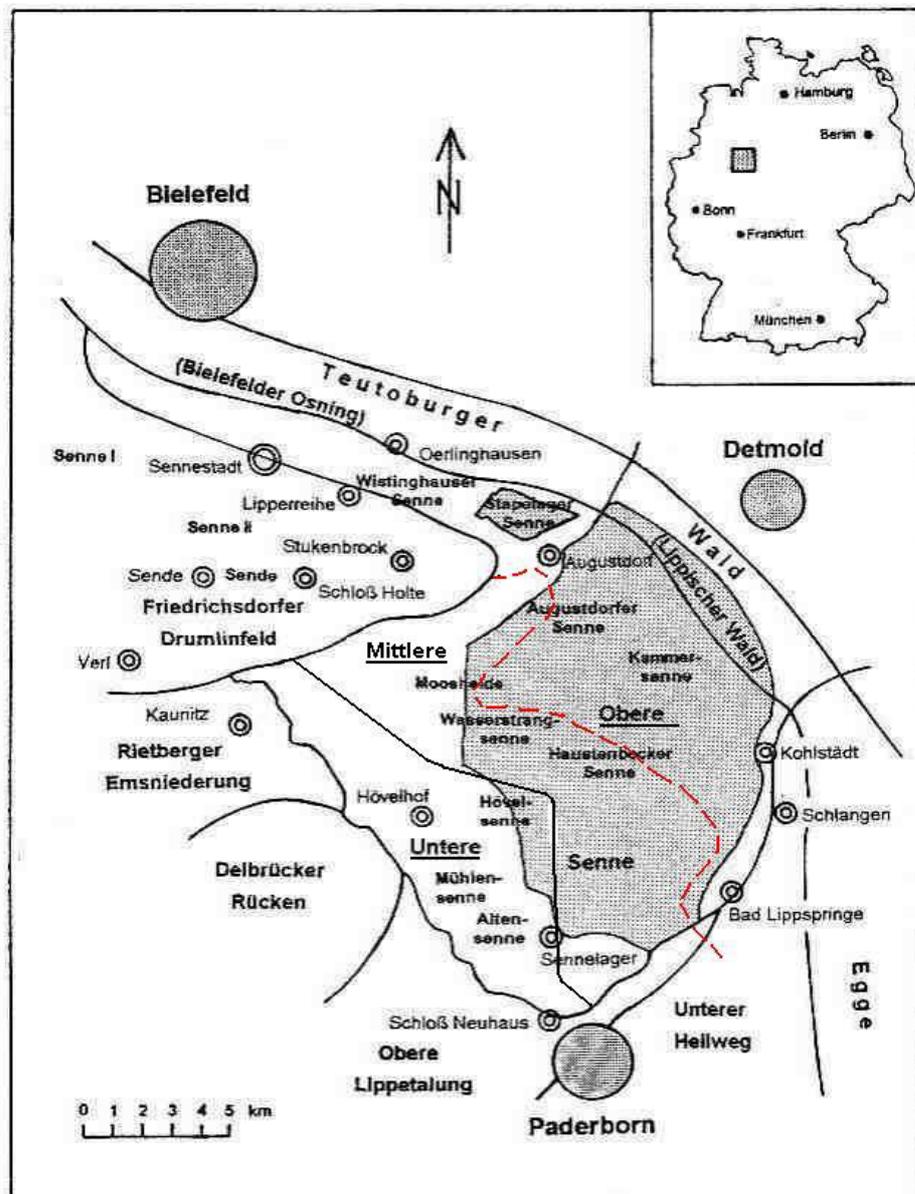
Abb. 6: Zahl der geöffneten Beherbergungsstätten und Betten in den beiden Landkreisen (gesamt) von 1992 bis 2002 (Quelle: eigene Darstellung nach Stat. Landesamt M.-V.)

Wie aus der Abbildung ablesbar, sind auch in diesen Sparten deutliche Zuwächse zu verzeichnen, die auf die touristische Attraktivität des Nationalparks zurückzuführen sind. Die *Bettenauslastung* konnte vor allem im Landkreis Müritz von 32,5% auf über 40% gesteigert werden. In Mecklenburg-Strelitz blieb sie relativ konstant bei ca. 32%. Der erkennbare Sprung bei den Übernachtungen und Ankünften im Landkreis Müritz zwischen 1999 und 2000 ist vermutlich auf die zusätzliche Erschließung des Segmentes Kur- und Gesundheitstourismus der Stadt Waren zurückzuführen.

4 Natur- und kulturräumliche Charakterisierung der Senneregion

4.1 Der Naturraum

Der Landschaftsraum Senne erstreckt sich im nordöstlichen Bereich der Münsterländischen Tieflandsbucht (siehe Karte 1). Das ca. 250 km² große Gebiet liegt zum größten Teil innerhalb des Dreiecks, das von den ostwestfälischen Städten Bielefeld, Detmold und Paderborn gebildet wird (vgl. WULF 1993, S. 6).



Karte 1: Lage und naturräumliche Gliederung der Senne;
Quelle: verändert nach SERAPHIM 1992. Die Fläche des Truppenübungsplatzes ist grau unterlegt. Die rote Linie kennzeichnet die neue Unterteilung der Oberen Senne in Obere und Mittlere Senne

Die naturräumlichen **Grenzen** umfassen von Norden bis Osten den Bielefelder Osning als nördlichen und den Lippischen Wald als östlichen Teil des Mittelgebirgszuges Teutoburger Wald. Im Süden wird die Senne durch die Lippe vom Unteren Hellweg getrennt. Nicht deutlich abgrenzbar ist die Senne im Westen, da die dort angrenzenden Naturräume Rietberger Emsniederung, Delbrücker Rücken und Lippetalung (siehe Karte 1) denselben Gebietscharakter wie das westlich angrenzende Sandmünsterland aufweisen (vgl. SERAPHIM 1977, S. 127). Laut SCHNEIDER (1952, S. 5f.) ist dennoch eine Abgrenzung der Senne zu ihren südwestlichen Nachbarlandschaften durch die dort herrschenden Grundwasserverhältnisse gegeben. Während im Zentrum der Senne der Grundwasserspiegel ca. 40 m unter der Erdoberfläche liegt, hebt er sich in südwestlicher Richtung, bis er schließlich an die Oberfläche tritt und das Landschaftsbild deutlich verändert. Aufgrund des Grundwasseraustrittes hat sich ein ca. 500 m breiter Streifen gebildet, der im Gegensatz zum eher trockenen Charakter des übrigen Sennegebietes gekennzeichnet ist durch feuchte Verhältnisse, Moor- und Anmoorbildungen. Topographisch gesehen deckt sich dieser Streifen der Senne mit der 110 m Isohypse (vgl. SCHNEIDER 1952, S. 6) und dem Verlauf der Bahnlinie zwischen Bielefeld und Paderborn.

Aus **geomorphologischer** Sicht entstand die Senne durch Ablagerungen mehrerer Inlandeisvorstöße in der Saaleeiszeit, der vorletzten Vereisung Mitteleuropas, die vor etwa 140.000 Jahren endete. Die modellierende Tätigkeit des Eises hat in der Senne vier geomorphologische Einheiten entstehen lassen: das Friedrichsdorfer Drumlinfeld, die Obere, Mittlere und Untere Senne.

Friedrichsdorfer Drumlinfeld: Im Nordwesten der Senne erstreckt sich diese Landschaft keilförmig bis auf Höhe der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock (vgl. Karte 1). Während der Saaleeiszeit schob sich der so genannte „Emsland Gletscher“²⁹ unter Umgehung der Mittelgebirgsschwelle von Nordwest durch die Westfälische Bucht entgegen dem Landschaftsgefälle in die Senne. Dadurch sank seine Fließgeschwindigkeit und am Rand des Gletschers fielen Geschiebe aus. Sie erstrecken sich als vom Gletscher überformte, stromlinienförmige Moränenkörper, in der Quartärmorphologie Drumlins genannt, fächerförmig in der Landschaft. Die Moränen sind zwischen 500 u. 2.500 Meter lang und erheben sich zw. 4 u. 11 Meter über die Landschaftsoberfläche (vgl. SERAPHIM 1978, S. 8).

²⁹ Eisvorstoß, der während des Drenthestadiums der Saaleeiszeit aus dem Tal der Ur-Ems über Gütersloh, Verl und Kaunitz in die Senne vorgedrungen ist (vgl. SERAPHIM 1978, S. 11).

Obere und Mittlere Senne: Die ursprüngliche Obere Senne, auch als trockene Senne bezeichnet, erstreckt sich auf den östlichen und südöstlichen Bereich der Senne, der oberhalb der 110m-Isohypse liegt. Es handelt sich hierbei um einen nach Südwest geneigten Sandhang, der durch die Ablagerung saaleiszeitlicher Schmelzwassersande gebildet wurde. Eine solche schwemmfächerähnliche Akkumulationsform wird in der Geologie „Sander“ genannt. Diese Sande sind Nachschüttsande des abschmelzenden Inlandeises, die den Sedimenten einer älteren Grundmoräne (Vorschüttsande) auflagern (vgl. SERAPHIM 1995, S. 26). Zusammen mit diesen älteren Ablagerungen und teilweise lockeren Sedimentabfolgen aus Kalkgeröllen, die aus Verwitterungsprodukten des im Teutoburger Wald anstehenden Osning-Sandsteins bestehen, erreichen die Ablagerungen eine Mächtigkeit von bis zu 60 Metern (vgl. WULF 1993, S. 8). Das heutige Relief der Oberen Senne bildete sich in Zeitabschnitten, in denen der Sander aufgrund glazialer Klimabedingungen und menschlicher Nutzung vegetationsfrei war. Es bildeten sich die *Bachtäler* der zahlreichen Sennebäche heraus, die der Geländeneigung folgend von Nordost nach Südwest verlaufen. Im nordöstlichen Bereich der Oberen Senne sind sie als Trockentäler ausgeprägt, die nur bei Starkregen und ergiebiger Schneeschmelze Wasser führen. Im südwestlichen Bereich der Oberen Senne sind die Bachtäler aufgrund des höheren Grundwasserstandes als ständig wasserführende Feuchttäler ausgeprägt (vgl. WULF 1993, S. 9). Die zweite wichtige geomorphologische Einheit sind die Binnendünenfelder, die v.a. im Südosten der Senne zu finden sind. Ihre Entstehung konnte schon in der vorletzten Kaltzeit, der Saaleiszeit beginnen, da die letzte Vereisung, die Weichsel-Vereisung³⁰, die Senne nicht mehr erreicht hat (vgl. HARTEISEN 2000, S. 17). Zuletzt wurden sie durch Südwestwinde überformt, was an ihren flach nach Südwest und steil nach Nordost geneigten Böschungen erkennbar ist (vgl. SERAPHIM 1992, S. 59).

Von SERAPHIM wurden vor einiger Zeit neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die naturräumliche Gliederung der Senne gewonnen, woraufhin er eine weitere Unterteilung der Oberen Senne in die **Obere** und **Mittlere Senne** vorgenommen und dies in einem noch unveröffentlichten Manuskript dokumentiert hat. Dieses Manuskript steht für diese Diplomarbeit zur Verfügung. Die „neue“ Obere Senne entspricht dabei der oben beschriebenen Zone der Trockentäler, dem nordwestlichen Teil der ursprünglichen Oberen Senne. Die Grenzlinie zwischen neuer Oberer Senne und Mittlerer Senne liegt etwa auf 150-160 m über N.N.. Die Mittlere Senne, die der Zone der Bachtäler entspricht,

³⁰ Letztes Glazial, das vor 10.000 Jahren endete.

stellt einen ständig feuchten Bereich dar, der geprägt ist von Heidemooren und Dünenfeldern (vgl. SERAPHIM o.J., S. 16).

Untere Senne: Fast genau unterhalb der 110 m - Isohypse treten die Sennebäche im Anschluss an die Mittlere Senne in südwestlicher Richtung aus ihren Erosionstälern heraus, da hier der Grundwasserspiegel an die Geländeoberfläche tritt³¹. In dieser „Zone der Bachüberhöhungen“ fließen die Bäche in Dammlüssen 1 bis 2 m über ihrer Umgebung. Die Bildung der Dammlüsse beruht auf der dammförmigen Ablagerung von Sanden, die von den Bächen aus der Oberen Senne mitgeführt wurden (vgl. HARTEISEN 2000, S. 16). Aufgrund der ständigen Überflutungen der Niederungen zwischen den Bächen ist das Gebiet überwiegend nass und vermoort. Anthropogene Eingriffe in die Untere Senne (außerhalb des Truppenübungsplatzes) sowie Flurbereinigungsmaßnahmen haben in jüngster Zeit zu einem tiefgreifenden Landschaftswandel mit erheblichen ökologischen Verlusten geführt. Die dort einst ausgeprägten Feuchtwiesen sind bis auf wenige Relikte verschwunden (vgl. HARTEISEN 2000, S. 1).

Da die Art der Vegetation vom Zusammenwirken der abiotischen Faktoren wie Klima, Wasserverhältnisse und Boden bestimmt wird, sollen im Folgenden diese Faktoren zuerst dargestellt werden, bevor auf die Charakterisierung der Vegetation in der Senne eingegangen wird.

Die Senne lässt sich der nordwestdeutschen Klimaregion zuordnen. Diese ist geprägt durch die Einflüsse zweier Klimazonen, die hier ineinander übergehen. Zum einen das ozeanische **Klima** Nordwesteuropas und zum anderen das kontinentale Klima Mitteleuropas. Ein besonderes klimatisches Merkmal der Senne ist ihre Lage an der Luvseite des Mittelgebirgszuges Teutoburger Wald. Diese Tatsache bewirkt hohe jährliche Niederschläge, wobei die Niederschlagssumme lokal gesehen von Westen nach Osten rapide zunimmt und somit eine hohe lokale Niederschlags-Variabilität besteht. So weist die Stadt Bad Lippspringe, die am Fuß des Teutoburger Waldes liegt, mit 914 mm jährlichen Niederschlag eine deutlich höhere lokale Niederschlagssumme auf als die Stadt Gütersloh mit 762 mm, die nur 10 km weiter nordwestlich von Bad Lippspringe liegt. In Gütersloh ist die Niederschlagsmenge nicht mehr von der Stauwirkung des Gebirgszuges auf die feuchten Luftmassen beeinflusst, wie es in Bad Lippspringe der Fall ist (vgl. HARTEISEN 2000, S. 17/18). Das Klima insgesamt ist durch die Öffnung der Münsterschen Bucht zum Meer vom Einfluss des Atlantiks geprägt (vgl. MAASJOST 1933, S. 41).

³¹ Siehe dazu die Aussagen zur Abgrenzung.

Hydrologisch gesehen hat die Senne eine große Bedeutung, denn sie stellt eines der wichtigsten Grundwasservorkommen in NRW dar. So bezieht die Stadt Bielefeld einen Großteil des Trinkwassers aus Brunnen und Verteilanlagen in den nördlichen Teilen der Senne (vgl. BRECKLE 1993, S. 74). Die hohen Niederschläge auf den Höhenzügen des Teutoburger Waldes versickern schnell im Untergrund, der aus stark geklüfteten Plänerkalken besteht (vgl. MAASJOST 1933, S. 22). Von dort wird das Wasser in südwestlicher Richtung in die Senne-Ebene geleitet, wo es in zahlreichen Quellen wieder an die Oberfläche tritt. Dabei stellt der Sennesand einen hervorragenden Grundwasserleiter dar. Die wasserstauende Schicht unter dem Sand ist der Emschermergel, von dem mehrere Horizonte zwischen den Sandschichten liegen (vgl. MAASJOST 1933, S. 23). Das heranfließende Grundwasser wird vom Emschermergel zum artesischen Auftrieb und damit zur Quellbildung gezwungen. Ems und Lippe entspringen beispielsweise in der Senne.

Eng verknüpft mit den hydrologischen Verhältnissen ist die Beschaffenheit der **Böden**. Sie lassen sich den naturräumlichen Einheiten zuordnen. Im Bereich der Oberen Senne prägen Bodentypen die Landschaft, deren Ausgangssubstrat der Sennesand ist. Das ist vor allem der Podsol. In den Bachtälern findet man grundwasserbeeinflusste Böden wie z.B. Nass- und Anmoorgleye. Solche Böden finden sich auch in der Unteren Senne. Zum Teil haben sich Moorgleye gebildet mit bis zu 30 cm mächtigen Torfdecken und Niedermoore mit einer Torfauflage von bis zu 80 cm. Das Friedrichsdorfer Drumlinfeld weist Grund- und Staunässeböden auf, z.B. Gleye und Pseudogleye (vgl. NATURPARK EGGEGERGEBIRGE UND SÜDLICHER TEUTOBURGER WALD 2003, S. 14). Mit der zunehmenden Grundwasserentnahme wurde den Heidemooren, die vorwiegend in der Unteren „feuchten“ Senne mit hohem Grundwasserspiegel zu finden waren, die Grundlage entzogen, da der Grundwasserspiegel sank. Heute sind sie bis auf wenige Reste verschwunden. Lediglich auf dem Truppenübungsplatz und in den darum liegenden Naturschutzgebieten sind Vorkommen erhalten geblieben (vgl. VOGT 1992, S. 10). Insgesamt ist die heutige **Vegetation** der Senne stark durch die anthropogene Nutzung geprägt. Wo zum Beispiel Landwirtschaft betrieben wird oder Abwässer der Stadt Bielefeld verrieselt worden sind, findet ein starker Eintrag von Stickstoffverbindungen statt, der zur Veränderung der Beschaffenheit der Vegetation führt. Dementsprechend haben sich dort überwiegend stickstoffliebende Pflanzen angesiedelt, z.B. die Brennnessel. Aus ehemals artenreichen Heiden, Magerrasen und Sandäckern sind naturferne, extrem artenarme Grünländer und Intensiväcker geworden. Zudem wurde durch Ver-

kehrerschließung, dem Bau der Bundesautobahn 33 und der Bundesstraße 1 sowie der Siedlungsentwicklung sehr viel Freifläche überbaut (vgl. HARTEISEN 2002a, S. 69).

4.2 Der Kulturraum

4.2.1 Kulturlandschaftsgestaltung

Die ersten anthropogenen Eingriffe in der Senne fanden in der Jungsteinzeit vor 4.000-5.000 Jahren statt. Der Mensch rodete Teile der ursprünglichen Eichenmischwälder zur Holzgewinnung und zur Anlage von Ackerflächen und trieb sein Vieh in die umliegenden Wälder. Holzgewinnung, Streunutzung und Eichelmast hatten eine Auflichtung und völlige Zerstörung der Wälder zur Folge (vgl. WULF 1994, S. 36f.). Der Ackerbau wurde zu der Zeit wahrscheinlich als Brandfeldwirtschaft betrieben. Dieser Prozess und die Walddevastierung führten zur Verarmung und Versauerung der Böden. Infolgedessen breitete sich die verbiss- und säuretolerante Besenheide flächenhaft aus, die an derartige Bodenverhältnisse ideal angepasst ist. Die Heideflächen wurden vom Menschen ab der Bronzezeit, ca. 1750 v. Chr. in Form von Plaggenhieb, Schafbeweidung, Mahd³² und als Bienenweide bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts intensiv bewirtschaftet. Als Folgeerscheinung dieser über einen langen Zeitraum hinweg andauernden Bewirtschaftungsweise verwandelte sich die Senne in eine fast baumlose Heidesteppe mit extrem nährstoffarmen Böden. Durch Einfluss von Wind und Wasser entstanden tiefe Erosionsrinnen und Sandablagerungen auf den Feldern. Dieser Zustand brachte der Senne den Namen „Desertum Sennae“³³ ein.

Die erste Siedlungsphase innerhalb der Senne begann im 12. Jahrhundert, vorwiegend im fruchtbaren westlichen Teil. Nach dem 30-jährigen Krieg im 17. Jahrhundert setzte eine neue Besiedlungswelle ein, die vorwiegend entlang der Wege und Bachtäler einige Siedlungen mit Höfen entstehen ließ (vgl. NATURPARK EGGEGERBIRGE UND SÜDLICHER TEUTOBURGER WALD 2003, S. 19). Ab Mitte des 17. Jahrhunderts wurden umfangreiche Kiefernplantagen als Wiederbewaldungsmaßnahme gegen die fortschreitende Versandung der Äcker vorgenommen. Weiterhin führte die zunehmende Besiedlung und damit Kultivierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Rückgang der Heidelandschaft. Da die Böden in der Senne nicht sehr ertragreich waren, strebte der Kaiser die Nutzung der Senne als militärischen Standort an (vgl. VOGT

³² Als Mahd wird der ein- bis dreimal im Jahr erfolgende Schnitt auf Wiesen und Heideflächen bezeichnet, um Grünfutter, Stallstreu oder Heu zu gewinnen (vgl. LESER 1998, S. 488).

³³ Mit diesem Begriff bezeichnete man noch im 17. Jahrhundert die Sennelandschaft, er unterstreicht das Bild eines wüsten und leeren Raumes (vgl. BELZ 2002, S. 7).

1992, S. 16). Im Jahre 1892 wurde im Bereich der Oberen und Mittleren Senne ein Truppenübungsplatz angelegt. Kurz vor dem 2. Weltkrieg wurde er erweitert und in den 60er Jahren erreichte er seine heutige Größe von ca. 12.700 ha (vgl. VOGT 1992, S. 16). Die Ausweisung als Sperrgebiet ließ außer der militärischen keine weiteren Nutzungen des Areals zu³⁴. In der restlichen Senne wurde nach dem II. Weltkrieg die Erweiterung von Siedlungen und Infrastruktureinrichtungen forciert. In den 50er Jahren entstanden große Siedlungen und Gewerbegebiete.

4.2.2 Zustand der heutigen Kulturlandschaft

Die folgenden Ausführungen zum heutigen Status Quo der Kulturlandschaft der Senne soll aus Gründen der besseren Auswertbarkeit des statistischen Datenmaterials und der nicht genau festgelegten administrativen Grenzen des Senneraumes anhand der Analyse Daten der Senneanrainerkommunen Augustdorf, Bad Lippspringe, Hövelhof, Schlangen und Schloß Holte-Stukenbrock erfolgen. Es ist davon auszugehen, dass die beschriebenen Entwicklungstendenzen und -trends in der Region auf die anderen Kommunen der Senneregion übertragbar sind.

Die **Bevölkerungsentwicklung** in der Senne zeichnet sich in den letzten Jahren durch einen Anstieg der Einwohnerzahlen aus. In den fünf beispielhaft dargestellten Kommunen stieg die Bevölkerung zwischen 1994 und 2002 von 68.265 (1994) auf 76.033 (2002) Menschen (LDS NRW 2003a, online unter: www.lds.nrw.de, abgerufen am 14.09.03) Das ergibt eine Zunahme von 11,4%. Diese Zuwanderung in die Kommunen verdeutlicht die bedeutende Position der Senne als Wohnstandort im Einzugsgebiet der beiden Oberzentren Bielefeld und Paderborn. Das bestätigen auch die Pendlerzahlen und die Bevölkerungsstruktur. Die relative hohe Zahl an Auspendlern aus den Anrainerkommunen in die Oberzentren und die überdurchschnittlich hoch vertretene Bevölkerungsgruppe der bis 18 jährigen im Landesvergleich lässt erkennen, dass im Raum Senne die Suburbanisierungseffekte greifen. Kennzeichnend dafür ist die Abwanderung der jüngeren Bevölkerung aus der Stadt in die umliegenden Kommunen, wo der Wohnraum günstiger, und das Wohnen im Eigenheim in landschaftlich reizvoller Umgebung möglich ist. Lediglich die Stadt Bad Lippspringe weist eine ältere Bevölkerungszusammensetzung auf, da sie in ihrer Funktion als Kurort eher die ältere Bevölkerung an-

³⁴ Siehe Kapitel 4.3.

spricht. 2002 betrug die Gruppe der über 45 jährigen ca.46% der Gesamteinwohnerzahl (vgl. LDS NRW 2003b, online unter www.lds.nrw.de, abgerufen am 15.09.03).

Infolge der Zuwanderung der Bevölkerung fand eine Ausdehnung der **Siedlungsfläche** um 6% statt. Dem gestiegenen Bedürfnis nach Erholung und Freizeit wird mit einer deutlich gestiegenen Ausweisung von Erholungsflächen in der Senne Rechnung getragen. Sie stieg zwischen 1994 und 2002 vor allem in Hövelhof, Bad Lippspringe und Schlangen auf mehr als das Doppelte. In Schloß Holte-Stukenbrock dagegen nur um 1,7%. Augustdorf nimmt mit 41% Anstieg der Freiflächen eine Mittelstellung ein (vgl. LDS NRW 2003c, online unter: www.lds.nrw.de, abgerufen am 14.09.03).

Der Ausbau der **verkehrlichen Erschließung** der Region Senne hat zur Ausdehnung der Siedlungsfläche und von Gewerbegebieten geführt. Dies geschah vor allem durch den Bau der Sennebahn. Sie führt von Bielefeld über Schloß Holte-Stukenbrock und Hövelhof nach Paderborn und weiter nach Osten über Bad Driburg bis Holzminden im Weserbergland. Die Regionalbahn verbindet die Sennekommunen mit den beiden Oberzentren. Weiterhin ist die Senne durch ein Netz aus Bundes- und Landesstraßen mit ihrem Umland und der BAB 33, die durch den westlichen Teil verläuft, verbunden. Mit dem Bau der BAB 33 wurde 1970 eine Anbindung an die BAB 2 geschaffen, die eine wichtige Verkehrslinie in Richtung West-Ost darstellt. Damit ist die Region mit dem Ruhrgebiet und Berlin verknüpft. Weiterhin bedeutet der 1969 gegründete Verkehrsflughafen Paderborn/Lippstadt südlich von Paderborn mit seinem dichten Netz von Flugverbindungen zu deutschland- und weltweiten Zielen eine wertvolle überregionale Verkehrsanbindung.

Innerhalb der Senne stellt der Truppenübungsplatz als militärisches Sperrgebiet ein Hindernis für die direkten Verkehrsverbindungen zwischen den einzelnen Kommunen dar. Es gibt zwar ein grobes Netz von Landesstraßen, die quer über den Übungsplatz verlaufen, sie sind aber aufgrund des Vorranges der militärischen Übungstätigkeit nur zeitweise befahrbar. So sind Kommunen wie Augustdorf am Nord- und Bad Lippspringe oder Schlangen am Südrand des Platzes nur auf Umwegen über die Bundes- und Landesstraßen um den Übungsplatz herum verbunden.

Aufgrund der günstigen Verkehrslage an einer Verbindungsachse zwischen bedeutenden Ballungsräumen haben sich im Raum Bielefeld und Paderborn vor allem Unternehmen mit der Orientierung auf diese Absatzmärkte niedergelassen bzw. entwickelt. Die **Branchenzusammensetzung** der Unternehmen in der Region Senne wird dominiert von einem relativ hohen Anteil von 47% der Beschäftigten im sekundären,

produzierenden Sektor. Aufgrund des Waldreichtums hat sich speziell die Holzverarbeitende Industrie angesiedelt. In Bad Lippspringe beispielsweise stellen zwei große Möbelfabriken mit ca. 500 bzw. 250 Beschäftigten neben dem Gesundheitswesen zwei wichtige Arbeitgeber dar (vgl. Interview Nr. 1). 36% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten sind hier im produzierenden Sektor tätig. Es überwiegt jedoch erwartungsgemäß der Dienstleistungssektor, in dem 61% der Beschäftigten in Bad Lippspringe tätig sind (vgl. LDS NRW 2003d, online unter: www.lds.nrw.de, abgerufen am 15.09.03). Insgesamt hat der Dienstleistungssektor in der Senne zwischen 1993 und 1999 eine Zunahme der Beschäftigten um nur 0,5% auf einen Anteil von ca. 47% zu verzeichnen (vgl. LAG 2002, S. 22). Die stationierten deutschen und britischen Streitkräfte spielen als Wirtschaftsfaktor, vor allem bzgl. der Sparten Handel, Baugewerbe und Handwerk, in einigen Kommunen der Senne eine große Rolle. Die Gemeinde Augustdorf weist durch ihre Lage am Truppenübungsplatz Stapel einen Beschäftigtenanteil im Tertiären Sektor von 81,2% auf, induziert durch die Anwesenheit der Deutschen Bundeswehr (vgl. EBD. 2002, S. 22). Der primäre Sektor ist aufgrund der teilweise schlechten Standortbedingungen mit 4% der Beschäftigten deutlich unterrepräsentiert. Mit der Schönheit der Senne als Erholungsraum wirbt das Heilbad Bad Lippspringe in seiner Imagebroschüre. Die Kommune ist nur eins der an der Senne liegenden Bäder in Ostwestfalen Lippe, die alle ein vielfältiges **Naherholungs- und Kurangebot** anbieten. Horn-Bad Meinberg, Bad Driburg und Bad Salzuflen sind weitere Beispiele. Durch die Krise im Kurwesen aufgrund Gesundheitsreform 1997 hat ein Einbruch der Übernachtungszahlen und ein Abbau von Überkapazitäten und gleichzeitig die Suche nach neuen Tourismusformen in den deutschen Kurorten stattgefunden. So soll in der Lipperegion durch Wellness-Angebote und naturorientierte Erholung der Tourismus wieder belebt werden (vgl. LAG 2002, S. 22).

Die Senne-Region weist eine Vielzahl an **touristischen Attraktionen** auf, z.B.:

- Naherholungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit dem Truppenübungsplatz
 - (Bus-) Exkursionen auf den TÜP (Anbieter: Bundesforstamt, Biologische Stationen Senne und Paderborner Land, WDR),
 - Möglichkeit der (zeitlich begrenzten) Durchquerung mit dem Fahrrad, Inlineskates, mit der Kutsche, zu Pferd etc.),
 - Planwagentouren;
- Army Summer Show (veranstaltet von der Britischen Rheinarmee),
- Naturspezifische Veranstaltungen der Biologischen Stationen,

- Heidschnuckenschäferei Hövelhof mit Veranstaltungen zur Heidelandschaft, z.B. das Heideblütenfest,
- Safaripark Schloß Holte-Stukenbrock,
- Radwegenetz,
- zahlreiche überörtliche Radwege (Senne-Parcours, BahnRadRoute Teuto-Senne, Radwege zur Weserrenaissance, Europa-Radweg R1),
- das Senne-Informationszentrum in Bad Lippspringe, das einem zukünftigen Nationalpark als Eingangsbereich dienen kann neben der naturräumlichen Vielfalt auch die militärische Nutzung dokumentiert und erlebbar macht,
- Angebote und Einrichtungen des Kur- und Gesundheits-Tourismus in Bad Lippspringe,
- Nähe zu den Wanderwegen im Teutoburger Wald, z.B. Lönsweg, Hermannsweg
- Sehenswürdigkeiten in den Gemeinden.

Maßnahmen touristischer Inwertsetzung und auch von Regionalentwicklung sind in der Senne ebenso schon vorhanden:

- ⇒ die Gemeinde Hövelhof die im Rahmen des **Gemeindemarketings** ihre Attraktivität für Tourismus und Naherholung gesteigert hat (vgl. Kap. 5.2.1)
- ⇒ das „**Senne-Portal**“, eine Internetplattform über die Senne, die alle Informationen rund um die Senne und den Teutoburger Wald enthält. Ihr Anliegen ist es, den Wert der Senne und des Teutoburger Waldes zu vermitteln und behutsam touristisch erlebbar zu machen (vgl. Interview Nr. 11),
- ⇒ die Initiative **Senne-Original**, die Produkte aus der Region vermarktet, trägt zu einer Identitätsbildung in der Senne bei,
- ⇒ **Wiederaufbau von Kulturgut**, wie die Restaurierung der Winningmühle und der Wiederaufbau des Schlusses Lobshorn auf dem Truppenübungsplatz, und die Reaktivierung der alten Pferdezucht „Senner Pferde“, die die kulturelle Identität stärken (vgl. Interview Nr. 1 und 2).

4.3 Der Truppenübungsplatz Senne

Entwicklung zum Truppenübungsplatz

Bereits im Jahre 1888 fand in der Senne auf dem Gebiet des heutigen Truppenübungsplatzes eine militärische Nutzung statt. Damals beantragte das VII. Armeekorps in Münster beim Kriegsministerium in Berlin die Genehmigung zur Erweiterung des bisherigen Kavallerie-Exerzierplatzes zu einem Kavallerie-Übungsplatz von ca. 400 ha Größe. Im Zuge der Genehmigung wurden bis 1890 die erforderlichen Grundstücke teilweise in Form von Enteignungen bereitgestellt (vgl. PIECSZEK 1994, S. 17-20). Daraufhin wurde die Senne in jedem Sommer Schauplatz der alljährlich stattfindenden Hauptübung fast sämtlicher Kavallerie-Regimenter. Der kommandierende General erkannte das überwiegend mit Heide bewachsene Ge-

Foto 2: Ruine der ehem. Hofstätte „Lütkenherm“



Quelle: eigene Aufnahme

biet als ideales Übungsgebiet. Auf seine Initiative wurde der Übungsplatz vom Kriegsministerium der königlichen Regierung in Berlin zum ständigen Militärübungsplatz ausgebaut. Er umfasst ein Gebiet von 4.000 ha. In den folgenden Jahren fanden weitere Gebietserweiterungen durch Flächenankauf statt. Im Zuge einer Erweiterung des Militärübungsplatzes in den Jahren 1938/39 wurden sämtliche Bewohner des mitten in der Senne gelegenen Dorfes Haustenbeck gegen Zahlung einer Entschädigung in die Randbereiche der Senne zwangsumgesiedelt. Heute noch zeugen Ruinen von Hofstellen und öffentlichen Gebäuden von einer früheren Besiedlung des Gebietes (vgl. Foto 2). Als im Jahre 1945 nach dem zweiten Weltkrieg die britische Besatzungsmacht gemäß dem Besatzungsrecht der Siegermächte die Beschlagnahme des Truppenübungsplatzes verfügte, fanden weitere Landankäufe statt (vgl. PIECSZEK 1994, S. 97 f.). Das Gelände ist auf der Grundlage des NATO-Truppenstatutes³⁵ den britischen Streitkräften

³⁵ Das 1963 in Kraft getretene NATO-Truppenstatut beinhaltet das Abkommen zwischen den Parteien des Nordatlantikvertrages über die Rechtsstellung ihrer Truppen. Darin sind die Rechte und Pflichten der Entsendestaaten und ihrer in der BRD befindlichen Streitkräfte geregelt (vgl. BRUMMUND 1992, S. 26).

zur Nutzung überlassen. Diese Nutzung basiert auf einem völkerrechtlichen Überlassungsverhältnis zwischen der BRD und Großbritannien. Dieses Verhältnis schließt ein, dass die britischen Streitkräfte die Senne nach ihren Vorstellungen nutzen können.

Ende der 60er Jahre erreichte der Übungsplatz seine heutige Größe von ca. 12.700 ha. Diese Zahl schließt auch den kleinen etwa 550 ha großen Standortübungsplatz Stapel ein, der im Norden, nur getrennt durch die Gemeinde Augustdorf, an den Hauptplatz anschließt (vgl. WULF 1993, S. 44). Er wird von den Briten überwiegend als Panzerübungsgelände genutzt. Die Deutsche Bundeswehr hat ein Mitbenutzungsrecht und verfügt seit 1974 über einen ca. 80 ha großen Infanterie-Übungsplatz (vgl. BIOLOGISCHE STATION SENNE E.V. 1997, S. 53f.).

Heute ist der Truppenübungsplatz eingerahmt von den Kommunen Augustdorf, Lage, Oerlinghausen, Schloß Holte-Stukenbrock, Hövelhof, Paderborn, Bad Lippspringe, Schlangen und Detmold. Es handelt sich dabei größtenteils um Unterzentren bis auf das Mittelzentrum Detmold und die Oberzentren Bielefeld und Paderborn. Der Truppenübungsplatz erstreckt sich dabei auf die drei Kreise Lippe, Paderborn und Gütersloh, wobei der Kreis Lippe den größten Flächenanteil am Truppenübungsplatz besitzt. Im Nordosten ragt er zudem in den dort angrenzenden Lippischen Wald, einem Teilstück des Teutoburger Waldes, hinein (vgl. SERAPHIN 1995, S. 24f.).

Stellenwert des Truppenübungsplatzes

Der Truppenübungsplatz Senne leistet einen entscheidenden Beitrag zum Landschafts- und Naturschutz in der Bundesrepublik Deutschland. Zum einen erfüllt er alle in Kapitel 2 angesprochenen Punkte, die einen Truppenübungsplatz einerseits für den Arten- und Biotopschutz, andererseits für den Erhalt von Kulturlandschaften wertvoll machen.

Die militärische Nutzung führt zu Eingriffen in den Naturhaushalt und die Landschaft, die einerseits

Foto 3: Altlast auf dem TÜP Senne



Quelle: Biologische Station Paderborner Land

als ökologisch bedenklich einzustufen sind:

- Eintrag von schädlichen Stoffen in den Schießbahnen, wie Treibstoffe, Öle, Farben, Gummiabrieb von Reifen und Ketten, Schwermetalle aus Munitionsrückständen,
- Ablagerung von (Munitions-) Altlasten, z.B. Phosphorgranaten vor 1945 (vgl. Foto 3),
- Errichtung von massiven und hohen Staumauern in die Bachtäler,
- Anlage von Grabensystemen zur flächigen Entwässerung der Heidemoore,
- Rohstoffausbeutung (Sandentnahme)

(vgl. HARTEISEN ET AL. 2003, S. 10 und WULF 1993, S. 46f.).

Andererseits tragen die im Folgenden dargestellten Aspekte der militärischen Nutzung, die räumliche Struktur auf dem Platz und die von der Britischen Rheinarmee selbst durchgeführten Pflegemaßnahmen zum Erhalt und Schutz der Natur- und Kulturlandschaft bei.

- Das Areal ist verschont geblieben vom Einsatz von Dünger und Pestiziden, der nach dem zweiten Weltkrieg einsetzte, sowie Flurbereinigungsmaßnahmen und anderen Meliorationsmaßnahmen.
- Ein Flächenverbrauch durch Be- und Zersiedlung mit ziviler Bebauung wird verhindert, da diese auf dem militärischen Sperrgebiet völlig untersagt ist.
- Das Fehlen jeglicher Freizeitnutzung und die stark eingeschränkte Betretbarkeit des Sperrgebietes fördert ebenfalls die Ansiedlung sensibler Arten und Ausbildung bestimmter Lebensräume.
- Die intensive militärische Übungstätigkeit konzentriert sich auf ausgewiesene Schießbahnen, nur eine Fläche von ca. 1500 ha wird intensiver von Panzern befahren.
- In Teilen des Truppenübungsplatzes findet keine Pflege bzw. anthropogene Nutzung statt (Prozessschutz).
- Die alten westfälischen Heidelandschaften werden erhalten durch Mähen und Beweiden der Heideflächen und Sandmagerrasen sowie durch das Befahren mit Kettenfahrzeugen und die Anlage von Brandschutzstreifen. Die Hauptintention der britischen Streitkräfte dabei ist die Offenhaltung ihres Übungsgebietes. Ein gewollter Nebeneffekt ist aber die Erhaltung der Lebensraumvielfalt.

- Auf den Flächen, die nicht unmittelbar für den Übungsbetrieb benötigt wurden, setzte die Sukzession ein und ließ im Laufe der letzten Jahrzehnte relativ naturnahe Biotope entstehen, wie Schwarzerlenbestände und Röhrichte in den Bachtälern sowie Wälder aus Birken und Kiefern auf den grundwasserfernen Sanden.
- Der TÜP stellt einen Rückzugsraum für sehr seltene Tier- und Pflanzenarten dar, die landes- und zum Teil auch bundesweit vom Aussterben bedroht sind, z.B. Heideleiche und Schwarzkelchen sowie Arnika und Küchenschelle
(vgl. WULF 1994, S. 36; UNSELT 1994, S. 94 und HARTEISEN ET AL. 2003, S. 9f.).

Bei der Organisation und Durchführung der Pflegemaßnahmen besteht eine Kooperation der britischen Truppen mit der für Naturschutzmaßnahmen innerhalb des Truppenübungsplatzes zuständigen Biologischen Stationen Paderborner Land.

Wägt man die Vor- und Nachteile ab, die die militärische Nutzung und Eingriffe für den Landschaftshaushalt der Senne in diesem Bereich hat, so überwiegen in diesem Fall die Vorteile. Angemerkt werden muss dazu die Tatsache, dass der Truppenübungsplatz Senne ein Schießplatz ist, auf dem Bewegungen schwerer Kennfahrzeuge bisher nicht sehr intensiv betrieben wurden. Dadurch wurden irreversible Landschaftsschäden überwiegend vermieden, was auch dem Bemühen der Platzverwaltung zu verdanken ist (vgl. SERAPHIM 1995, S. 44).

Insgesamt kann festgestellt werden, dass der Truppenübungsplatz Senne aufgrund der beschriebenen Faktoren eine herausragende Stellung für den Arten- und Biotopschutz, aber auch für den Erhalt der in tausenden von Jahren gewachsenen Kulturlandschaft einnimmt. Das Gelände wurde vor allem verschont von den tiefgreifenden Veränderungen, denen die Landschaft in Deutschland vor allem nach dem zweiten Weltkrieg ausgesetzt war (vgl. HARTEISEN ET AL. 2003, S. 10f.).

Der besondere Wert sei im Folgenden anhand der Beschreibung des breiten Spektrums der Fauna und Flora auf dem militärischen Sperrgebiet verdeutlicht.

Die große Anzahl verschiedener Biotoptypen im Truppenübungsplatz Senne macht das Areal zu einem Rückzugsgebiet vieler seltener und zum Teil vom Aussterben bedrohter Pflanzen und Tiere. Etwa 45% des Gebietes besteht aus offenem Land, die restlichen 55% aus Waldflächen, die über 6000 ha der Fläche bedecken.

Die Hauptbaumart ist die heimische Kiefer, die etwa 75% des Waldanteils ausmacht. Dieser Baum siedelte sich auf natürlichem Wege auf den nährstoffarmen Sandflächen an. Im Rahmen des Herrichtungsplanes des Truppenübungsplatzes Ende der 40er Jahre

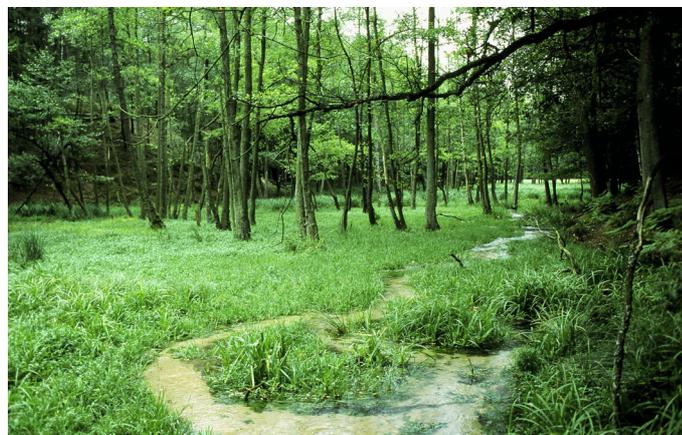
Foto 4: Heidelandchaft auf dem TÜP

Quelle: eigene Aufnahme

wurden 2000 ha Freiflächen mit Kiefern aufgeforstet. Weiterhin vertreten ist die Fichte mit 8% Flächenanteil. Ihr Schwerpunkt liegt auf den nährstoffreicheren Böden am Fuße des Teutoburger Waldes. 6% der Gesamt-Waldfläche sind mit der Buche bestockt. Auch sie hat ihr Hauptverbrei-

tungsgebiet im Teutoburger Wald und auf lehmhaltigen Standorten. Daneben ist die Eiche zu nennen, die mit 4,6% aber einen eher geringen Flächenanteil einnimmt. Dennoch ist sie in mehrerer Hinsicht ein landschaftsbestimmendes Element. So siedelt sie sich schwerpunktmäßig in den Bachtälern an. Häufig an ehemaligen Hofstellen gesichtet, stellt sie oft das einzige noch sichtbare Indiz für die ehemalige menschliche Besiedlung auf dem Truppenübungsplatz dar. Weiterhin ist sie in der Senne ein wichtiger Bestandteil der potenziellen natürlichen Waldgesellschaft des Eichen-Birkenwaldes (vgl. DELIUS 1992, S. 48 f.).

Zu den auf dem Truppenübungsplatz erhaltenen Biotoptypen des Offenlandes zählt vor allem die *Heide* (vgl. Foto 4). Es sind 2.000 ha der alten Heidelandchaft Westfalens erhalten geblieben. In ihrer ursprünglichen Form erhalten gebliebene Biotope sind auch die *Bachtäler* (vgl. Foto 5), deren Bäche im Bereich der Oberen Senne entspringen und Richtung Südwest fließen. Das Wasser hat hier noch Trinkwasserqualität. Es sind dort die ursprünglichen Bruchwälder und bachbegleitenden Auwälder zu finden (vgl. BELZ 2002, S. 21).

Foto 5: Haustenbachtal im Osten des TÜPs

Quelle: Biologische Station Paderborner Land

Neben der Heide als Offenlandbiotop sind Vorkommen von *Sandmagerrasen* auf dem Truppenübungsplatz ausgeprägt. Sie bedecken ca. 500 ha. Diese Landschaft ist aus ehemaliger landwirtschaftlicher Nutzung hervorgegangen. Die Fläche wird wie die Heide gepflegt, um sie vor Verbuschung und Wiederbewaldung zu schützen. Es findet dort seit 50 Jahren Beweidung durch Schafe (vgl. Foto 6) oder Mahd statt (vgl. BELZ 2002, S. 16-22). Auf 1.250 ha Fläche sind zudem magere Grünlandflächen erhalten, die ebenfalls aus ehemaligen Ackerflächen hervorgegangen sind.

Der Übungsplatz stellt gleichzeitig ein Refugium für zahlreiche Tier- und

Foto 6: Schafbeweidung der Offenlandflächen



Quelle: Biologische Station Paderborner Land

Pflanzenarten dar, die sich hierher zurückziehen und überleben können. So kommen heute ca. 680 Gefäß- und Blütenpflanzen vor, von denen 135 Arten auf der „Roten Liste“ von NRW stehen. Weiterhin wurden 172 Tierarten erfasst, von denen fast ein Viertel vom Aussterben bedroht sind. Besonders hervorzuheben ist der Reichtum an Insektenarten, der auf dem Truppenübungsplatz zu finden ist. Alles in allem sind es ca. 2.600 Arten verschiedenster Insekten. Die Einzigartigkeit des Truppenübungsplatzes zeichnet sich für HARTEISEN, einem Kenner und Anwohner der Senne, wie folgt aus:

„Für mich ist das Besondere in der Senne der Kontrast zwischen trockenen, weiten Landschaften und fast wüstenartiger Heide- und Sandlandschaften und den blauen Adern mit fantastischen Quellbächen, die es mittendrin gibt. 10 Bäche entspringen auf dem Truppenübungsplatz. Sie sind völlig unbelastet von Siedlung und Landwirtschaft und besitzen Trinkwasserqualität. Es ist die glasklare Bachlandschaft und daneben die wüstenartige Heide mit kleinen Mooren, die sehr faszinierend ist.“ (vgl. Interview Nr. 10)

Nationale und europäische Rahmenbedingungen für eine Nationalparkausweisung

1990 erklärte das Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft (MURL) des Landes NRW, den Truppenübungsplatz Senne nach Beendigung der militärischen Nutzung als *Nationalpark* auszuweisen. Der nordrheinwestfälische Landtag schloss sich

1991 einstimmig dieser Absicht an. 1995 folgte die behördenverbindliche Darstellung des TÜP Senne und des Standortübungsplatzes Stapel als „Bereich zum Schutz der Natur“ im Landesentwicklungsplan (LEP) und im Gebietsentwicklungsplan (GEP) (vgl. BELZ 2002, S. 9).

Auf europäischer Ebene liegt der Truppenübungsplatz Senne im Rahmen der EG- Vogelschutzrichtlinie³⁶ im **Vogelschutzgebiet „Senne mit Teutoburger Wald“**. 2001 erfolgte die Meldung des **FFH-Gebietes³⁷ „Senne und Stapelager Senne“** durch die Landesregierung NRW nach Brüssel. Damit ist der TÜP Teil des EU-Programmes **NATURA 2000**, das bis 2004 ein Netzwerk besonderer Schutzgebiete aufbauen soll, die eine *repräsentative Auswahl aller Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse zum Schutz der biologischen Vielfalt in Europa* darstellen (vgl. MUNLV NRW 2001, S. 107).

³⁶ Die EG-Vogelschutzrichtlinie fordert die Ausweisung von speziellen Gebieten zum Schutz der wild lebenden Vogelarten in der EU (vgl. MUNLV NRW 2001, S 9).

³⁷ Die FLORA-FAUNA-HABITAT-Richtlinie der EU von 1992 beinhaltet ebenfalls die Ausweisung von Landschaften zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt (vgl. EBD. 2001, S. 7).

5 Szenarien einer zukünftigen Entwicklung

5.1 Methodische Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit soll dem Erkenntnisgewinn über eine mögliche Folgenutzung des Truppenübungsplatzes Senne nach dem Rückzug der britischen Streitkräfte dienen. In diesem Zusammenhang steht, dass der Landtag Nordrhein-Westfalen auf Antrag der Fraktion DIE GRÜNEN am 3. Mai 1991 einstimmig den Beschluss zur Errichtung eines Nationalparks Senne nach dem Rückzug der Briten gefasst hat. Vor dem Hintergrund der politischen Entwicklung zu Beginn der 1990er Jahre erschien eine zeitnahe Beendigung der militärischen Nutzung des Truppenübungsplatzes Senne möglich.

Zur Wahl einer geeigneten Methode für die Erhebung der Daten wurde zunächst die zentrale Fragestellung der Arbeit (vgl. Kap. 1.2) herangezogen, aus der sich folgende Leitfragen für die Untersuchung ergeben:

- Wie realistisch ist eine Nationalparkausweisung nach Beendigung der militärischen Übungstätigkeit?
- Stellt der (Nationalpark-)Tourismus eine Entwicklungschance für die Senneregion dar?
- Gibt es alternative Folgenutzungen, die sinnvoll für die wirtschaftliche Entwicklung der Region erscheinen?

In der empirischen Sozialforschung gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Erhebung von Daten. Während beim quantitativen Ansatz die Repräsentativität durch eine möglichst große Menge von befragten Personen erreicht wird, stehen bei den qualitativen Methoden ausgewählte Schlüsselpersonen im Zentrum der Erhebung. Quantitative Erhebungen bedienen sich dabei zumeist standardisierter Fragebögen, um die Ergebnisse nicht nur möglichst zügig zu erhalten, sondern auch, um die Antworten statistisch so auszuwerten, dass sie vergleichbar und repräsentativ sind.

Qualitative Methoden werden dabei nach WESSEL immer dann herangezogen, wenn das „[...] Erkenntnisinteresse im subjektbezogenen Verstehen, d. h. in der Beschreibung des Individuellen, Einmaligen (idiographisches Vorgehen) liegt [...].“ (EBD. 1996, S. 43; Hervorhebung im Original).

Die Hauptkriterien qualitativer Sozialforschung sind die *Offenheit* und der *kommunikative Charakter* (vgl. WESSEL 1996, S. 40ff.; LAMNEK 1995, S. 21ff.). Auch

MAYRING betont, der Gesprächspartner „soll frei antworten können, ohne vorgegebene Antwortalternativen (MAYRING 1990, S. 47). Nur so kann ein Höchstmaß an Informationen erlangt werden. Das Interview bleibt so ebenfalls offen für Aspekte, die in einem standardisierten Fragebogen keine Berücksichtigung finden würden.

Der Interviewer kann Stimmungen und Emotionen erkennen, die dem Gesagten eine andere Bedeutung verleihen können. Des Weiteren können Missverständnisse durch Zwischenfragen geklärt und aufgeworfene Fragen vertieft werden. Der Interviewer hat bei dieser Technik weiterhin die Möglichkeit, Fragestellungen und Themengewichtung an die jeweilige Interviewsituation anzupassen, ohne auf eine strukturierte Vorgabe in Form des Interviewleitfadens verzichten zu müssen (vgl. KROMREY 1998, S. 364).

Nicht die gesamte Persönlichkeit des Befragten ist von Interesse, sondern nur seine Zugehörigkeit zu einem bestimmten organisatorischen oder institutionellen Zusammenhang. Das Wissen und die Erfahrungen, die daraus resultieren, bilden den Gegenstand von Experteninterviews (vgl. MEUSER ET AL. 1991, S. 442-444).

Nach Abwägung der Vor- und Nachteile von qualitativer und quantitativer Methodik zur Datenerhebung wurde die qualitative Methode der leitfadengestützten Experteninterviews gewählt, die ein formalisiertes Instrument der empirischen Sozialforschung darstellt (vgl. KROMREY 1998, S. 337).

Eine qualitative Datenerhebung in Form einer Quellgebietsbefragung³⁸ möglicher Besucher des Nationalparks Senne wurde ausgeschlossen, da die zentrale Fragestellung durch die Erhebung ausgewählter Experten in der Region kompetenter beantwortet werden kann. Die lokalen Akteure sind maßgeblich an der Entscheidung beteiligt, ob ein Nationalpark eingerichtet wird oder nicht. Sie verfügen über ein jeweils spezielles Wissen und sind durch verschiedene Institutionen in die Thematik eingebunden. Ob und in wieweit ein Nationalpark einer nachhaltigen Regionalentwicklung dienlich ist, hängt ebenfalls von der Kooperation und Bereitschaft der Beteiligten ab, durch gezielte Maßnahmen den Nationalpark als regionalen Faktor zu stärken.

Jeder Experte hat bei qualitativen Interviews die Möglichkeit, sich spontan und unbeeinflusst zu äußern und Kritikpunkte zur Nationalparkausweisung darzulegen.

Die hier verwendete Form der Interviews kann am ehesten als **problemzentriertes Interview** charakterisiert werden, wie es MAYRING beschreibt:

³⁸ Die hierbei übliche Methode ist die Telefonbefragung.

„Das Interview lässt den Befragten möglichst frei zu Wort kommen, um einem offenen Gespräch nahe zu kommen. Es ist aber zentriert auf eine bestimmte Problemstellung, die der Interviewer einführt, auf die er immer wieder zurückkommt. Die Problemstellung wurde vom Interviewer bereits vorher analysiert; er hat bestimmte Aspekte erarbeitet, die in einem Interviewleitfaden zusammengestellt sind und im Gesprächsverlauf von ihm angesprochen werden“ (vgl. EBD. 1990, S. 46; Hervorhebung im Original).

Der Auswertung von Literatur und sekundärstatistischem Material folgte die Problemanalyse und die Entwicklung des Gesprächsleitfadens⁴⁸, der sich an den schon dargestellten Leitfragen orientierte. Daraufhin erfolgte die Auswahl der Experten.

Die befragten Personen sind als Akteure in den Sparten Politik, Wirtschaft, Planung, Tourismus und Naturschutz an der Entwicklung der Region Senne beteiligt. Aus jeder Sparte wurden mindestens zwei Experten interviewt, um verschiedene Blickpunkte zu beleuchten⁴⁹. Es wird darauf hingewiesen, dass die Nummerierung der Interviews bei der Analyse nicht mit der angegebenen Reihenfolge der Interviewten in der Tabelle übereinstimmt.

Die Interviewpartner wurden vorab durch ein schriftliches Anschreiben kontaktiert, dem eine Grobgliederung der Diplomarbeit zur ersten Orientierung beigelegt war. Dann erfolgte die telefonische Terminabsprache. Drei angeschriebene Experten aus den Bereichen Militär und Tourismus erklärten sich aus verschiedenen Gründen nicht zu einer Stellungnahme bereit. Ein Interviewpartner zog ein E-Mail-Interview einem persönlichen Gespräch vor.

Die ein- bis zweistündigen Gespräche wurden auf Tonband aufgenommen und anschließend transkribiert. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass keine Informationen verloren gehen oder in einen falschen Kontext gestellt werden. Die meisten Interviewten zeigten sich durch das mitlaufende Gerät nicht gehemmt. Lediglich in zwei Fällen lehnten die Interviewten die Bandaufnahme generell ab. Es wurde bei diesen Gesprächen eine handschriftliche Mitschrift erstellt. In einem Fall unterbrach der Befragte die Aufnahme, um Hintergrundinformationen zu beleuchten, die (seiner Meinung nach) für eine Aufnahme nicht geeignet seien.

Zur Ergänzung der Daten wurden einige Informationsgespräche per Telefon geführt⁵⁰.

⁴⁸ Der Gesprächsleitfaden ist dieser Arbeit im Anhang auf S. 114 beigelegt.

⁴⁹ Eine Auflistung der befragten Experten findet sich ebenfalls im Anhang auf S. 115.

⁵⁰ Siehe Anhang S. 115.

Im ersten Schritt der Analyse (vgl. Kapitel 5.2) wird das Meinungsbild der Befragten bezüglich einer Nationalparkausweisung des Truppenübungsplatzes Senne dargestellt. Aufbauend darauf und durch Hinzuziehung von Literaturmaterial zu diesem Thema werden zukünftige **mögliche** Entwicklungen für die Region anhand deskriptiver Entwicklungsszenarien skizziert. (vgl. STIENS 2003, S. 66 ff.). Im Abgleich mit den gegebenen rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen wird daraus unter Berücksichtigung des Meinungsbildes der lokalen Akteure ein „realistisches Entwicklungsszenario“ der Senneregion entworfen und es werden Handlungsempfehlungen gegeben.

Aufgrund der Länge der Interviews wird darauf verzichtet, den kompletten Wortlaut im Anhang wiederzugeben.

5.2 Meinungsbild der Akteure zur Nationalparkausweisung

5.2.1 Vertreter der Kommunen

Grundkonsens

Aus den Interviews mit den sechs Bürgermeistern der Anrainerkommunen⁴⁵, bzw. dem Vertreter des Bürgermeisters von Detmold in Sachen Sennefragen, wird deutlich, dass bzgl. einer Nationalparkausweisung nach dem Rückzug der Britischen Rheinarmee vom Truppenübungsplatz Senne eine *gemeinsame positive Grundhaltung* vorhanden ist. Die Interviewten sind sich darüber einig, dass die Schutzgebietskategorie „Nationalpark“ als Label im Vergleich zum Biosphärenreservat und Naturpark den größten Imagegewinn bzw. Nutzen für die Region bzgl. einer touristischen Inwertsetzung bringen würde und am werbewirksamsten wäre. Weiterhin sind sich die Befragten der Einmaligkeit des Areals des Truppenübungsplatzes als Natur- und Kulturraum bewusst. Laut Herrn Thor, Vertreter der Gemeinde *Hövelhof*, haben sich alle Bürgermeister mit Unterstützung der Stadträte für einen Schutz des Gebietes innerhalb des Truppenübungsplatzes entschieden und haben damit – entgegen früherer Absichten – die Ansiedlung von Industrie-, Gewerbe- oder Wohnflächen ausgeschlossen (vgl. Interview Nr. 8).

Die einzelnen Gemeinden

Begrüßt wird ein Nationalpark vor allem in den jetzt schon touristisch ausgerichteten Kommunen *Bad Lippspringe* mit dem Schwerpunkt Gesundheitstourismus und der Stadt *Detmold* mit den Kernkompetenzen Kultur und (Rad-) Wandern. Herr Schmidt, Bürgermeister der Gemeinde Bad Lippspringe, sieht in einer Nationalparkausweisung

⁴⁵ Augustdorf, Schloß Holte-Stukenbrock, Hövelhof, Bad Lippspringe, Schlangen und Detmold

vor allem die Chance der Kombination des Gesundheits- und Naturtourismus (vgl. Interview Nr. 1). Auch Herr Behnke von der Stadt Detmold glaubt, dass die Kulturstadt vom Nationalparktourismus profitieren würde (vgl. Interview Nr. 6).

Die Zukunft der Region liegt auch für Herrn Hufendiek aus der Gemeinde Augustdorf in einer touristischen Inwertsetzung und dort vor allem im Nationalparktourismus. Durch die Schaffung der erforderlichen Infrastruktur wie z.B. Beherbergungsbetriebe, Souvenirshops etc., erhält die Gemeinde Augustdorf seiner Meinung nach „unglaubliche“ Chancen, die wirtschaftliche Situation zu verbessern. Wie auch Herr Erichlandwehr aus *Schloß Holte-Stukenbrock* sieht er vorhandene Synergieeffekte mit dem in Schloß Holte-Stukenbrock gelegenen Safari-Park als zusätzliche Attraktion und Kontrastprogramm in der Senne, z.B. für Familien, zur Erholung in der Natur (vgl. Interview Nr. 2).

Auch Herr Schmidt, Bürgermeister der Gemeinde *Schlangen*, schreibt einer Nationalparkausweisung große Potenziale für die Regionalentwicklung zu. Er stellt ebenfalls die wirtschaftlichen Vorteile durch eine Belebung der ansässigen Gastronomie, Regionalvermarktung und Einbindung von ortsansässigen Akteuren heraus. Weiterhin schlägt er eine Vernetzung aller Anrainerkommunen des Nationalparks in Form von Planwagentouren vor, die durch den Nationalpark führen, aber auch eine verkehrliche Vernetzung durch den ÖPNV, z.B. durch einen Bustransfer (vgl. Interview Nr. 7).

Dagegen äußern sich die Bürgermeister von Schloß *Holte-Stukenbrock* und *Hövelhof* eher zurückhaltend zu Potenzialen des Nationalparktourismus für die Regionalentwicklung. Für Herrn Erichlandwehr aus *Schloß Holte-Stukenbrock* liegt eine Voraussetzung für den Erfolg eines Nationalparks in der Verknüpfung des touristischen Angebotes in der Senneregion mit dem vielfältigen Freizeitangebot im Teutoburger Wald in Form von Pauschalarrangements (vgl. Interview Nr. 5). Herr Thor äußert Bedenken bzgl. der finanziellen Effekte einer touristisch ausgerichteten Wirtschaftsweise in der Region. Für ihn sind die Arbeitsplätze in der Industrie, im Gewerbe und anderen Dienstleistungsbereichen höherwertiger, da sie zur Gewerbesteuer beitragen. Touristische Arbeitsplätze werden dagegen meist in Teilzeit betrieben. Er betont, dass auch bei einer Nationalparkausweisung die Region als attraktiver Wirtschaftsraum für Industrie und Gewerbe erhalten werden muss (vgl. Interview Nr. 8).

Bedingungen und Einschränkungen der Nationalparkausweisung

- Die Grenzen eines zukünftigen Nationalparks sollen nach Aussage der befragten Bürgermeister nicht über das Areal des jetzigen Truppenübungsplatzes Senne hinausgehen. Bei einer weiteren Ausdehnung der Nationalparkfläche werden von den Anrainerkommunen Restriktionen bei der Landnutzung, der Ausweisung von Wohn- und Gewerbeflächen und vor allem in der Land- und Forstwirtschaft vorhergesagt. Als Folge befürchten sie Widerstand von Seiten der Landnutzer.
- Man ist sich in der Region einig darüber, dass neben der Naturlandschaft auch die historisch gewachsene Kulturlandschaft der Senne, die weitläufigen Heideflächen auf dem TÜP, durch pflegerische Maßnahmen erhalten werden müssen. In diesem Zusammenhang äußert Herr *Hufendiek* Bedenken, dass dies bei Einhaltung der Kriterien des IUCN⁴⁶ für Nationalparke aufgrund der strengen Einschränkungen der Nutzung nur schwer durchführbar sei (vgl. Interview Nr. 2).
- Im Hinblick auf ca. 1 Mio. Besucher eines Nationalparkes, so wird es im Gutachten von Dr. Harteisen und Prof. Liepmann prognostiziert, befürchtet Herr *Thor* aus Hövelhof einen Massentourismus in der Senne, mit dem der Raum vor allem wegen des daraus resultierenden hohen Verkehrsaufkommens überfordert wäre (vgl. Interview Nr. 8).
- Die Finanzierung der kostenintensiven Beseitigung der Munitionsreste und Altlasten auf dem Truppenübungsplatz stellt für einige Befragte eine noch ungeklärte Frage dar (vgl. Interview Nr. 5).

Konfliktpunkte

Die von den sechs Befragten während der Interviews geäußerten Kritikpunkte beziehen sich auf das ihrer Meinung nach verfrühte Vorgehen der Landesregierung.

Die militärische Übungstätigkeit ist nach einstimmiger Meinung der Bürgermeister der beste und effektivste Naturschutz. Ohne das Militär wäre die Landschaft nicht in der heutigen Form erhalten geblieben. Weiterhin stellt die Anwesenheit des Militärs vor allem für den Raum Paderborn einen sehr hohen Wirtschaftsfaktor dar. Für die Anrainerkommunen spielt die Anwesenheit der britischen Truppen in unterschiedlichem Maße eine Rolle. Während die Britische Rheinarmee in Detmold und Bad Lippspringe eine

⁴⁶ vgl. Kap. 2.2.2

relativ hohe wirtschaftliche Bedeutung hat, bezeichnen Augustdorf, Schloß Holte-Stukenbrock, Hövelhof und Schlangen diese als eher gering.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Militärs zeigt sich in Investitionen des Militärs in Sachgüter und in militärische Einrichtungen, die Schaffung von Arbeitsplätzen aus dem zivilen Bereich (nach Köhler ca. 2.500). Die stationierten Soldaten und ihre Familien als Wohnbevölkerung in der Senne tragen bzgl. Kaufkraft etc. ebenfalls zur wirtschaftlichen Bedeutung bei.

Allen Befragten ist sehr daran gelegen, dass die Briten sich nicht durch jetzt stattfindende Untersuchungen und Diskussionen zur Förderung einer Nationalparkausweisung „unwillkommen“ fühlen, was das gegenwärtig gute Verhältnis zu den zivilen Stellen nachhaltig stören würde.

Daher stößt die Erstellung der „Studie über die regionalökonomischen, unter anderem touristischen Entwicklungsperspektiven einer Nationalparkregion Senne“ auf große Kritik.

Das Gutachten wurde 2002 von der Landesregierung in Auftrag gegeben und von der Bundesregierung finanziert. Im Juni 2003 wurden die Ergebnisse öffentlich vorgestellt. Gegenstand der Kritik sind einerseits Zahlen und prognostizierte wirtschaftliche Effekte des Gutachtens, die hier jedoch nicht detailliert erläutert werden sollen⁴⁷. Andererseits wird der Zeitpunkt der Erstellung als „*Gutachten für die Schublade*“ im Hinblick auf die von der Regierung Großbritanniens versicherte Aufenthaltsdauer von noch mindestens 15 Jahren⁴⁸ kritisiert.

Generell wird die von der Landesregierung NRW initiierte Diskussion um eine Nationalparkausweisung als verfrüht und als „*Scheindiskussion*“ angesehen, da ein Abzug der Briten nicht in Sicht sei. Lediglich Willi Schmidt aus Bad Lippspringe sieht die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Effekte eines Nationalparks für den Senneraum frühzeitig zu untersuchen (vgl. Interview Nr. 1). Weiterhin wird befürchtet, dass das Gutachten in der heutigen Form aufgrund veränderter politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen bei Ausweisung zum Nationalpark nicht mehr anwendbar sei.

Es besteht ebenfalls Verärgerung über die nach Meinung einiger Bürgermeister „*in den Sennesand gesetzten Steuergelder*“, die für die Erstellung des regionalökonomischen

⁴⁷ Zur näheren Information dienen die Protokolle der Sitzungen der einzelnen Arbeitsgemeinschaften, an denen im Rahmen der Studie Vertreter aller Akteure der Region teilgenommen haben (vgl. HARTEISEN ET AL. 2003, S. 249ff).

⁴⁸ Die Einschätzung zur wahrscheinlichen Aufenthaltsdauer der britischen Truppen stellt die Meinung der Befragten dar. Vertreter des britischen Militärs waren nicht zur mündlichen Aussagen bereit. Eine schriftliche Zusicherung der Briten konnte ebenfalls nicht gefunden werden.

Gutachtens aufgewendet wurden. Diese hätten besser in Maßnahmen zur Regionalentwicklung investiert werden sollen (vgl. Interview Nr. 2 und Nr. 8).

Status quo in den Kommunen

Derzeit ruht das Thema „Nationalparkausweisung“ in den Gemeinden.

Nichts desto Trotz ist auch die Attraktivität des gesamten Senneraumes für den Tourismus erkannt worden. Die Kommunen sind in unterschiedlichem Maße dabei, neue touristische Angebote zu schaffen, die die Attraktivität der Region für Touristen fördern sollen.

2001 bewarb sich die Senne-Region mit einem gemeinschaftlich erarbeiteten Entwicklungskonzept um eine finanzielle Förderung aus der EU – Gemeinschaftsinitiative LEADER +⁴⁹, um Maßnahmen zur Förderung einer gemeinsamen Regionalentwicklung zu finanzieren. Im Rahmen dieses Antrages wurden von Akteuren der Region zahlreiche Maßnahmen u.a. in den Bereichen Landschaft und Natur sowie Verkehr und Tourismus entwickelt. Der Antrag wurde abgelehnt. Seitdem wird eine touristische Vermarktung hauptsächlich innerhalb der einzelnen Gemeinden betrieben.

Ohne Fördermittel lässt die gegenwärtige schlechte finanzielle Situation, die umfangreiche Sparmaßnahmen in allen Bereichen des Gemeindelebens nach sich zieht, die Schaffung von touristischen Angeboten und den Ausbau der Infrastruktur stagnieren bzw. nur langsam voranschreiten.

Hier hebt sich jedoch die Gemeinde Hövelhof hervor, die in den letzten Jahren im Rahmen des Gemeindemarketings touristische Angebote⁵⁰ entwickelt und ausgebaut hat. Laut Bürgermeister Thor konnte die Umsetzung nur durch viel ehrenamtliches Engagement in der Kommune erfolgen bzw. schreitet nur voran, wenn es die eingeschränkten Mittel der Gemeinde zulassen (vgl. Interview Nr. 7). Hövelhof verzeichnete daraufhin in den letzten Jahren steigende Übernachtungszahlen und einen Anstieg der Tages-touristen⁵¹.

5.2.2 Vertreter der Wirtschaft

Aus dem Bereich Wirtschaft in der Senne wurden Herr Gerald Blome, Referent im Referat Stadt-, und Regionalplanung und Verkehr der Industrie- und Handelskammer

⁴⁹ LEADER + stellt ein Förderprogramm der Europäischen Union für ländliche Räume dar.

⁵⁰ Beispiele: Senneparcours (Radweg der verschiedene Sehenswürdigkeiten miteinander verbindet), Ausbau des Ems-Radweges, Kooperationen mit kommunalen Anbietern, Ausbau der Infrastruktur.

⁵¹ Hier vor allem Radtouristen.

(IHK) zu Bielefeld, und Herr Heinz Köhler, Kreisdirektor des Kreises Paderborn befragt.

Die befragten Vertreter der Wirtschaft schätzen die wirtschaftlichen Effekte eines Nationalparks für die Region unterschiedlich ein.

Herr Blome, der stellvertretend für die IHK Bielefeld spricht, befürwortet aufgrund der hohen ökologischen Wertigkeit und Schutzbedürftigkeit der Landschaft grundsätzlich einen Nationalpark als Folgenutzung auf dem Truppenübungsplatz.

Aus wirtschaftlicher Sicht hält er diese Schutzgebietskategorie im Vergleich zum Naturpark und Biosphärenreservat für die gewinnbringendste, da das Label "Nationalpark" als imagebildender Faktor die positivsten Assoziationen potenzieller Besucher erwarten lässt.

Nach seiner Einschätzung wird in einem Nationalpark Senne hauptsächlich Tages- und Wochenendtourismus auf regionaler bis landesweiter Ebene stattfinden (vgl. Interview Nr. 3). Gleichzeitig warnt er aber vor zu großen Hoffnungen in die wirtschaftlichen Effekte, wie es das Gutachten von Harteisen und Liepmann suggeriert.

Bedingungen für einen Nationalpark als Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der Region und als wirtschaftlicher Faktor sind für Blome:

- ein effektives Marketing,
 - Aufbau einer gemeinsamen Identität der ganzen Region,
 - stärkere Partizipation der kommunalen und regionalen Interessen zur Steigerung der allgemeinen Akzeptanz,
 - eine Zusammenarbeit und Kooperation vor allem der Anrainergemeinden, was bisher aber aufgrund der überwiegend schlechten finanziellen Situation nicht der Fall ist,
 - eine Begrenzung eines Nationalparks auf den heutigen Truppenübungsplatz, um Nutzungskonflikte zu vermeiden,
- (vgl. Interview Nr. 3).

Solange der Abzug der britischen Streitkräfte vom Truppenübungsplatz noch nicht abzusehen ist, sollte auch keine Diskussion über einen Nationalpark stattfinden, um das britische Militär und die Bevölkerung nicht zu verunsichern. In der näheren Zukunft sieht Herr Blome für eine touristische Inwertsetzung der Region keine großen Potenziale, da die finanzielle Situation der Kommunen dies nicht zulässt.

Herr Köhler, Kreisdirektor des Kreises Paderborn und gleichzeitig Verbindungsmann zwischen den britischen Streitkräften und dem Kreis Paderborn, steht einer National-

parkausweisung eher ablehnend gegenüber. Er bezeichnet die touristische Nutzung in einem Nationalpark als „fragwürdig“, da die Sanierung des mit Munition und Sprengkörpern belasteten Sandbodens der Senne nicht finanzierbar ist. Folglich müsste eine Begehung der Senne von „Sichtbühnen“ oder „Knüppel- oder Bohlenpfaden“ erfolgen, was eine Nutzung als Wandergebiet ausschließt. Zu wirtschaftlichen Potenzialen einer Nationalparkausweisung für die Region äußert sich Herr Köhler in dem per E-Mail⁵¹ erfolgten Interview nicht. Das touristische Potenzial wird von Herrn Köhler als „neutral“ bewertet⁵¹ (vgl. Interview Nr. 13).

Herr Köhler stellt weiterhin heraus, dass eine Beendigung der militärischen Nutzung als äußerst bedeutender wirtschaftlicher Faktor für den Kreis Paderborn mit hohen wirtschaftlichen Verlusten verbunden wäre. Die sinnvollste Folgenutzung für den Truppenübungsplatz ist für ihn daher eine militärische Weiternutzung.

Diese Tatsache und das Engagement der Naturschutzverbände und der Landesregierung in Richtung Nationalparkausweisung ist „Triebfeder für den Kreis Paderborn alles zu unterlassen, was eine Stationierung der britischen Streitkräfte in der Senne beeinträchtigen könnte“ (vgl. Interview Nr. 13). Eine Interpretation dieser Aussage ist, dass der Kreis Paderborn aus diesem Grund einer Nationalparkausweisung ablehnend gegenübersteht.

5.2.3 Vertreter des Tourismus

Als Experten aus dem Bereich Tourismus wurden Frau Köllner, Leiterin der Detmold Touristik befragt, Herr Herbert Hoffmann, Geschäftsführer der Touristikzentrale Paderborner Land e.V. und die Geschäftsleitung des Naturparks Eggegebirge und südlicher Teutoburgerwald, Herr Brand und Herr Scholz. Herr Brand und Herr Scholz sehen ihre Position eher als Vermittler zwischen den Belangen des Tourismus und des Naturschutzes. Dabei soll im Naturpark durch Maßnahmen wie Informationsvermittlung und Besucherlenkung das Bewusstsein der Besucher für den Naturschutz geweckt werden. Die touristische Förderarbeit stellt dabei eher eine sekundäre Tätigkeit dar.

Die Geschäftsleitung des Naturparks steht einer Ausweisung als Nationalpark aufgrund der naturräumlichen Einmaligkeit des Truppenübungsplatzes positiv gegenüber. Das Gebiet zeichnet sich vor allem durch den „*Mix verschiedener Biotopformen*“ aus (vgl. Interview Nr. 4). Im Hinblick auf die wirtschaftlichen Effekte für die Region und eine

⁵¹ Das Interview wurde auf Wunsch des Befragten per E-Mail durchgeführt. Da aber so keine Nachfragen möglich waren, fielen einige Punkte relativ knapp aus.

nachhaltige Regionalentwicklung betonen Brand und Scholz die Notwendigkeit der Vernetzung des Nationalparks mit dem im Osten an den Truppenübungsplatz angrenzenden Naturpark. Da die eigentlichen, zur regionalen Wertschöpfung beitragenden touristischen Aktivitäten in dem Gebiet um den Nationalpark herum stattfinden, sehen die Befragten Synergieeffekte durch die Vernetzung mit den Freizeitangeboten des Naturparks. Schon zum gegenwärtigen Zeitpunkt könnte eine Stärkung des Naturparks und eine stärkere Verknüpfung mit der Senne auch deren Bekanntheitsgrad erhöhen.

Das Nationalpark-Image einer „heilen Welt“ mit einmaliger Flora und Fauna und intakter Natur wird laut Frau Köllner angesichts des allgemein gestiegenen Umweltbewusstseins viele Touristen anziehen.

Auch sie schätzt die Potenziale des Nationalparktourismus mit einer Vernetzung der touristischen Attraktionen⁵² des Teutoburger Waldes im Bereich Kultur und Naturerleben und einem gemeinsamen Außenmarketing sehr hoch ein. Weiterhin plädiert sie ebenfalls für eine Verknüpfung des touristischen Angebotes des Senne mit dem Naturpark Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald, um von dessen Erfahrung bei der Tourismusvermarktung zu profitieren und die Vielfalt der touristischen Möglichkeiten zu erhöhen.. Die Schaffung eines zuverlässigen Informationsdienstes über Freizeit- und Zugangsmöglichkeiten auf und um den jetzigen Truppenübungsplatz Senne kann zur Steigerung des Bekanntheitsgrades und Attraktivität des militärisch genutzten Areals als Naherholungsraum beitragen. Dies könnte in Form einer Info-Station, die von einer Biologischen Station betreut wird, geschehen.

Herr Hoffmann steht einer Nationalparkausweisung eher neutral gegenüber. Seiner Meinung nach würde das Label 'Nationalpark' keinesfalls mehr Touristen in die Region locken. Entscheidend für den Erfolg einer touristischen Inwertsetzung der Region sind seines Erachtens:

- Schaffung von attraktiven Angeboten bzw. Pauschalprogrammen,
- effektives Außenmarketing,
- Bündelung und Vermarktung des Angebotes durch den touristischen Dachverband- Teutoburger Wald Tourismus,
- Schaffung von Fördermöglichkeiten und Initiierung von Projekten zusammen mit dem Tourismusverband NRW.

⁵² Beispiele für touristische Attraktionen sind neben zahlreichen historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten in Detmold vor allem Rad- und Wanderwege wie die Römerroute, BahnRadRoute, Weser-Lippe-Route (regionale Themenradrouten), der Hermannsweg, Europawanderweg, Lönsweg (Wanderrou-ten).

Diese Punkte können schon jetzt verwirklicht werden, um die Region zu stärken. Voraussetzung dafür ist, dass das bestehende Angebot effektiv genutzt wird.

Wirtschaftlich gesehen kann der Nationalparktourismus seiner Meinung nicht die Verluste ausgleichen, die ein Weggang des Militärs für die Region mit sich bringen würde. Deshalb ist es wichtig, den Faktor Militär zu erhalten und darauf aufbauend neue Möglichkeiten zu erschließen, wie die Region auch im Bereich des Tourismus von der Anwesenheit der Briten profitieren kann.

Zurzeit werden von Hoffmann Anstrengungen unternommen, der Region Zutritt auf den britischen Tourismusmarkt zu verschaffen. Erste Schritte in diese Richtung wurden von der Touristikzentrale Paderborner Land in Kooperation mit dem britischen Verbindungsoffizier bereits getan. So werden von der Deutschen Zentrale für Tourismus Touren aus dem Vereinigten Königreich zum Truppenübungsplatz in die Senne organisiert, an denen vor allem ehemalige in der Senne stationierte Soldaten und ihre Angehörigen teilnehmen. Eine günstige Verkehrsanbindung durch den nahe gelegenen Flughafen Paderborn/Lippstadt, der zwei Mal täglich Flüge nach London/Stanstead anbietet, existieren bereits. Zusätzlich werden von der Touristikzentrale Broschüren in englischer Sprache angeboten und Verbindungen zur englischen Presse bzw. Reiseagenten geknüpft.

Als positiv für die Region stellt Herr Hoffmann die Veranstaltungen und Freizeitmöglichkeiten heraus, die von den Briten (mit-) veranstaltet bzw. ermöglicht werden⁵³ (vgl. Interview Nr. 12).

5.2.4 Vertreter des Naturschutzes

Aus dem Bereich Naturschutz wurden Herr Dr. Ulrich Harteisen, Dozent an der FH Göttingen in der Fakultät Ressourcenmanagement und 1. Vorsitzender des Fördervereins Nationalpark Senne sowie Herr Peter Rüter, Dipl. Biologe und Leiter der Biologischen Station Senne⁵⁴, befragt.

Durch ihre Ämter im Bereich des Naturschutzes speziell im Senneraum und ihr Wissen um den naturräumlichen Wert der Senne ist den befragten Experten sehr daran gelegen, dass die Senne nach dem Abzug der britischen Streitkräfte den höchsten Schutz erfährt,

⁵³ Z.B. Veranstaltungen wie die Army Summershow, Rockkonzerte, ein Papstbesuch. Weiterhin die zeitweise Öffnung der Durchgangswege über den Truppenübungsplatz und Aktionen wie die WDR-Wandertage.

⁵⁴ Die Biologische Station Senne ist zuständig für die Flächen außerhalb, die Biologische Station Paderborner Land für die Flächen innerhalb des Truppenübungsplatzes.

der durch eine Schutzgebietskategorie möglich ist. Sie befürworten daher eine Nationalparkausweisung.

Einschätzung des touristischen Potenziales und der regionalökonomischen Effekte

Laut Herrn *Rüther* ist das touristische Potenzial in der gesamten Senneregion in den letzten 5 bis 10 Jahren stark angewachsen. Festmachen kann er dies an den steigenden Besucherzahlen in den Anrainergemeinden, mit denen die Biologische Station Projekte durchführt, beispielsweise das Projekt Senneparcours mit der Gemeinde Hövelhof (vgl. Interview Nr. 11). Vor allem für das Segment Radtourismus sieht er Wachstumschancen. Zur Erzielung maximaler wirtschaftlicher Effekte durch den Tourismus in der Region ist es jedoch erforderlich, dass der Name des Großschutzgebietes positive Assoziationen in potenziellen Besuchern auslöst und attraktiv wirkt. Das ist seiner Meinung nach nur durch die Verwendung des Labels „Nationalpark“ möglich.

Auch Herr *Harteisen* betont das gegenwärtig vorhandene Interesse von Besuchern an den touristischen Angeboten in der gesamten Senneregion und speziell an den eingeschränkten Freizeitmöglichkeiten auf dem Truppenübungsplatz. Das auch in der Woche zugängliche Gelände wird aber vor allem am Wochenende stark von sowohl Einheimischen als auch Tagesausflüglern frequentiert. Einen saisonbedingten Höhepunkt des Sennetourismus stellt das Heideblütenfest der Heidschnuckenschäferei bei Hövelhof dar. Es findet jährlich im August/September statt und zieht sehr viele Besucher an. Gleichzeitig dient der Standort als Startpunkt für viele Exkursionen über den Truppenübungsplatz. Es ist also in der Senne bereits landschaftsbezogener Tourismus mit thematischen Verknüpfungen zum TÛP vorhanden. Als Mitverfasser der handlungsorientierten Konzeptstudie über die regionalökonomischen Entwicklungsperspektiven einer Nationalparkregion Senne sieht er langfristig (in 15-20 Jahren) positive Einkommens- und Beschäftigungseffekte für die Region⁵⁵ (vgl. HARTEISEN ET AL. 2003, S. 129).

Zonierung und Grenzziehung

Die Befragten sagen hinsichtlich einer Zonierung übereinstimmend aus, dass in einem Nationalpark wertvolle Biotope, z.B. Heidemoore und Bachtäler mit störungsempfindlicher Flora und Fauna geschützt und die Erhaltung der Offenlandflächen gewährleistet sein muss. Demnach muss die *Kernzone*⁵⁶ diese naturnah erhaltenen Biotope beinhalten, die damit jeglicher menschlichen Nutzung entzogen sind. Die Offenlandflächen, zu de-

⁵⁵ Detaillierte Informationen finden sich in der Konzeptstudie von HARTEISEN ET AL. 2003.

⁵⁶ Entspricht der in Kap. 2.2.2 beschriebenen „Strenge Naturzone ohne Managementmaßnahmen“.

ren Erhaltung es regelmäßiger Pflegemaßnahmen bedarf, sind Teil der *Pflegezone*⁵⁷. Das Ziel eines Nationalparks, langfristig 75% der Fläche der Natur zu überlassen, wie es den Richtlinien des IUCN entspricht, wäre in einem Nationalpark Senne durchaus zu erreichen. Nach seiner Einschätzung beträgt der Anteil der „tatsächlich besonders wertvollen Offenlandbiotope“ ca. 20% der Gesamtfläche. Damit wäre die Richtlinie des IUCN mit 80% Flächenanteil, der einer Sukzession überlassen wird, zu erfüllen (vgl. Interview Nr. 10).

Auch beim Thema Grenzziehung sind sich die Vertreter des Naturschutzes einig, dass ein Nationalpark die um den Truppenübungsplatz herum ausgewiesenen Naturschutzgebiete einschließen sollte, da sie bis auf sehr störungsempfindliche Arten die gleiche Biotop- und Artenausstattung wie der Truppenübungsplatz aufweisen. Weiterhin sollte aus naturschutzfachlicher Sicht auch der schon zu Teilen zum Truppenübungsplatz gehörende Lippische Wald im Nordosten einbezogen werden. Dieses unbesiedelte Waldgebiet unterliegt laut Landeswaldgesetz dem Bestandsschutz, kann also wie die Naturschutzgebiete nicht umgenutzt werden. Eine Voraussetzung ist, dass es in punkto Besitzverhältnisse zu keinerlei Konflikten oder Restriktionen für die anliegenden Gemeinden kommt. Gerade deshalb hält Herr Rüther einen auf die Grenzen des Truppenübungsplatzes begrenzten Nationalpark gegenwärtig für eher durchsetzbar (vgl. Interview Nr. 11).

5.2.5 Vertreter der Politik/Planung

Als Vertreter der überregionalen Ebene wurden Herr Boeck und Herr Schäfers, Leiter der Koordinierungsstelle Senne der Bezirksregierung Detmold, die für die planerische Gesamtkonzeption eines Nationalparks zuständig ist, befragt. Die Koordinierungsstelle ist im Dezernat 61 „Geschäftsstelle des Regionalrats, Regionalplanung“ angesiedelt, da hier viele Berührungspunkte mit den Kommunen und der lokalen Politik bestehen. Aufgabe dieser seit 2002 existierenden Koordinierungsstelle ist es, in allen Angelegenheiten, die die Senne betreffen, die Fachbelange der Bezirksregierung mit den Interessen aller regionalen Akteure, eingeschlossen der britischen Streitkräfte, zu koordinieren und abzustimmen. Im Falle der Nationalparkdiskussion liegt die *fachliche* Zuständigkeit beim Dezernat 51 „Landschaft und Fischerei“.

Dabei spielen Informationsvermittlung, Herstellung von Transparenz in fachlichen Sachverhalten, Hilfestellung bei Formulierungsfragen oder taktischem Vorgehen genau-

⁵⁷ Entspricht der in Kap. 2.2.2 beschriebenen „Strenge Naturzone mit Managementmaßnahmen“.

so eine Rolle wie Organisation von Versammlungen und Vermittlung zwischen den Akteuren bei Diskussionen und Konflikten.

Aufgrund der 1991 gefassten Kabinettsbeschlüsse auf Landesebene, wirkt die Bezirksregierung Detmold als Schnittstelle zwischen der zentralen Landesregierung und der kommunalen Selbstverwaltung planerisch auf eine Nationalparkausweisung nach dem Rückzug der britischen Streitkräfte vom Truppenübungsplatz Senne hin.

Auch wenn dieser noch nicht absehbar ist, ist es ihrer Meinung nach nötig, frühzeitig unter Einbindung der Akteure mit den Planungen zu beginnen. Weiterhin halten die Leiter der Koordinierungsstelle die Schutzkategorie „Nationalpark“ für die Richtige, da der Begriff positive Assoziationen bei potenziellen Besuchern auslöst und dadurch eine attraktive Wirkung hat. Damit bringt er der Region den größten wirtschaftlichen Nutzen.

Als Sprecher der kommunalen Politik bzw. der Politik auf Kreisebene dienen auch die befragten Bürgermeister der Anrainerkommunen und Herr Köhler als Kreisdirektor des Kreises Paderborn. Ihr Meinungsbild zur Nationalparkausweisung wurde bereits dargelegt (vgl. Kap. 5.2.1 und 5.2.2).

In Tabelle 9 werden die positiven und negativen Aspekte, die zur Nationalparkausweisung geäußert wurden, zusammengefasst.

Tabelle 4: Positive und negative Aspekte zur Nationalparkausweisung

Positive Aspekte	Negative Aspekte
Schutz der naturnah erhaltenen Biotope auf dem Truppenübungsplatz	Restriktionen bei der herkömmlichen Landnutzung außerhalb des Nationalparks
Erhaltung der alten Heidelandschaft auf dem Truppenübungsplatz	Verunsicherung der Briten durch die Nationalparkdiskussion
Ausbau des Tourismus als wirtschaftliches Standbein für die Region	Zweifel an wirtschaftlichen Effekten des Nationalparktourismus für die Region
Synergieeffekte mit dem Naturpark, dem Safaripark und dem Kur- und Gesundheitstourismus	Schwierigkeiten bei der touristischen Erschließung auf dem Truppenübungsplatz durch vorhandene Altlasten
Imagegewinn für die Senne durch das Label „Nationalpark“	Verfrühte Diskussion, da Abzug der Briten nicht geplant
Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung	Einschränkungen im Wirtschaftsraum Senne (Industrie und Gewerbe)

Quelle: eigene Darstellung

5.3 Resümee

Nach der Analyse aller geführten Interviews kristallisieren sich hinsichtlich einer Nationalparkausweisung Konflikt- und Diskussionspunkte zwischen den kommunalen, regionalen und überregionalen Akteuren heraus. Sie erschweren die Festlegung einer vorsorgenden Planungsstrategie zur langfristigen Nutzung des Areals des Truppenübungsplatzes Senne erheblich oder machen sie sogar unmöglich:

- ⇒ Es herrscht vor allem bei den befragten Vertretern der Kommunen und Regionen Unmut über verfrühte Planungen der Bezirksregierung, da die Briten erklärt haben, auf absehbare Zeit den Truppenübungsplatz nicht zu verlassen (vgl. Kap. 5.2.1).
- ⇒ Eine wichtige Ursache für die Diskussionen und Konflikte sind nach Aussagen mehrerer Befragter parteipolitische Konflikte und Auseinandersetzungen, wie sie auch bundesweit zwischen der CDU und Bündnis 90/Die Grünen bzw. seit 2000 der SPD – Bündnis 90/Die Grünen existieren.

Die Region OWL ist überwiegend CDU-regiert. Auf Landesebene dagegen hat die Koalition SPD-Bündnis 90/DIE GRÜNEN die Mehrheit. Die Nationalparkdiskussion wurde im Bundeswahlkampf dazu benutzt, eine Konfrontation zwischen CDU

und SPD-Bündnis 90/Die Grünen herzustellen. Diese Konflikte existieren auch auf regionaler Ebene, da die regionale und kommunale Politik und auch die Bevölkerung sehr für das Thema sensibilisiert sind. Spricht man dagegen mit manchen Betroffenen „unter vier Augen“, werden die Probleme ganz anders gesehen (vgl. Interview Nr. 11).

⇒ In der Region existiert gegen den Nationalpark bei einigen Landnutzergruppen eine negative Grundstimmung. Sie befürchten Restriktionen in der Landnutzung durch strenge Nationalparkbestimmungen. Dies ist vor allem in der Landwirtschaft der Fall (vgl. Interview Nr. 10 und 11). Zurückzuführen sind diese Ängste auf die FFH-Gebietsdiskussion in den 90er Jahren, wo die Art und Weise der Durchführung der FFH-Gebietsausweisung und die Gebietsvorschläge an sich große Kritik bei den Kommunen in Richtung der Landesregierung auslösten. Aufgrund von Naturschutzvorgaben wurden Restriktionen in der gemeindlichen Entwicklung und der landwirtschaftlichen Nutzung befürchtet. Tatsächlich existiert ein Umgebungsschutz um solche Schutzgebiete. Es handelt sich um einen Bereich um das Gebiet, in dem die Landnutzung ebenfalls eingeschränkt ist.

Es mangelte weiterhin von Seiten der Landesregierung an Transparenz und Partizipation der Betroffenen. Seitdem gestaltet sich die Durchführung von Naturschutzprojekten aufgrund der schlechten Erfahrungen, die in der Vergangenheit gemacht wurden, als schwierig.

5.4 Szenarien

Aus den analysierten Experteninterviews sowie aus Literaturbeiträgen⁵⁸, die das Thema diskutieren, werden in diesem Kapitel mögliche *langfristige* Entwicklungsszenarien für die Region Senne entworfen. Der Zeithorizont erstreckt sich auf die Zeit nach dem Rückzug der britischen Truppen, der in der Senne erst in 15 bis 20 Jahren erwartet wird. Nach der Darstellung der Ziele für die jeweilige Variante wird zunächst die Gebietsabgrenzung aufgezeigt. Danach werden Aussagen zur Zonierung gemacht sowie zur Ausweisung und Verwaltung. Weiterhin wird die Verknüpfung zu den umliegenden Schutzgebieten beschrieben und Aspekte der Finanzierung beleuchtet.

Eine Abschätzung touristischer Potenziale für die Region erfolgt dann im nächsten Kapitel nach der Ableitung eines Szenarios, das unter den jetzigen Rahmenbedingungen als am besten realisierbar erscheint.

⁵⁸ Diese wurden teilweise von interviewten Experten verfasst.

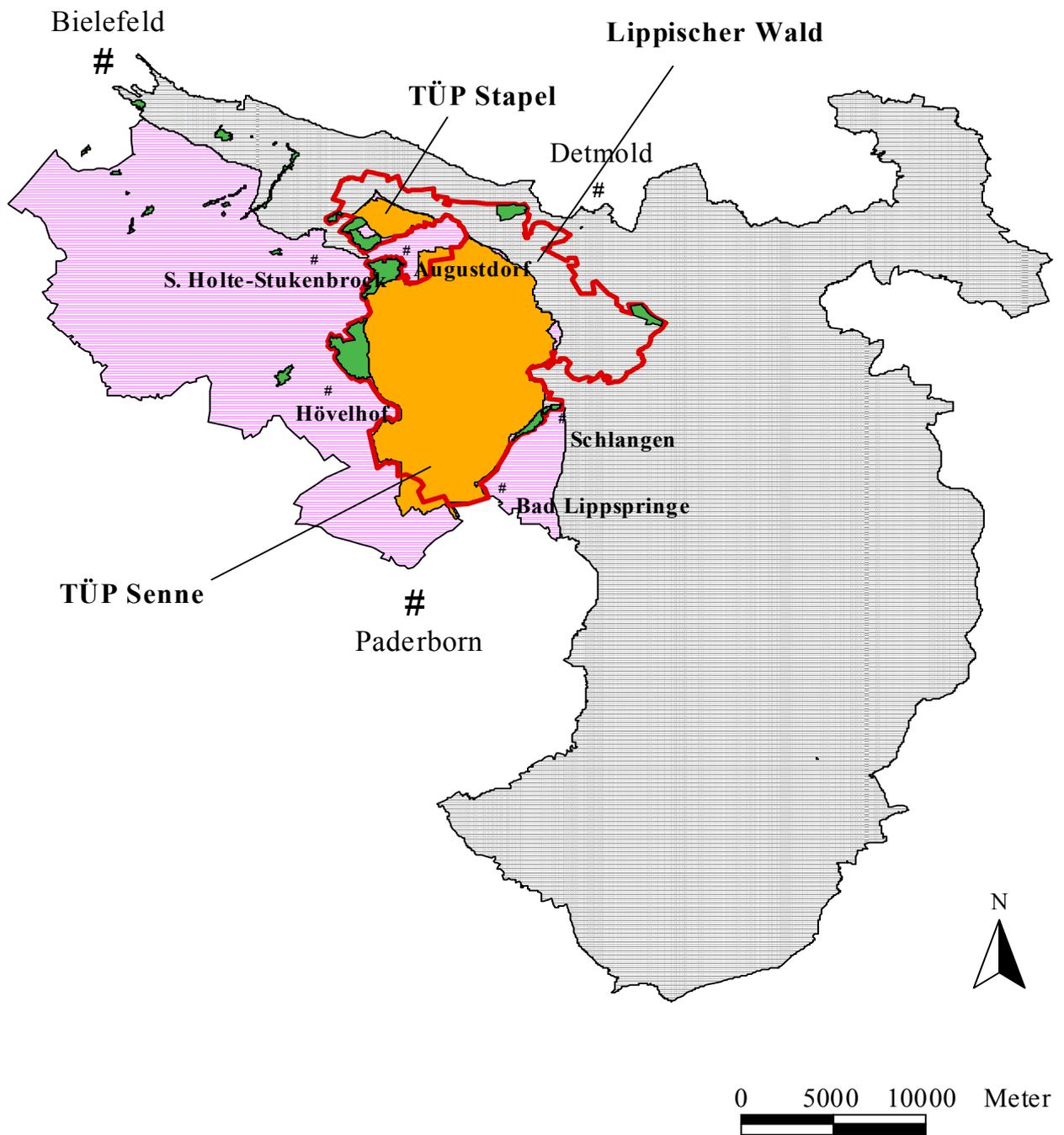
Allgemeine Rahmenbedingungen:

Seit 2002 ist der Truppenübungsplatz Senne ein von der EU anerkanntes FFH-Gebiet⁵⁹ „Senne und Stapelager Senne“. Gleichzeitig liegt das Gebiet im EG-Vogelschutzgebiet⁵⁹ „Senne mit Teutoburger Wald“. Dadurch erhält das Gebiet den Status einer historisch gewachsenen Kulturlandschaft mit einer landesweit einzigartigen Lebensraum- und Artenvielfalt und ist vorgeschlagen für das Programm NATURA 2000 (vgl. Kap. 4.3). Die Umsetzung der FFH-Richtlinie durch Landesrecht (gem. LG NW § 48) muss innerhalb von drei Jahren erfolgen. In NRW geschieht dies in der Regel durch Ausweisung als Naturschutzgebiet (vgl. MUNLV NRW 2001). Vor dem Hintergrund der Neufassung des Bundesnaturschutzgesetzes (§ 24 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG NeuregG) ist die Ausweisung als Nationalpark denkbar, da der neu im Gesetz verankerte Entwicklungsgedanke⁶⁰ in der Senne umsetzbar wäre (vgl. Stock 2002, S. 29). Das Gebiet weist folglich ideale Voraussetzungen für eine Ausweisung als Schutzgebiet auf. Aus allen Interviews sowie aus zahlreichen Presseartikeln geht hervor, dass die britischen Streitkräfte mündlich die Absicht geäußert haben, die militärische Nutzung noch mindestens 15 Jahre aufrecht zu erhalten. Die Briten sind diesbezüglich zu keiner Stellungnahme bereit. Es ist aber davon auszugehen, dass die Szenarien erst langfristig durchführbar sind.

⁵⁹ Zur Definition des Begriffes vgl. Kap. 4.3.

⁶⁰ Nach der alten Fassung des BNatSchG sind nur Gebiete nationalparkfähig, die sich in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden. In der Neufassung des Gesetzes reicht es aus, wenn das Gebiet menschlich stärker beeinflusst und dennoch geeignet ist, sich in einen Zustand zu entwickeln oder entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge gewährleistet (vgl. STOCK 2002, S. 29).

Karte 3: Szenario "Nationalpark Senne-Lippischer Wald"



 Strenge Naturzone mit Managementmaßnahmen (inkl. strenge Naturzone ohne Managementmaßnahmen)

 Naturpark "Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald"

 Verwaltungs- und Fremdenverkehrszone

 Naturschutzgebiete

Quelle: eigener Entwurf

5.4.1 Szenario 1: „Nationalpark Senne-Lippischer Wald“

Szenarioskizze:

Gemäß des Landtagsbeschlusses NRW von 1991 wird nach dem Abzug der britischen Streitkräfte vom Truppenübungsplatz Senne in ca. 15 bis 20 Jahren jegliche militärische Nutzung eingestellt. Der Truppenübungsplatz Senne wird von der obersten Naturschutzbehörde (MUNLV NRW) als Nationalpark „Senne-Lippischer Wald“ ausgewiesen (vgl. Karte 3).

Ziele:

- strenger Schutz der ursprünglichen Naturlandschaft mit seiner Biotop- und Artenvielfalt
- Erhaltung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft mit ihrer Lebensraum- und Artendiversität
- Förderung der Regionalentwicklung durch nachhaltigen Tourismus
- Information und Umweltbildung

Abgrenzung: Der Nationalpark Senne-Lippischer Wald erstreckt sich auf

- den Truppenübungsplatz Senne,
- den Truppenübungsplatz Stapel,
- die umliegenden Naturschutzgebiete
- einen Teil des nordöstlich an den Truppenübungsplatz angrenzenden Lippischen Waldes zwischen der Wistinghauser Schlucht und der B1 bei Schlangen-Kohlstädt,
- die daran anschließenden Naturschutzgebiete (vgl. Karte 3).

Diese Kulisse für den Nationalpark umfasst eine Gesamtfläche von 19.000 ha und gilt laut SERAPHIM (1995, S. 23) als eines der größten zusammenhängenden, nicht besiedelten Gebiete in NRW. Ausnahmen sind sieben Gehöfte, die im NSG Moosheide liegen, einige öffentliche Gebäude im Bereich des Stapelager Übungsplatzes sowie das Hermannsdenkmal im Lippischen Wald, der Sender „Teutoburger Wald“ auf dem Bielsein und einige Forsthäuser am Rande des Gebietes.

Die Einbeziehung der *Naturschutzgebiete* und Teile des Lippischen Waldes in die Gebietskulisse bietet sich deshalb an, weil die Gebiete aus naturschutzfachlicher Sicht in ihrer natur- und kulturräumlichen Ausstattung ähnliche Qualitäten aufweisen, wie der *Truppenübungsplatz*. Sie sind zudem von der Landesregierung als FFH-Gebiete gemel-

det. Das Gebiet des *Lippischen* Waldes besteht zum größten Teil aus naturnahen Wäldern (vgl. SERAPHIM 1995, S. 43). Aufgrund seines hohen naturräumlichen Wertes und seiner Bedeutung für Fremdenverkehr und Erholung wurde er in den Naturpark „Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“ einbezogen. Das Gebiet innerhalb des Naturparks steht zum größten Teil unter Landschafts⁶¹- und Naturschutz und ist in Teilen als FFH-Gebiet gemeldet.

Zonierung: Zur exakten Abgrenzung einer Naturzone ohne Managementmaßnahmen bedarf es aufgrund der Komplexität des Naturraumes einer Untersuchung durch Sachverständige wie z.B. Ökologen. Da dies im Rahmen dieser touristisch orientierten Diplomarbeit nicht geleistet werden kann, wird an dieser Stelle der Inhalt der Zonen lediglich umschrieben⁶². Dabei werden die Leitlinien zur Nationalparkausweisung (vgl. Kap. 2.2.2) berücksichtigt.

Strenge Naturzone **ohne** Managementmaßnahmen: Es sollen in dieser Zone die besonders zu schützenden Biotope wie naturnahe Bachtäler und Laubwälder mit ihrer Artenvielfalt enthalten sein, die dann der Sukzession unterliegen. Die Fichtenwälder, die große Teile des Areals einnehmen, sollen mittelfristig der Sukzession unterliegen und so in naturnahe Laubwälder verwandelt werden.

Die Zone muss laut IUCN-Kriterien mindestens 75% der Gesamtfläche des Nationalparks umfassen. Laut der Leitlinien zur Nationalparkausweisung (vgl. Kap. 2.2.2) kann dies aber **mittelfristig** erfolgen, so dass es zu Beginn genügt, den überwiegenden Teil des Areals (51%) als Kernzone auszuweisen. Im Verlauf der Zeit werden Flächenteile zur Kernzone hinzugefügt.

Strenge Naturzone **mit** Managementmaßnahmen: In dieser Zone sind die Offenlandbiotope (Heidebiotope und –moore, Sandmagerrasenflächen, Binnendünen, Bachtäler mit Feuchtwiesen) der Senne enthalten, die die historisch gewachsene bäuerliche Kulturlandschaft repräsentieren. Sie werden durch geeignete Pflegemaßnahmen erhalten. Weiterhin sollen in dieser Zone die Teile des Lippischen Waldes liegen, die kulturgeschicht-

⁶¹ Landschaftsschutzgebiete dienen vorrangig der Erholung. Es gibt Einschränkungen für Bebauung und Nutzungen mit Folgen für das Landschaftsbild oder den Naturhaushalt. Strikte Schutzbestimmungen wie in Naturschutzgebieten oder Nationalparks bestehen nicht (vgl. BNatSchGNeuregG 2002, S. 1203).

⁶² In der kartographischen Darstellung (vgl. Karte 3), wird lediglich die Abgrenzung der „Strengen Naturzone **mit** Managementmaßnahmen“ und die „Fremdenverkehrs-/Verwaltungszone“ dargestellt. Die „Strenge Naturzone **ohne** Managementmaßnahmen“ wird innerhalb der „Strengen Naturzone **mit** Managementmaßnahmen“ ausgewiesen, die der inneren Zone als Abschirmung gegenüber schädlichen Einflüssen dient.

lich⁶³ von besonderem Wert sind und daher jetzt schon für Fremdenverkehr und Naherholung erschlossen sind.

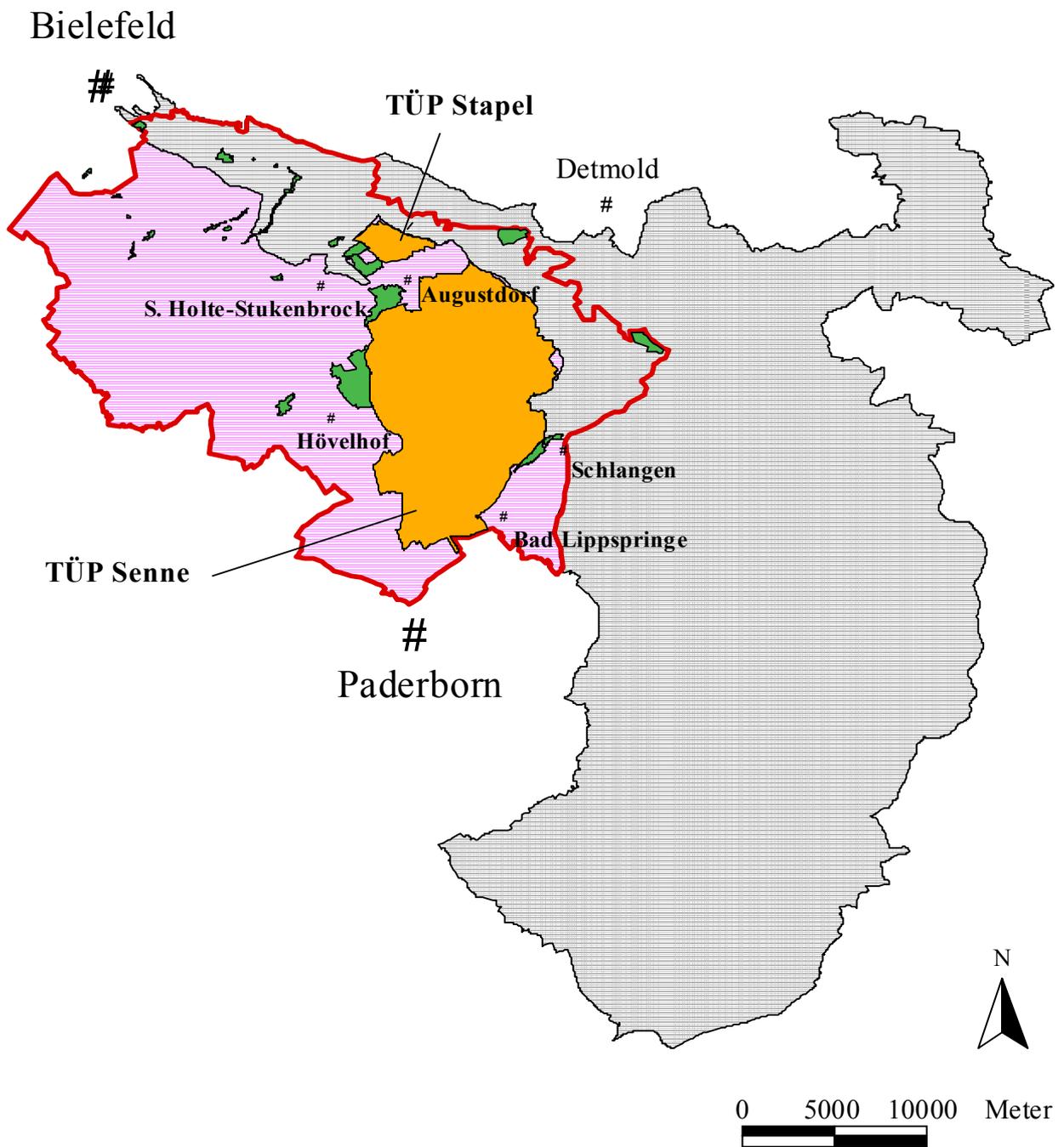
Fremdenverkehrs-/Verwaltungszone: In dieser Zone sollen Infrastruktureinrichtungen wie Straßen, Zugangswege, Gebäude und Erholungs- und andere nationalparkrelevante Freizeiteinrichtungen (z.B. Parkplätze, Infozentren etc.) eingerichtet werden. Sie liegt außerhalb des eigentlichen Nationalparks im so genannten Vorfeld und umfasst die gesamte Senne, die den Nationalpark umschließt. Wo im Norden und Osten der Naturpark „Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“ an den Nationalpark grenzt, wird keine Entwicklungszone ausgewiesen, da das Gebiet durch den Naturpark schon den Status eines nachhaltig zu entwickelnden Areals hat und dort Entwicklungs- und Verwaltungsstrukturen für den Nationalpark angesiedelt werden können. Da um den Nationalpark kein Umgebungsschutz vorhanden ist, sind in der Fremdenverkehrs- und Verwaltungszone alle Nutzungen (z.B. Ansiedlung von Gewerbe und Industrie) zulässig.

Ausweisung und Verwaltung: Die Ausweisung und Verwaltung des Nationalparks erfolgt im Rahmen der Leitlinien für Nationalparke (vgl. Kap. 2.2.2).

Verknüpfung mit dem Naturpark: Die benachbarte Lage zum Naturpark „Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“ (siehe Karte 3) begünstigt Synergieeffekte mit dem Nationalpark. Eine Verknüpfung der beiden Parke ergänzt das touristische Angebot des Nationalparks und stärkt den Naturpark, der durch den Nationalpark einen vermehrten Zustrom an Besuchern erfährt. Weiterhin kann die Nationalparkverwaltung von den Erfahrungen des Naturparks profitieren und mit ihm kooperieren.

⁶³ Ein Anhaltspunkt der kulturgeschichtlichen Bedeutung ist die „Schlacht im Teutoburger Wald“ im Jahre 9 n. Chr. sowie zahlreiche menschliche Spuren, die von der Steinzeit bis ins Mittelalter reichen (vgl. SERAPHIM 1995, S 44).

Karte 4: Szenario "Biosphärenreservat Senne-Lippischer Wald"



— Abgrenzung
Biosphärenreservat

■ Pflegezone
(inkl. Kernzone)

■ Naturschutzgebiete

■ Grenzen der Region Senne

■ Naturpark "Eggegebirge und
südlicher Teutoburger Wald"

Quelle: eigener Entwurf

5.4.2 Szenario 2: „Biosphärenreservat Senne-Lippischer Wald“

Die Großschutzgebietskategorie Biosphärenreservates entstand im Rahmen des UNESCO-Programmes „Man and biosphere“⁶⁴ (MAB), das 1970 auf der 16. Generalkonferenz der UNESCO beschlossen wurde. Biosphärenreservate stellen großflächige, repräsentative Ausschnitte von Natur- und Kulturlandschaften dar (vgl. STÄNDIGE ARBEITSGRUPPE DER BIOSPHÄRENRESERVATE IN DEUTSCHLAND 1995, S. 4f.). Auf Bundesebene ist das Biosphärenreservat seit 1998 im § 14a BNatSchG verankert. In der Novellierung des Gesetzes findet sich das Biosphärenreservat in § 25 BNatSchGNeuregG (vgl. Kap. 2.2.1). Die Bundesländer haben die Schutzgebietskategorie überwiegend in ihrer Landesnaturschutzgesetzgebung berücksichtigt.

Szenarioskizze:

Nach dem Rückzug der Britischen Rhein-Armee wird der Truppenübungsplatz als Teil des Biosphärenreservates „Senne-Lippischer Wald“ ausgewiesen (vgl. Karte 4).

Ziele:

- Schutz natürlicher und naturnaher Ökosysteme und langfristige Erhaltung der Kulturlandschaft in der Senne,
- Entwicklung von beispielhaften, nachhaltigen Konzepten zu Schutz, Pflege und Entwicklung der Umwelt zusammen mit den hier lebenden und wirtschaftenden Menschen,
- Entwicklung eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus.

(vgl. STÄNDIGE ARBEITSGRUPPE DER BIOSPHÄRENRESERVATE IN DEUTSCHLAND 1995, S. 7f.).

Abgrenzung: Das Biosphärenreservat „Senne-Lippischer Wald“ umfasst das Gebiet der gesamten Region Senne und die Teile des Lippischen Waldes nördlich und östlich des Truppenübungsplatzes. Die Gesamtkulisse hat eine Größe von ca. 32.000 ha.

⁶⁴ Das MAB-Programm dient sowohl dem Erhalt der natürlichen Ressourcen als auch einer am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierten, sorgsamem Bewirtschaftung der Biosphäre. Das Programm betrachtet die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Biosphäre („Man and Biosphere“) und bezieht menschliches Handeln ausdrücklich in die Arbeiten ein (vgl. STÄNDIGE ARBEITSGRUPPE DER BIOSPHÄRENRESERVATE IN DEUTSCHLAND 1995, S. 3f.).

Zonierung: Die Zonierung erfolgt entsprechend der in Biosphärenreservaten vorgesehene Einteilung in Kernzone, Pflegezone und Entwicklungszone⁶⁵.

Kernzone: In der Kernzone soll sich die Natur vom Menschen unbeeinflusst entwickeln. Daher sind im Biosphärenreservat „Senne“ zu schützende Biotope wie naturnahe Bachtäler und Laubwälder mit ihrer Artenvielfalt innerhalb des Truppenübungsplatzes als Kernzone ausgewiesen.

Pflegezone: Sie dient der Erhaltung und Pflege von Ökosystemen, die durch menschliche Nutzung entstanden oder beeinflusst sind. Vorrangiges Ziel ist es, die Kulturlandschaft zu erhalten.

Die Pflegezone erstreckt sich auf das Areal der Truppenübungsplätze Senne und Stapel. Die dort vorhandenen Offenlandbiotope (Heidebiotope und –moore, Sandmagerrasenflächen, Binnendünen, Bachtäler mit Feuchtwiesen) werden durch landespflegerische Maßnahmen erhalten, da sie die typische Kulturlandschaft repräsentieren. Weiterhin sind infrastrukturelle Einrichtungen für Erholung und Tourismus sowie Maßnahmen zur Umweltbildung zulässig, sofern sie dem Schutzzweck entsprechen.

Kernzone + Pflegezone: Die beiden Zonen, die teilweise als FFH-Gebiet gemeldet sind, werden als Nationalpark ausgewiesen und so naturschutzrechtlich unter Schutz gestellt.

Entwicklungszone: Zu dieser Zone zählen die Senne-Anrainerkommunen, Teile des angrenzenden Lippischen Waldes und die umliegenden Naturschutzgebiete. Teilweise gibt es Überschneidungen mit dem Naturpark „Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“.

Die Zone stellt den Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung dar. Es soll eine Wirtschaftsweise entwickelt werden, die zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region beiträgt. Es bestehen hier die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus. Alle Nutzungen sind zulässig (z.B. industrielle und gewerbliche Nutzung).

Entwicklungsziele: Die Fichtenwälder im Bereich des Lippischen Waldes sollen mittelfristig in naturnahe Wälder umgebaut werden. Die Teile, die nicht durch Naherholungseinrichtungen erhalten sind, sollen dann in die Kernzone integriert werden.

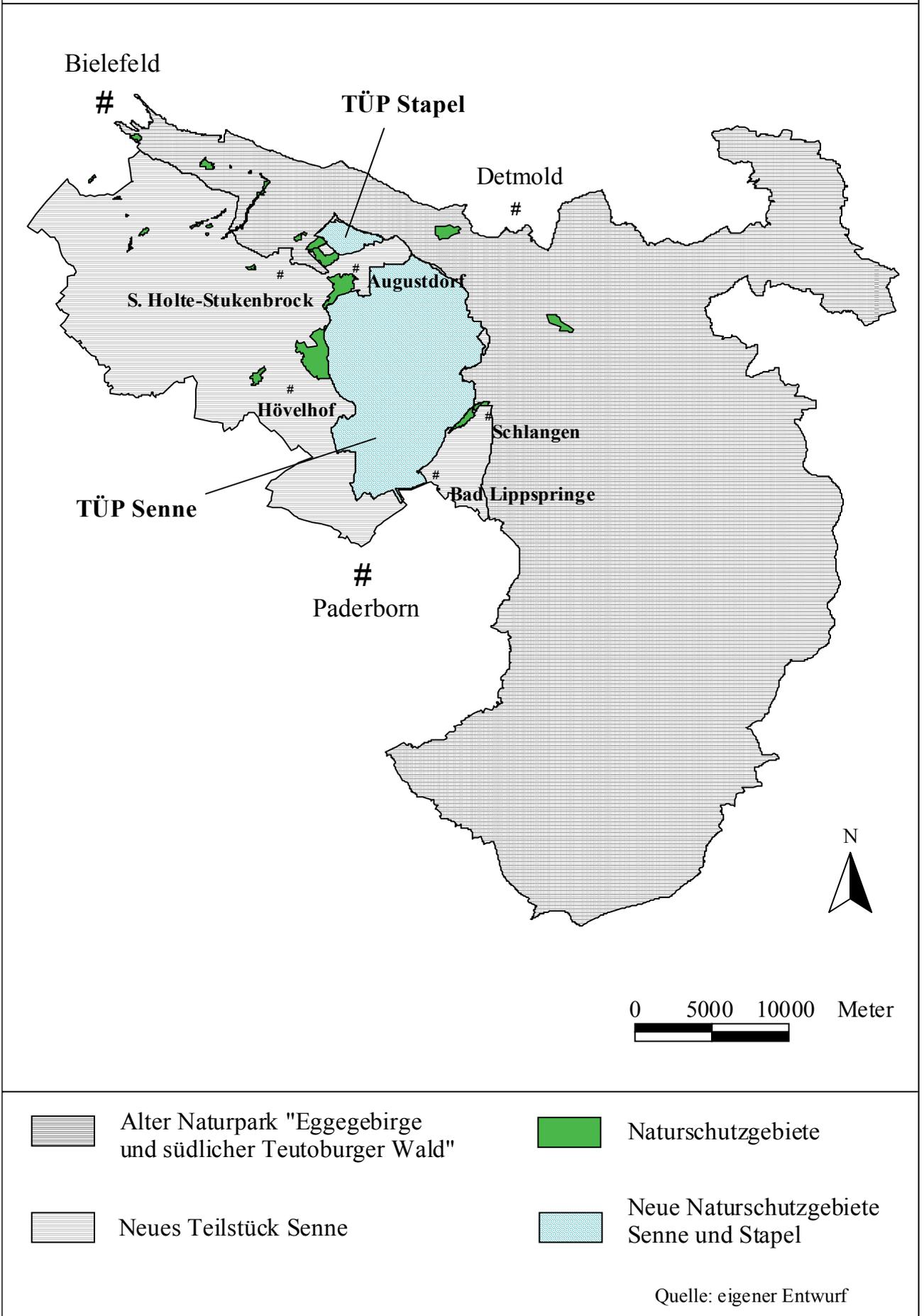
Ausweisung und Verwaltung: Die rechtliche Absicherung, Ausweisung und Verwaltung des Biosphärenreservates erfolgt durch die Bundesländer im Rahmen der Leitlinien

⁶⁵ In der kartographischen Darstellung (vgl. Karte 3), wird lediglich die Abgrenzung der Pflegezone und der Entwicklungszone dargestellt. Die Kernzone wird innerhalb der Pflegezone ausgewiesen., die der inneren Zone als Abschirmung gegenüber schädlichen Einflüssen dient.

für Schutz, Pflege und Entwicklung der Biosphärenreservate in Deutschland. Diese wurden von der „Ständigen Arbeitsgruppe der Biosphärenreservate in Deutschland“ aufbauend auf Beschlüssen der UNESCO erarbeitet (vgl. STÄNDIGE ARBEITSGRUPPE DER BIOSPHÄRENRESERVATE IN DEUTSCHLAND 1995, S. 20). Nach der Anerkennung durch das Deutsche MAB-Nationalkomitee wird das Biosphärenreservat alle fünf Jahre anhand der „Kriterien für Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland“ überprüft (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 40f.). Es ist Aufgabe der Länder, Kommunen und der Verwaltung, Ziele und Maßnahmen in die überörtlichen und örtlichen Planungen einzubringen. Dazu ist zunächst erforderlich, dass die Verwaltung in Kooperation mit den kommunalen und staatlichen Stellen verbindliche regionale Entwicklungskonzepte entwickelt und umsetzt. Im nächsten Schritt werden diese Konzepte in die entsprechenden Regionalentwicklungspläne, Flächennutzungspläne und Bebauungspläne aufgenommen (vgl. KAETHER 1994, S. 10).

Verknüpfung mit dem Naturpark: Auch im Naturpark ist das vorrangige Ziel, menschliches Wirtschaften und Handeln im Einklang mit der Natur zu ermöglichen. Deshalb kann das Biosphärenreservat von den im Naturpark gesammelten Erfahrungen und dem schon vorhandenen touristischen Angebot des Naturparks profitieren und mit ihm kooperieren.

Karte 5: Szenario "Naturpark Senne, Egge und südlicher Teutoburger Wald"



5.4.3 Szenario 3: „Naturpark Egge, Senne und südlicher Teutoburger Wald“

Nach dem 1995 formulierten Leitbild sollen Naturparke dazu dienen, großräumige Kulturlandschaften, die aus Naturschutzgründen sowie wegen ihrer besonderen Eigenart und Schönheit von herausragender Bedeutung sind, zu erhalten, zu pflegen, zu entwickeln oder wiederherzustellen. Weiterhin sollen sich Naturparke langfristig zu „großräumigen Vorbildlandschaften“ entwickeln und zu Regionen einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes werden (vgl. VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE E.V. 2001, S. 13).

Ein Naturpark ist laut BNatSchGNeuregG keine rechtsverbindlich festgelegte Schutzgebietskategorie (vgl. Kap. 2.2.1). Es ist den Ländern freigestellt, ob und in welchem Maße sie Naturparke als Schutzinstrument für Natur und Landschaft einsetzen.

Szenarioskizze:

Nach dem Rückzug der britischen Streitkräfte wird der Truppenübungsplatz Senne in den Naturpark „Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“ integriert (vgl. Karte 5).

Ziele:

- Schutz und Entwicklung der Kulturlandschaft Senne
- Förderung der Erholung und der Entwicklung des nachhaltigen Tourismus
- Nachhaltige Landnutzung in der Kulturlandschaft
- Umweltbildung/Öffentlichkeitsarbeit

(vgl. EBD. 2001, S. 12).

Abgrenzung: Der Truppenübungsplatz und die umliegenden Anrainerkommunen werden an den schon bestehenden Naturpark angegliedert.

Zonierung: Eine Zonierung ist bei Naturparks nicht vorgesehen. Da sie keine rechtsverbindliche Schutzgebietskategorie darstellen, werden die besonders zu schützenden und zu erhaltenden Landschaftsteile als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Das ist in diesem Fall der Truppenübungsplatz Senne.

Dieses Areal muss auch deshalb unter Schutz gestellt werden, da es sich nach § 48c Abs. 1 LG NRW um ein „besonderes Schutzgebiet“ im Sinne des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“⁶⁶ handelt (vgl. LANDSCHAFTSGESETZ 2000, S. 42).

Ausweisung und Verwaltung: In Übereinstimmung mit den betroffenen Kommunen und Kreise wird die Senne an den Naturpark angegliedert. Die bisherige Trägerorgani-

⁶⁶ Siehe Kap. 4.3.

sation, der Zweckverband Naturpark Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald, kann beibehalten werden, da die drei von der Erweiterung des Naturparks betroffenen Kreise Gütersloh, Lippe und Paderborn mit Vertretern im Zweckverband vertreten sind. Er wird noch erweitert um Vertreter der Anrainergemeinden des Truppenübungsplatzes Senne und Vertreter des Fördervereins Nationalpark Senne sowie der Biologischen Stationen Senne und Paderborner Land. Wichtig ist, dass alle relevanten Akteure in der Trägerorganisation vertreten sind.

Es ist vorstellbar, die jetzige Trägerorganisation, den Zweckverband, in einen *eingetragenen Verein* umzuwandeln, da vorgesehen ist, auch Gemeinden, Privatpersonen, Unternehmen und andere Vereine direkt einzubeziehen. Die hauptamtliche Geschäftsführung des Naturparks wird beibehalten.

Verknüpfung mit dem Naturpark: Die Region Senne wird im Sinne der Ziele des Naturparks „Egge, Senne und südlicher Teutoburger Wald“ entwickelt. Dazu wird sie in die Pflege- und Entwicklungspläne des Naturparks aufgenommen und in die übergeordneten Planungen, wie Landschafts- und Regionalentwicklungsplanung, integriert.

5.4.4 Finanzierung

Für die Ausweisung und der Verwirklichung der Ziele sowie Durchführung von Maßnahmen für Schutz, Pflege und Entwicklung von Großschutzgebieten werden Mittel im Landeshaushalt zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sind aber in der Regel nicht ausreichend. Es existieren darüber hinaus eine Vielzahl an naturschutz- und umweltspezifischen Fördermitteln auf EU-, Bundes- und Länderebene, die von Großschutzgebieten in Ansprache genommen werden können.

Auf **EU-Ebene** können Mittel im Rahmen der Strukturförderung (z.B. EAGFL und EFRE)⁶⁷ beantragt werden.

Spezielle *umweltrelevante* Förderprogramme stellen LIFE III, GROWTH und INCO dar.

Auf **Bundesebene** existieren spezifische Bundesförderprogramme, die die Förderung einer Kooperation von Tourismus und Großschutzgebiet ermöglichen (z.B. Programme der Deutschen Ausgleichsbank etc.) (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 82).

⁶⁷ EAGFL: Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft; EFRE: Europäischer Fonds für Regionalentwicklung.

Auf **Bundes- und Landesebene** gibt es Förderungen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgaben „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und „Agrarstruktur und Küstenschutz“. Dazu werden von Bund und Ländern zahlreiche Förderprogramme entworfen.

Im Rahmen von ABM-Mitteln werden von der Bundesanstalt für Arbeit Tätigkeiten gefördert, die im öffentlichen Interesse liegen. Zum Beispiel können ABM-Kräfte in den Verwaltungen der Großschutzgebiete mit der Aufgabe der Entwicklung des Tourismus betraut werden.

Auch die Mitfinanzierung durch Sponsoren, Stiftungen und sonstige private Geldgeber spielt eine Rolle. Die vielfältig vorhandenen Stiftungen in Deutschland, die „Umwelt, Natur- und Landschaftsschutz als Tätigkeitsbereiche angeben“, eröffnen reichhaltige finanzielle Quellen(vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 84).

Prinzipiell eignen sich alle beschriebenen Fördermöglichkeiten für alle Großschutzgebietskategorien, wobei es auch Schwerpunkte gibt. Spezielle Programme für den Naturschutz (z.B. LIFE III) eignen sich besonders gut zur Förderung von Nationalparks, die von europäischer Bedeutung sind. Die Landschaftspflegeprogramme der Länder werden dagegen hauptsächlich von Naturparks und Biosphärenreservaten in Anspruch genommen werden.

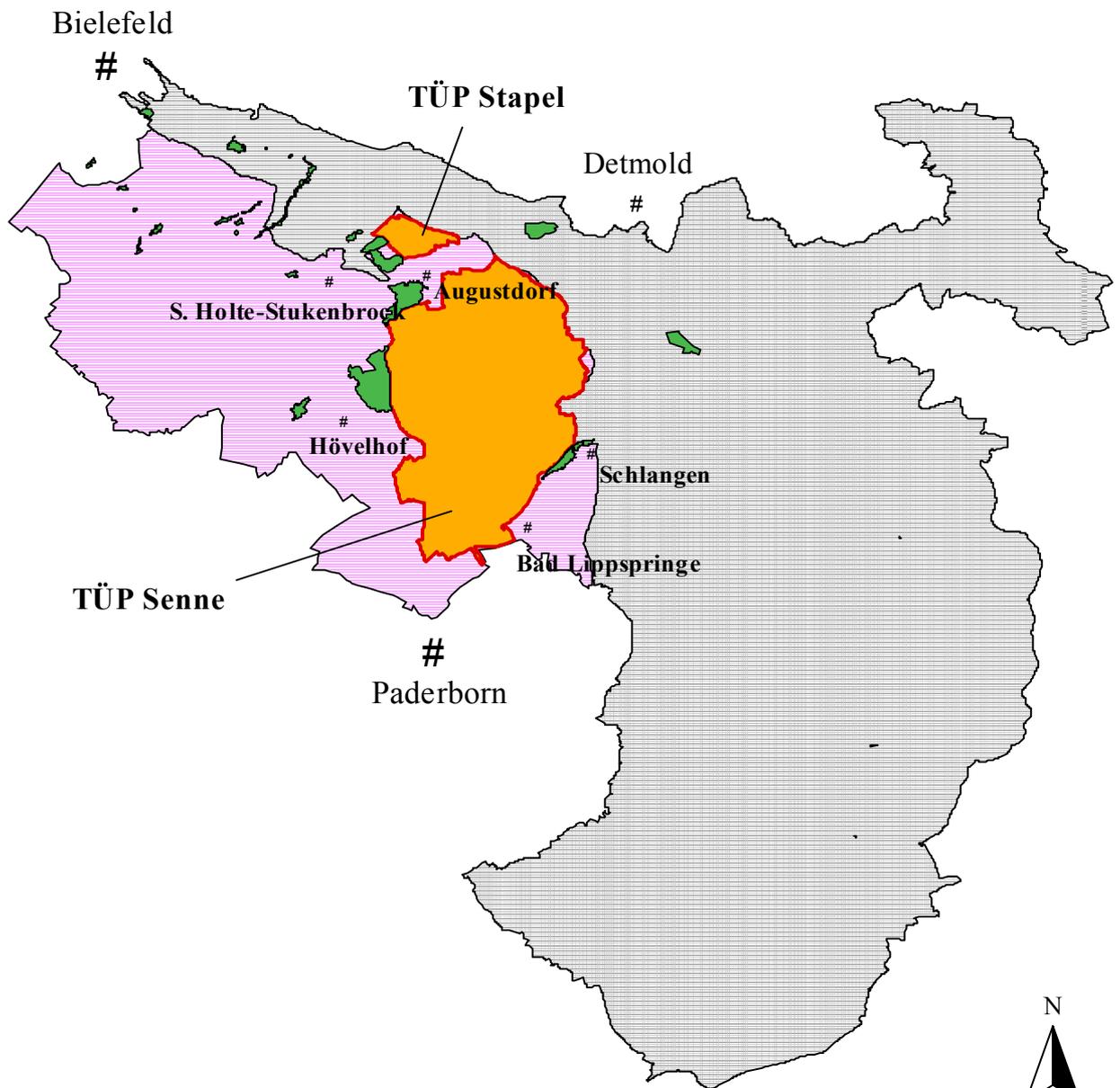
6 Untersuchungen zur Entwicklung der Senne

Im vorangegangenen Kapitel wurde das Meinungsbild der befragten Experten zur Nationalparkausweisung des Truppenübungsplatzes Senne nach dem Abzug der britischen Streitkräfte skizziert. Darauf aufbauend wurden verschiedene mögliche Entwicklungen der Region Senne entworfen. Im nächsten Schritt wird daraus ein Entwicklungsszenario abgeleitet, das unter Berücksichtigung der während der Experteninterviews gewonnenen Eindrücke, der sozialen, politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der Themen bezogenen Literatur als am ehesten realisierbar erscheint. Daran anschließend werden einerseits *aktuelle* Entwicklungsperspektiven beleuchtet. Andererseits wird der Frage nachgegangen, ob und in wieweit dieses Szenario einer nachhaltigen Regionalentwicklung in der Senne dienlich ist.

6.1 Ableitung eines Entwicklungsszenarios

Zur Ableitung einer realistisch erscheinenden Entwicklung für die Senneregion werden die Ergebnisse der Experteninterviews und der Infogespräche per Telefon mit den eingangs erwähnten Rahmenbedingungen und Literaturbeiträgen abgewogen. Als Ergebnis wird eine Entwicklung vorhergesagt, die am ehesten mit **Szenario 1 „Nationalpark Senne-Lippischer Wald“** (vgl. Kap. 5.3.1) vergleichbar ist, jedoch nicht mit ihr übereinstimmt, wie im Folgenden ersichtlich wird:

Karte 6: Abgeleitetes Szenario "Nationalpark Senne"



 Strenge Naturzone mit
Managementmaßnahmen
(inkl. Strenge Naturzone
ohne Managementmaßnahmen)

 Naturschutzgebiete

 Verwaltungs- und
Fremdenverkehrszone

 Naturpark "Eggegebirge und
südlicher Teutoburger Wald"

Quelle: eigener Entwurf

6.1.1 Abgeleitetes Szenario: NATIONALPARK SENNE

Szenarioskizze:

Gemäß des Landtagsbeschlusses NRW aus dem Jahr 1991 wird nach dem Abzug der britischen Streitkräfte vom Truppenübungsplatz Senne jegliche militärische Nutzung eingestellt. Das Gebiet wird von der obersten Naturschutzbehörde (MUNLV NRW) als Nationalpark „Senne“ ausgewiesen.

Ziele:

- strenger Schutz der ursprünglichen Naturlandschaft mit seiner Biotop- und Artenvielfalt,
- Erhaltung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft mit ihrer Lebensraum- und Artendiversität,
- Förderung der Regionalentwicklung durch nachhaltigen Tourismus,
- Information und Umweltbildung.

Abgrenzung: Der Nationalpark Senne erstreckt sich auf

- den Truppenübungsplatz Senne und
- den Truppenübungsplatz Stapel.

Die Kulisse für den Nationalpark umfasst eine Gesamtfläche von ca. 12.000 ha.

Nach § 24 BNatSchGNeuregG (vgl. Kap. 2.2.1) erfüllt der Truppenübungsplatz Senne die Kriterien für eine Nationalparkausweisung. Über 50% der Fläche (vor allem die Waldgesellschaften) sind geeignet, sich in einen Zustand zu entwickeln oder entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet (vgl. BNatSchGNeuregG 2002, S. 1202) (vgl. Karte 6).

Zonierung: Zur exakten Abgrenzung einer Naturzone ohne Managementmaßnahmen bedarf es aufgrund der Komplexität des Naturraumes einer Untersuchung durch Sachverständige. Deshalb wird an dieser Stelle der Inhalt der Zonen lediglich umschrieben⁶⁸. Dabei werden die Leitlinien zur Nationalparkausweisung (vgl. Kap. 2.2.2) berücksichtigt.

⁶⁸ In der kartographischen Darstellung (vgl. Karte 6), wird lediglich die Abgrenzung der „Strengen Naturzone **mit** Managementmaßnahmen“ und die „Fremdenverkehrs-/Verwaltungszone“ dargestellt, die der inneren Zone als Abschirmung gegenüber schädlichen Einflüssen dient.

Strenge Naturzone ohne Managementmaßnahmen (auch Kernzone): Es sollen in dieser Zone, die innerhalb des Truppenübungsplatzes liegt, die besonders zu schützenden Biotope wie naturnahe Bachtäler und Laubwälder mit ihrer Artenvielfalt enthalten sein, die dann der Sukzession unterliegen.

Die Zone muss laut IUCN-Kriterien mindestens 75% der Gesamtfläche des Nationalparks umfassen. Laut der Leitlinien zur Nationalparkausweisung (vgl. Kap. 2.2.2) kann dies aber **langfristig** erfolgen, so dass es zu Beginn genügt, den überwiegenden Teil des Areal (mindestens 51%) als Kernzone auszuweisen. Im Verlauf der Zeit werden weitere Flächenteile zur Kernzone hinzugefügt.

Strenge Naturzone mit Managementmaßnahmen (auch Pflegezone): In dieser Zone, die die Bereiche des Truppenübungsplatzes umfasst, die nicht als Kernzone ausgewiesen sind, liegen die Offenlandbiotope (Heidebiotope und –moore, Sandmagerrasenflächen, Binnendünen, Bachtäler mit Feuchtwiesen), die die historisch gewachsene bäuerliche Kulturlandschaft in der Senne repräsentieren und daher zu erhalten sind. Sie werden durch geeignete Pflegemaßnahmen erhalten.

Fremdenverkehrs-/Verwaltungszone: In dieser Zone sollen Infrastruktureinrichtungen wie Straßen, Zugangswege, Gebäude, Erholungs- und andere nationalparkrelevante Freizeiteinrichtungen (z.B. Parkplätze, Infozentren etc.) eingerichtet werden. Sie liegt außerhalb des eigentlichen Nationalparks im so genannten Vorfeld und umfasst die gesamte Senne einschließlich der unmittelbar an den Truppenübungsplatz angrenzenden Naturschutzgebiete (vgl. Karte 6).

Wo im Norden und Osten der Naturpark „Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“ an den Nationalpark grenzt, wird keine Entwicklungszone ausgewiesen, da das Gebiet durch den Naturpark schon den Status eines nachhaltig zu entwickelnden Areal besitzt. Dort können ebenfalls Entwicklungs- und Verwaltungsstrukturen für den Nationalpark angesiedelt werden. Da um den Nationalpark *kein* Umgebungsschutz⁶⁹ vorhanden ist, sind in der Fremdenverkehrs- und Verwaltungszone alle Nutzungen (z.B. die Ansiedlung von Industrie, Gewerbe) zulässig. Ausgenommen sind die Gebiete, die unter Schutz stehen (z.B. Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete).

Entwicklungsziele: Mittelfristig sollen Teile der Pflegezone zur Kernzone hinzugefügt werden, um den IUCN-Kriterien zu entsprechen. Langfristig sollen auch geeignete Flächen der Fremdenverkehrs- und Verwaltungszone durch Renaturierungsmaßnahmen in

⁶⁹ Umgebungsschutz: in einem bestimmten Bereich um das Schutzgebiet bestehen Restriktionen für die Landnutzung (vgl. Interview Nr. 9).

die Kernzone integriert werden. In Frage kommen würden dafür z.B. die um den Truppenübungsplatz liegenden Naturschutzgebiete.

Ausweisung und Verwaltung: Die Ausweisung und Verwaltung des Nationalparks erfolgt im Rahmen der Leitlinien für Nationalparke (vgl. Kap. 2.2.2).

Verknüpfung mit dem Naturpark: Die benachbarte Lage zum Naturpark „Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“ (siehe Karte 6) begünstigt Synergieeffekte mit dem Nationalpark. Eine Verknüpfung der beiden Parke ergänzt das touristische Angebot des Nationalparks und stärkt den Naturpark, der durch den Nationalpark einen vermehrten Zustrom an Besuchern erfährt. Weiterhin kann die Nationalparkverwaltung von den Erfahrungen des Naturparks bzgl. der Förderung des nachhaltigen Tourismus und einer effektiven Vermarktung profitieren und mit ihm kooperieren.

Finanzierung: Die Finanzierung erfolgt wie in Kap. 5.3.4 beschrieben.

Begründung:

Unter Berücksichtigung der *gegenwärtigen Situation* in der Senneregion und aller angesprochenen Rahmenbedingungen, erscheint eine Ausweisung des Truppenübungsplatzes Senne als „Nationalpark Senne“ nach dem Wegfall der militärischen Nutzung aus folgenden Gründen am wahrscheinlichsten:

- Nach dem Wegfall der militärischen Übungstätigkeit ist als Garant für die ungestörte Entwicklung der ursprünglichen, artenreichen Biotope auf dem Truppenübungsplatz ein adäquater, großflächiger Prozessschutz dieses Naturraumes erforderlich. Das wirkungsvollste und nachhaltigste Instrument hierfür ist die Ausweisung als Nationalpark.
- In der überregionalen Politik werden alle Weichen auf eine langfristige Nationalparkausweisung gestellt:
 - ⇒ Als bedeutendster zusammenhängender Biotopkomplex in NRW ist die Senne in Ostwestfalen 1997 vom *Bundesamt für Naturschutz* als potenzieller Nationalpark eingestuft worden (vgl. FÖNAD 1997, S. 299 ff.).
 - ⇒ 1991 hat der *nordrheinwestfälische Landtag* die Errichtung eines Nationalparks Senne entschieden. Laut Koalitionsvertrag SPD-Bündnis 90/Die Grünen NRW im Jahr 2000 wird die Realisierung des Nationalparks Senne weiter verfolgt (vgl. BELZ 2002, S. 9).

- ⇒ Vergabe des Auftrages zur Erstellung eines Gutachtens über die regionalökonomischen Entwicklungsperspektiven einer Nationalparkregion Senne (siehe HARTEISEN ET AL. 2003) durch die *Bezirksregierung Detmold*.
- Die regionalökonomischen Effekte und touristischen Potenziale für die Senneregion, die ein Nationalpark voraussichtlich auslösen wird, werden als hoch eingeschätzt, da das Label „Nationalpark“ die größte Wirkung auf potenzielle Besucher hat. Es löst positive Assoziationen mit einer „unberührten Natur“ aus. Der Nationalpark stellt folglich ein attraktives und imagebildendes Aushängeschild für eine Region dar. Diese Wirkung wird noch verstärkt durch die vergleichsweise geringe Anzahl der in Deutschland vorhandenen Nationalparke, die ihm den Status einer gewissen Einzigartigkeit verleiht.
 - Die Informationen in Richtung der kommunalen und regionalen Akteure sowie der Bevölkerung beschränken sich auf einen Nationalpark als Folgenutzung auf dem Truppenübungsplatz. Dieses wird noch durch die Tätigkeiten des Fördervereines Nationalpark Senne e.V. verstärkt. Nach Aussage der Experten sind Alternativen einer Nationalparkausweisung, wie z.B. die Ausweisung als Biosphärenreservat oder Naturpark in der öffentlichen Diskussion bisher nicht oder nicht ausführlich behandelt worden. Dieses Informationsdefizit bewirkt, dass die Entscheidung eher zugunsten eines Nationalparks als Folgenutzung ausfällt.

Unterschiede des abgeleiteten Szenarios „Nationalpark „Senne“ zum Szenario 1 „Nationalpark Senne-Lippischer Wald“

Die wesentlichen Unterschiede zwischen dem abgeleiteten Szenario und Szenario Nationalpark Senne-Lippischer Wald liegen in der Gesamtabgrenzung und der Zonierung.

Aus naturschutzfachlicher Sicht ist eine weiträumige Abgrenzung (vgl. Szenario 1) des Nationalparks sinnvoll, die die umliegenden Naturschutzgebiete und angrenzenden Teile des Lippischen Waldes einschließt, da auch hier wertvolle, naturnahe und schutzwürdige Flächen vorhanden sind (vgl. Interview Nr. 10, 11 und mündl. Auskunft LAKMANN). Auch dem Aspekt der Großflächigkeit eines Nationalparks würde diese Abgrenzung entgegen kommen (vgl. Kap. 2.2.2).

Eine Voraussetzung, dass ein vorgeschlagener Nationalpark vom Bundesamt für Naturschutz akzeptiert wird, ist, dass sich der überwiegende Anteil in öffentlichem Eigentum befindet. Dadurch sollen Nutzungskonflikte mit Landbesitzern vermieden und die vollständige Aufgabe jeglicher wirtschaftlicher Nutzung erreicht werden (vgl. FÖNAD

1997, S. 285f.). Flächen im Kommunal-, oder Privatbesitz sollen vom Staat angekauft, getauscht oder langfristig gepachtet werden.

Im Falle des Nationalparks „Senne-Lippischer Wald“ befände sich der Großteil des Gebietes des heutigen Truppenübungsplatzes Senne in Bundeseigentum. Dies gilt jedoch nicht für die Teile des Lippischen Waldes und die angrenzenden Naturschutzgebiete. Da diese einen beträchtlichen Teil eines Nationalparks „Senne-Lippischer Wald“ ausmachen würden, sollte daher darauf verzichtet werden, diese Gebiete in einen Nationalpark mit einzubeziehen.

Als Folge zahlreicher Proteste von Seiten der Betroffenen gegen einen Nationalpark, der über die Grenzen des Truppenübungsplatzes Senne hinausgeht, hat die Landesregierung beschlossen, die Grenzziehung auf den Truppenübungsplatz Senne zu beschränken und keinen Umgebungsschutz einzurichten (vgl. Interview Nr. 9).

Für die Zonierung ergibt sich daraus, dass die Naturschutzgebiete nicht in der Pflege- bzw. Kernzone des Nationalparks liegen, sondern in der Fremdenverkehrs- und Verwaltungszone. Die direkt an den Truppenübungsplatz angrenzenden Teile des Lippischen Waldes liegen auf dem Gebiet des Naturparks und haben den Schutzstatus eines Landschaftsschutzgebietes.

6.1.2 Abschätzungen zu Szenario 2

Von einigen Experten wird ein Biosphärenreservat „Senne-Lippischer Wald“ als die bessere oder eine gleichwertige Schutzgebietskategorie für die Senne erachtet (vgl. Interviews Nr. 4, 10, 11). Auch einige Literaturbeiträge beschäftigen sich mit dem Thema Biosphärenreservat als alternative Schutzgebietskategorie (vgl. HARTEISEN 1998, S. 149 ff. und BRECKLE 1993, S. 73):

- Laut § 25 BNatSchGNeuregG haben Biosphärenreservate das vornehmliche Ziel des Schutzes natürlicher und naturnaher Ökosysteme und langfristige Erhaltung der Kulturlandschaft. Nur auf dem Truppenübungsplatz Senne ist die Heidelandschaft als alte westfälische Kulturlandschaft Senne erhalten. Sie repräsentiert somit eine typische Kulturlandschaft Mitteleuropas und muss geschützt werden. Durch eine Zonierung ist der Schutz der naturnahen Biotope vor menschlichem Einfluss auch hier gegeben (vgl. Kap. 5.3.2).
- Es ist möglich, die Kern- und Pflegezone in Biosphärenreservaten als Nationalpark auszuweisen. Beispiele dafür sind die Nationalparke Schleswig-Holsteinisches, Hamburgisches und Niedersächsisches Wattenmeer sowie Bayerischer Wald und

Berchtesgaden . Sie wurden von der UNESCO als Biosphärenreservate anerkannt. Nach außen wird das Image eines Nationalparks vermarktet (vgl. STÄNDIGE ARBEITSGRUPPE DER BIOSPHÄRENRESERVATE IN DEUTSCHLAND 1995, S. 13).

- Laut KAETHER (1994, S. 10) eignen sich Biosphärenreservate am ehesten als Instrumente der Regionalentwicklung, da hier der Aufgabe der Schaffung eines natur- und sozialverträglichen Tourismus große Bedeutung zugemessen wird.

Ob sich aber die Ausweisung eines Biosphärenreservates in der Senne umsetzen lässt, ist zweifelhaft.

- Die Schutzgebietskategorie „Biosphärenreservat“ ist im Landschaftsgesetz von NRW bisher noch nicht verankert und kann daher nicht zur Anwendung kommen. Ob die Integration ins Landschaftsgesetz bei der nächsten Novellierung des Gesetzes erfolgt, bleibt abzuwarten.
- Die Abgrenzung schließt die ganze Region Senne ein, denn in einem Biosphärenreservat sind auch Landschaften vorgesehen, in denen Menschen wirtschaften und leben. In diesen Landschaften soll eine nachhaltige Wirtschaftsweise entwickelt werden. Es ist aber anzunehmen, dass es hierbei zu Nutzungskonflikten mit einigen Landnutzergruppen (z.B. Forst- und Landwirtschaft) kommen wird.
- Der Kenntnisstand über diese Schutzgebietskategorie ist bei den Akteuren in der Senne und der Bevölkerung, wenn sie nicht im Naturschutz tätig sind, sehr gering, da sich die Diskussion auf einen Nationalpark konzentriert. Daher wird ein Biosphärenreservat gegenwärtig nicht in Betracht gezogen.

6.1.3 Abschätzungen zu Szenario 3

In Naturparks steht der Erholungszweck und die Förderung des nachhaltigen Tourismus, sowie die nachhaltige Landnutzung in einer Kulturlandschaft im Vordergrund. Der Naturschutz tritt dabei in den Hintergrund. Aus diesem Grund sind sich besonders die im Naturschutz tätigen Befragten darüber einig, dass die Kategorie „Naturpark“ der ökologischen Wertigkeit des Truppenübungsplatzes Senne **nicht** gerecht wird.

Ohne eine Zonierung, die den Prozessschutz der naturnahen Biotope ermöglicht, können diese nicht in einen vom Menschen unbeeinflussten Zustand entwickelt werden, sondern würden durch Eingriffe an Qualität verlieren.

Der Truppenübungsplatz benötigt aufgrund seiner Landschaftsvielfalt, seiner Eigenschaft als Rückzugsraum für seltene Tiere und Pflanzen und seiner Großflächigkeit einen Schutzstatus, der die entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen garantiert. Deshalb kommt nur eine Ausweisung als *rechtsverbindliches* Großschutzgebiet in Frage. Unter dem Aspekt der Großflächigkeit erscheint darüber hinaus die Schutzgebietskategorie „Naturschutzgebiet“⁷⁰ nicht die geeignete zu sein.

Ein weiterer Grund gegen eine Naturparkausweisung ist die Tatsache, dass der Begriff „Naturpark“ aufgrund seiner Häufigkeit (mehr als 90 Naturparke in Deutschland) kein Alleinstellungsmerkmal darstellt und keine große Anziehungskraft auf Touristen ausübt.

6.2 Potenziale

Die schon dargestellten Konflikte zwischen den einzelnen Akteuren haben in der Senne schwierige Voraussetzungen für eine Nationalparkausweisung des Truppenübungsplatzes geschaffen. Einerseits erschweren und blockieren Ängste um den Wirtschaftsfaktor Militär und um den Wirtschaftsraum Senne die Diskussion. Andererseits lassen Konflikte politischer Art zwischen den verschiedenen Ebenen (Kommunen und Kreise) und unterschiedliche Einstellungen zur Folgenutzung Nationalpark einen Konsens in dieser Sache auch in naher Zukunft unmöglich erscheinen. Eine gemeinschaftliche Entwicklung erster Konzepte nachhaltiger Entwicklung im Hinblick auf eine Nationalparkausweisung ist derzeit nur in Ansätzen vorhanden.

6.2.1 Aktuelle Entwicklungsperspektiven

Der Zeitpunkt, an dem die britischen Streitkräfte den Truppenübungsplatz Senne verlassen, ist zurzeit noch nicht absehbar. Doch im Hinblick auf die schnelle Wandelbarkeit der (sicherheits-) politischen Rahmenbedingungen weltweit, kann ein Rückzug früher eintreten als erwartet.

Daher sollte ein Augenmerk der Region darauf liegen, schon jetzt Maßnahmen zur Steigerung der touristischen Attraktivität in der Senne zu verwirklichen, um bei einer Nationalparkausweisung ideale Ausgangsbedingungen für den Aufbau eines umweltverträglichen Tourismus als wirtschaftliches Standbein zu schaffen.

⁷⁰ Naturschutzgebiete weisen einen hohen Flächenschutz auf. Zerstörung, Veränderung oder Beschädigung sind verboten. Pflegemaßnahmen zum Erhalt, Schutz oder Entwicklung eines Biotops (wie z.B. die Pflege von Heideflächen) sowie wissenschaftliche Forschung können zugelassen sein. Zudem kann auch eine land- und forstwirtschaftliche Nutzung erfolgen. Meist werden relativ kleine Flächen als Naturschutzgebiet ausgewiesen (vgl. FÖRDERVEREIN NATIONALPARK SENNE E.V. 2003, Online unter: www.foerderverein-nationalpark-senne.de, abgerufen am 10.12.2003).

Die in Kapitel 4.2.2 dargestellten touristischen Angebote in der Senne stellen gute Ansätze einer Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung dar. Es sind aber überwiegend Maßnahmen, die von Gemeinden, Privatpersonen und Institutionen eigenverantwortlich durchgeführt werden, aber untereinander nicht verknüpft sind.

Die Rahmenbedingungen in der Senne zur Nutzung der vorhandenen Ressourcen und Potenziale sind gegenwärtig als eher schwierig zu bezeichnen. Bedingt ist dies durch die allgemeine schlechte finanzielle Lage der Gemeinden. Die erforderlichen Geldmittel zur Umsetzung und Schaffung von touristischen Angeboten sind derzeit auf kommunaler und auch auf regionaler Ebene nicht vorhanden. Weiterhin scheinen die durch den LEADER +-Prozess in der Region geschaffenen kooperativen Strukturen durch das Scheitern zerstört oder deaktiviert worden zu sein. Das in einigen Anrainerkommunen vorhandene Kirchturmdenken erschwert die Wiederaufnahme der Zusammenarbeit als Grundlage der Erarbeitung eines integrativen, kooperativen Ansatzes zur Förderung des Tourismus und der Regionalentwicklung.

6.2.2 Langfristige Entwicklungsperspektiven

Der kooperative Ansatz ist erforderlich, um die Steigerung des wirtschaftlichen Nutzens und des Beitrages eines Nationalparks zur Regionalentwicklung der Senne nach der militärischen Nutzung zügig zu verwirklichen.

Wie schon in Kapitel 3.1.1 erläutert, genießt die Großschutzgebietskategorie aufgrund ihrer attraktiven und einzigartigen naturräumlichen und kulturräumlichen Ausstattung ein positives Image vor allem bei erholungssuchenden Urlaubern, aber auch bei Touristen allgemein. Sie fungieren häufig als Tourismusmagnete (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 51). Für die Region eröffnet ein Nationalpark als positiver Imagerträger die Möglichkeit, sich als unverwechselbare und attraktive Destination für verschiedene Zielgruppen zu positionieren und den Nationalparktourismus mit schon existierenden touristischen Angeboten zu vernetzen (EBD. 2003, S. 56).

Folgende langfristige Entwicklungsperspektiven lassen sich für einen Nationalpark Senne vorhersagen.

Die Senne ist eingebettet in eine Region, die mit der Nähe zur Ferienregion Teutoburger Wald⁷¹ und den Bädern (z.B. Bad Lippspringe, Bad Salzuflen, Horn-Bad Meinberg)

⁷¹ Mit 6,6 Mio. Übernachtungen 2001 (zum Vergleich: Sauerland 6,1 Mio. Übernachtungen, Ruhrgebiet 4 Mio. Übernachtungen) nimmt die Ferienregion Teutoburger Wald die Spitzenposition in Deutschland ein (vgl. BECKER ET AL. 2002, S. 45).

eine **gute touristische Angebotsstruktur im weiteren Umfeld** und somit schon einen gewissen Bekanntheitsgrad aufweist.

Die Senne verfügt weiterhin über viele **Naherholungsmöglichkeiten** (vgl. Kap. 4.2.2). Die Region profitiert vor allem vom *Kur- und Gesundheitstourismus* in der Anrainerkommune Bad Lippspringe. Über das gut ausgebaute *öffentliche Radwegenetz* und die Anbindung an *überregionale Radwanderwege* können auch sportlich interessierte Gäste zum Nationalpark Senne gelangen. Die benachbarte Stadt Detmold stellt mit ihrem umfangreichen kulturellen Angebot eine weitere Ergänzung dar. Der im Nationalpark betriebene Naturtourismus lässt sich daher ideal mit den Tourismusformen Kur- und Gesundheitstourismus, Kulturtourismus sowie Sporttourismus kombinieren. Die Ausarbeitung von Pauschalarrangements aus Bausteinen in den verschiedenen Segmenten, die vom Urlauber frei kombinierbar oder im Paket buchbar sind, stellt eine Form der Kombination dar. Beispiele von Pauschalarrangements sind:

- ein Kuraufenthalt in Bad Lippspringe mit Kutschfahrt durch den Nationalpark und Besuch des Westfälischen Freilichtmuseums in Detmold,
- Anreise in die Senne per Rad, Besuch der Westfalen Therme in Bad Lippspringe (evtl. kombiniert mit Wellness-Anwendungen) und eine geführte Wanderung durch den Nationalpark/Besuch des Heideblütenfestes in Hövelhof.

Weiterhin kann ein Nationalpark auch positive **überregionale Wirkungen** haben. Laut einer Untersuchung zur wirtschaftlichen Bedeutung der Tourismusbranche OWL der Universität Trier von 2002 liegen die Stärken der Region OWL vor allem in den Bereichen *Landschaft/Natur*, *Kultur/Kulturhistorie* und *Gesundheit* (vgl. BECKER ET AL. 2002, S. 53).

Die neue Destination „Nationalpark Senne“ kann das touristische Angebot im Bereich Landschaft und Natur verstärken und durch seinen Status als Repräsentant eines einmaligen Naturraumes sogar zu einem Alleinstellungsmerkmal werden.

Die Verknüpfung der einzelnen Tourismusformen erscheint auch hier sinnvoll:

- Besuch des Nationalparks Senne, dann Wanderung über den Lönsweg/Hermannsweg in Richtung Horn-Bad Meinberg (mit Besuch der Externsteine) mit anschließendem dortigem Gesundheits- oder Wellness-Aufenthalt.

Auch die Angebote des Naturparks „Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald“ können in Verbindung mit den Pauschalangeboten stärker kommuniziert werden. Dies könnte beispielsweise in Form von alternativen Vorschlägen zur Gestaltung des Rah-

menprogrammes geschehen, die den gebuchten Pauschalangeboten beigelegt werden (Hinweis auf Sehenswürdigkeiten, Rundwanderwege etc., die in der Nähe vorhanden sind).

Gesellschaftlichen Trends auf der Nachfrageseite bei Urlaubern zeigen, dass für einen Urlaub nicht mehr nur ein Hauptmotiv existiert, sondern zunehmend ein Bündel von Motiven (z.B. Baden, Erholen, Kultur). Es wird ein breites Angebotsspektrum erwartet, das individuell kombinierbar ist (vgl. BECKER ET AL. 2002, S. 24f.). Die Entwicklungsperspektiven sowohl für den Raum Senne als auch für ganz OWL sind bei Anpassung an diesen Nachfragetrend als viel versprechend zu bewerten. Der Nationalpark Senne dient dabei als Impulsgeber.

Untersuchungen in Nationalparks zeigen, dass der **Tagestourismus** eine weit größere Rolle spielt als der Übernachtungstourismus (REVERMANN ET AL. 2003, S. 47). Der größte Teil der Gäste des Teutoburger Waldes beispielsweise kommt aus NRW und würde somit auch als Besucher für einen Nationalpark in Frage kommen. **Das Hauptquellgebiet** für den Nationalpark ist neben Bewohnern der näheren Umgebung das nahe gelegene Ruhrgebiet, da auch jetzt schon die überwiegende Zahl der Gäste von dort kommt (vgl. Interview Nr. 11, 12).

Durch die Kombinierbarkeit der einzelnen Bausteine aus den Segmenten Natur, Gesundheit, Kultur und Sport werden mittelfristig auch für den **Übernachtungstourismus**, z.B. den Wochenendtourismus, attraktive Voraussetzungen geboten.

Die auch jetzt schon stattfindende **Erschließung von ausländischen Märkten** (z.B. Niederlande, Belgien und Großbritannien) muss verstärkt betrieben werden. Der Flughafen Paderborn-Lippe stellt eine ideale Verbindung dar, um ausländische Gäste schnell, bequem und kostengünstig in die Senne zu bringen (vgl. Interview Nr. 12). Hier werden besonders große Potenziale im britischen Markt gesehen. Die ehemaligen in der Senne stationierten Soldaten (10.000) stellen eine nicht zu unterschätzende Zielgruppe für den Nationalpark dar.

Voraussetzung für die erfolgreiche Positionierung an ausländischen Märkten ist die Schaffung attraktiver touristischer Angebote und einer entsprechenden Infrastruktur:

- Einrichtung von mehrsprachigen Ausstellungen und Erinnerungsstätten der früheren Nutzung in ehemaligen militärischen Gebäuden (vergleichbar mit dem Informationszentrum Senne),
- Durchführung speziell auf englische Urlauber zugeschnittener Touren unter dem Motto: „militärische Vergangenheit“ o.ä., die wichtige Stationen des militärischen Lebens ansteuern.

Zu den Besuchern, die ausschließlich den Nationalpark erleben wollen, kommen noch Gäste der Region, die die anderen touristischen Angebote nutzen und einen Nationalparkbesuch damit kombinieren.

Einen Vorsprung bzgl. des **Außenmarketings** genießt der Nationalpark gegenüber anderen Großschutzgebieten durch das gemeinsame **Logo**, das alle 13 Nationalparke in Deutschland von den anderen Schutzgebietskategorien und Regionen abhebt. Mit diesem Zeichen (vgl. Abb. 9) treten die Nationalparke unverwechselbar mit dem Leitgedanken „Deutsche Nationalparke – Naturerbe bewahren“ im gesamten Bundesgebiet auf. Das Logo wird vom Dachverband für Großschutzgebiete, EURO-PARC, z.B. durch Informationsmaterial und Präsenz auf Messen vermarktet (vgl. HARTEISEN ET AL. 2003, S. 77).



Abb. 7: Logo der Nationalparke

Die günstigen touristischen Rahmenbedingungen lassen vermuten, dass sich höhere **Besucherzahlen** einstellen werden als in Nationalparks, deren Vorfeld bis zum Zeitpunkt der Ausweisung noch nicht touristisch erschlossen war.

Im Vorfeld des **Nationalparks Müritz** hat der Erholungstourismus schon immer eine Rolle gespielt. Seit seiner Ausweisung stiegen die Besucherzahlen kontinuierlich an. Als die Stadt Waren (Müritz) 1999 den Titel „Luftkurort“ erhielt und Angebote im Bereich Kur und Gesundheit auf den Markt brachte, konnte ein Sprung der Anzahl der Ankünfte und Übernachtungen im Landkreis Müritz verzeichnet werden, was wahrscheinlich auf diese Erweiterung im Bereich Gesundheit zurückzuführen ist (vgl. Abb. 5 u. 6).

7 Handlungsempfehlungen

Abschließend werden in diesem Kapitel Handlungsempfehlungen gegeben, wie bis zur Beendigung der militärischen Nutzung eine nachhaltige Regionalentwicklung im Hinblick auf eine Nationalparkausweisung in der Senne gefördert werden kann. Weiterhin werden Handlungsvorschläge zur Entschärfung der Konflikte bezüglich eines Nationalparks als Folgenutzung nach dem Abzug der britischen Streitkräfte dargestellt.

7.1 Empfehlungen bis zur Beendigung der militärischen Nutzung

Die während der Entstehung dieser Diplomarbeit von HARTEISEN und LIEPMANN veröffentlichte Konzeptstudie „Förderung des Landtourismus NRW. Handlungsorientierte Konzeptstudie über die regionalökonomischen, u.a. touristischen Entwicklungsperspektiven einer Nationalparkregion“ kommt bzgl. einer geeigneten Entwicklungsstrategie für die Senne zu ähnlichen Ergebnissen und zeigt bereits vielfältige Maßnahmen zur Förderung der Regionalentwicklung und der touristischen Inwertsetzung bis zur Nationalparkeinrichtung auf (vgl. HARTEISEN ET AL. 2003, S. 194 ff.). Daher werden an dieser Stelle vor allem solche Maßnahmen dargestellt, die im Hinblick auf die in der Senne gegebenen sozialen und politischen Rahmenbedingungen als durchführbar erscheinen.

2001 bewarb sich die Region Senne um die Aufnahme in die EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER +, die private und öffentliche Akteure in ländlichen Gebieten bei neuen lokalen Strategien für eine nachhaltige Entwicklung unterstützt (vgl. REVERMANN ET AL. 2003, S. 77). Aus diesem Anlass fand sich die „Lokale Arbeitsgruppe Senne-Region“ (LAG) zusammen, die aus zahlreichen regionalen Akteuren (auch Vertreter von lokalen Vereinen, Initiativen etc.) bestand. Sie erarbeitete das „Gebietsbezogene, integrierte Entwicklungskonzept“ (GIEK) für die Senne. Nach dem „bottom-up“-Prinzip⁷² wurden zahlreiche vernetzte Projekte unter verschiedenen Themenstellungen der nachhaltigen Regionalentwicklung, z.B. Heimat/Kultur, Regionale Vermarktung und Verkehr/Tourismus, erarbeitet. Ein Beispiel für ein Projekt aus dem Bereich Verkehr und Tourismus ist die Einrichtung eines Walderlebnispfades im Kurwald Bad Lippspringe (LAG 2002, S. A 14).

⁷² „Bottom-up – Prinzip“: Planungsansatz von unten nach oben. Im Gegensatz zum „top-down-Prinzip“ werden die Akteure aktiv in die Planung mit einbezogen (vgl. KÜHN ET AL. 1998, S. 25).

Nachdem der Antrag abgelehnt wurde haben sich diese wertvollen kooperativen Strukturen aufgelöst und konnten nicht wieder aktiviert werden. Zwar wurden einige erarbeitete Projekte wie z.B. Senne-Besucherlenkung und –information über das Internet in Form des neuen Senne-Portals (vgl. Kapitel 6.2.2) oder die Erhaltung der Sennepferdezucht verwirklicht, doch diese Projekte laufen überwiegend getrennt voneinander.

Durch **Reaktivierung und Zusammenschluss der Arbeitskreise** Landschaft/ Naturschutz und Verkehr/Tourismus der LAG ließe sich die erforderliche Erarbeitung und Durchführung eines Konzeptes zur Förderung eines umweltschonenden und sozialverträglichen Tourismus auf der Grundlage der in dem LEADER-Antrag erarbeiteten Ideen durchführen. Inhalt dieses Konzeptes ist die Umsetzung und Vernetzung der im Rahmen des Entwicklungskonzeptes erarbeiteten Projekte. Die ehemaligen Mitglieder dieser Arbeitskreise verfügen über das nötige Know-how zu den konkreten Maßnahmen im LEADER-Antrag, das noch ergänzt werden sollte durch Institutionen wie den Förderverein Nationalpark Senne e.V. Schon seit Jahren existiert der Arbeitskreis Truppenübungsplatz Senne. Teilnehmer sind die Vertreter der Anrainerkommunen. Bei den regelmäßig stattfindenden Treffen werden Ideen und Erfahrungen zum Thema Senne und Truppenübungsplatz ausgetauscht sowie Probleme diskutiert (vgl. Interview Nr. 2). Auch dieser Erfahrungsschatz stellt einen wertvollen Beitrag zur Verwirklichung eines Tourismuskonzeptes dar.

Weiterhin gilt es, weitere interessierte lokale Akteure an der Durchführung des Konzeptes zu beteiligen, also das in der Senne durchaus vorhandene **Humankapital in Form ehrenamtlichen Engagements der Bevölkerung und lokaler Vereine und Gruppen zu aktivieren**. Die Prioritäten bei der Vergabe und Investition von Mitteln werden angesichts der schlechten finanziellen Lage der Gemeinden oft zu Ungunsten von touristischen Fördermaßnahmen eingesetzt. Auch unter diesem Aspekt kann ehrenamtliches Engagement in Form von Bürgerforen oder Ideenwettbewerben dazu beitragen, Projekte auch mit knappen finanziellen Mitteln durchzuführen.

Maßgeblich für die Umsetzung der Projekte ist jedoch die **Beantragung von Fördermitteln** der EU, des Bundes und des Landes.

Bei der Bewilligung von Fördergeldern aus Fonds zur Förderung einer ökologisch und sozial verträglichen Regionalentwicklung, beispielsweise dem EFRE Strukturfond der EU⁷³, steht der Grundsatz **Partnerschaft** im Vordergrund. Das heißt, dass an der Pla-

⁷³ EFRE: Europäischer Fonds für Regionalentwicklung

nung und Vergabe der Mittel Umweltministerien und verschiedene gesellschaftliche Gruppen beteiligt werden müssen (vgl. KAETHER 1994, S. 30).

Auch aus diesem Grund ist der geforderte kooperative Ansatz in der Senne so wichtig. Die Ablehnung des Antrages für das LEADER +-Programm sollte die Region nicht davon abhalten, auch weiterhin ihr endogenes Potenzial zu nutzen, was trotz bestehender Konflikte vorhanden ist.

Weiterhin wird empfohlen, beim Außenmarketing **eine Identität Senne** als Erholungsgebiet zu **kommunizieren**. Der Truppenübungsplatz Senne als bisher noch unberührbarer, einzigartiger Naturraum kann durchaus auch während der militärischen Nutzung als Attraktion dienen. Zwar sind und bleiben die Möglichkeiten zur touristischen Nutzung des militärischen Sperrgeländes räumlich und zeitlich eingeschränkt, doch kann durch eine zentrale Steuerung und Vermarktung das bestehende Angebot an Naherholungs- und Bildungsmöglichkeiten noch ausgebaut werden:

- stärkere Einbindung touristischer Anlaufpunkte auf dem Truppenübungsplatz, wie die restaurierte Winningmühle und das Schloss Lobshorn (ein Wiederaufbau wird angestrebt) in touristische Angebote,
- Ausbau der touristischen Angebote und Infrastruktur um den Truppenübungsplatz herum, wo ähnlich vielseitige Naturräume vorhanden sind. Beispiele sind die Anlage von Wander-, und Radrundwegen, Lehrpfaden, Wildbeobachtungsstationen etc.,
- zentrale Steuerung und Vermarktung durch den überregionalen Tourismusdachverband Teutoburger Wald Touristik.

Gezielte Vermittlung von Information zum Nationalpark (z.B. durch Informationsveranstaltungen, Fahrten zu anderen Parks) und auch zu Alternativen (z.B. Biosphärenreservat, Naturpark) führen zur Erhöhung der Akzeptanz und gegebenenfalls auch zur Entstehung neuer Entwicklungsperspektiven für die Senne.

7.2 Empfehlungen im Falle einer Nationalparkausweisung

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist zu vermuten, dass sich die Initialphase der Nationalparkausweisung bezüglich der Kooperation und dem Handeln der Senne als Nationalparkregion als schwierig gestalten wird.

Es ist daher zunächst zu empfehlen, dass eine übergeordnete Stelle eine **aufklärende, lenkende Stellung** einnimmt. Eine solche vermittelnde Tätigkeit fällt in das Aufgabengebiet der **Koordinierungsstelle Senne** übernehmen, die in der „Geschäftsstelle des

Regionalrats, Regionalplanung“ Bezirksregierung Detmold angesiedelt ist. Schlagworte sind

- Informationsvermittlung,
- Herstellung von Transparenz in fachlichen Sachverhalten,
- Hilfestellung bei Formulierungsfragen oder taktischem Vorgehen,
- Organisation von Versammlungen,
- Vermittlung zwischen den Akteuren bei Diskussionen und Konflikten

(vgl. Interview Nr. 9).

Dabei ist es wichtig, alle Akteure in der Region mit einzubeziehen, die einzelnen Interessensgruppen und -vertreter separat anzuhören und zu beraten oder Vier-Augen Gespräche zu führen, um Missverständnisse auszuräumen, was in einer großen Gesprächsrunde nicht immer möglich ist.

Zur Koordination der Förderung eines natur- und umweltverträglichen Tourismus in Nationalparkregionen werden in vielen Fällen **Zweckverbände** (z.B. in den Nationalparks Bayerischer Wald und Müritz) gegründet, die aus Vertretern der Gemeinden, der Nationalparkverwaltung und von Fördervereinen bestehen und anhand eines touristischen Leitbildes den nachhaltigen Tourismus und die Entwicklung der Region koordinieren und fördern soll (vgl. WIBMER-SCHMID 1990, S. 72).

Diese Lösung kommt auch für den Nationalpark Senne in Frage. Es besteht jedoch die Gefahr, dass es einem solchen Zweckverband in der Senne angesichts der schon beschriebenen Diskrepanzen unter den einzelnen Parteien an der nötigen Kooperation und Effektivität fehlen wird.

Im *Nationalpark Müritz* traten anfangs ähnliche Probleme auf. Unter den Mitgliedern des 1991 gegründeten Zweckverbandes der Müritz-Nationalpark-Anliegergemeinden gab es uneinheitliche Interessen und es herrschte wenig Klarheit über Handlungsziele und –möglichkeiten, was die Effektivität und die Handlungsfähigkeit einschränkte. Die erarbeiteten Konzepte konnten nur teilweise umgesetzt werden und die Konflikte zwischen den Gemeinden und dem Nationalparkamt traten wieder zutage, so dass eine Stadt den Verband verließ. Durch die Übernahme der Planung und Moderationstätigkeit durch einen Regionalberater konnte ein Umsetzungskonzept für eine Regionalentwicklung begonnen und erfolgreich durchgeführt werden (vgl. LEIBENATH 2000, S. 142 ff.).

Das Beispiel zeigt, dass bei regionsinternen Konflikten oft die **Beteiligung und Anleitung durch externe und neutrale Institutionen** von Nutzen sein kann, um Maßnahmen zur Regionalentwicklung zu planen und zu koordinieren. Eine solche Anleitung durch Externe sollte aber auch eine Hilfe zur Selbsthilfe darstellen, aus der nach Beendigung der Betreuung effektiv arbeitende Strukturen hervorgehen.

Die für die Planung und Umsetzung von Handlungskonzepten benötigten **finanziellen Mittel** erfordern auch in Großschutzgebieten **kooperative Vorgehensweisen**. Ähnlich wie in Kapitel 7.1 beschrieben, müssen förderungsfähige Projekte und -maßnahmen in ein übergreifendes Konzept eingebunden sein, was auch übergreifende Zusammenarbeit von den Akteuren in der Nationalparkregion erfordert (vgl. KAETHER 1997, S. 30.). Hierzu müssen spezielle Arbeitskreise eingerichtet werden. Sie sollten neben Gemeinden, Verwaltung und Vertretern des Tourismus aus den beteiligten Umweltministerien und Vertretern von gesellschaftlichen Gruppen bestehen, die mit den für die Vergabe von Mitteln zuständigen Gremien kooperieren.

Die Kooperation der Akteure ist der *Schlüssel* für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Nationalpark Senne und seinem Vorfeld.

In Tabelle 10 sind die gegebenen Handlungsempfehlungen und –vorschläge zusammenfassend dargestellt:

Tabelle 5: Kurzfristige und langfristige Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlungen	
bis zur Beendigung der militärischen Nutzung	für die Nationalparkausweisung
Reaktivierung und Zusammenschluss der Arbeitskreise aus dem LEADER + - Antrag und Ergänzung durch kompetente Institutionen	Lenkende und vermittelnde Tätigkeit der Koordinierungsstelle Senne der Bezirksregierung Detmold
Aktivierung von Humankapital in Form von Engagement durch die Bevölkerung und lokaler Vereine und Gruppen	Gründung eines Zweckverbandes zur Planung, Koordination und Umsetzung von Konzepten und Maßnahmen
Ausrichtung des touristischen Profils der Senne auf den Truppenübungsplatz durch Ausbau der touristischen Möglichkeiten und entsprechende Vermarktung:	Beteiligung und Anleitung durch externe Institutionen bei Koordinations-schwierigkeiten innerhalb des Zweckverbandes
Vermittlung von Information zum Aufbau von Akzeptanz	
Beantragung von erforderlichen Fördermitteln durch kooperative Vorgehensweisen	

Quelle: eigene Darstellung

8 Schlussbetrachtung

Landschaftlich attraktive Räume, die sich als Großschutzgebiet eignen, sind in Deutschland heute nur noch in ländlichen Bereichen zu finden. Auch ehemalige militärische Standorte, die meist in siedlungsarmen (ländlichen) Räumen liegen, eignen sich aufgrund ihrer Großflächigkeit und der Abgeschnittenheit von herkömmlicher Landnutzung als Großschutzgebiete (vgl. Kap. 2.2.3).

Dieser Schutz großräumiger Naturlandschaften von nationaler Bedeutung steht in Nationalparks im Vordergrund. In ihnen sollen sich natürliche Lebensgemeinschaften und Prozesse ungestört entwickeln können. Der Mensch hat dort Zugang zum Zweck der Forschung, Bildung, und naturnahen Erholung. Nationalparke genießen eine hohe Akzeptanz in Deutschland. Laut einer repräsentativen Telefonumfrage des Meinungsforschungsinstitutes EMNID 1998 halten 95% der Bundesbürger die Ausweisung von Nationalparks für wichtig oder sehr wichtig (vgl. WWF 1999, S. 11).

Für die um den Park liegenden Gemeinden bietet sich die Chance, durch die Verbindung von umweltverträglichem Tourismus und Naturschutz attraktive Angebote zu entwickeln und sich durch entsprechende Profilierung auf dem Markt zu positionieren. Touristische Hauptzielgruppen sind Urlauber, die Natur und Erholung sowie landschaftsbezogene Freizeitaktivitäten suchen. Daraus entstehen vor allem wirtschaftliche Vorteile, die eine nachhaltige Entwicklung der Nationalparkregion fördern (vgl. Kap. 3.1.2).

Die Senne in Ostwestfalen und speziell der Truppenübungsplatz Senne stellt den bedeutendsten zusammenhängenden Biotopkomplex in NRW dar. Er ist der einzige Landschaftsraum in diesem Bundesland, der die Kriterien eines Nationalparks erfüllt und vom Bundesamt für Naturschutz wegen seiner Arten- und Biotopvielfalt als potenzieller Nationalpark eingestuft ist. Aufgrund der schon seit über 100 Jahren dort stattfindenden militärischen Nutzung konnten sich Biotope ungestört von menschlichen Eingriffen entwickeln und stellen einen Rückzugsraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten dar, von denen viele in der Roten Liste geführt werden. Weiterhin spiegeln die durch den militärischen Übungsbetrieb erhalten gebliebenen Offenlandbiotop (z.B. die Heide) die wechselvolle Geschichte der Landnutzung wider. Nur auf dem Truppenübungsplatz sind die alten westfälischen Heideflächen, die durch Heidebauerntum entstanden sind, erhalten geblieben (vgl. Kap. 4.3).

Auch auf europäischer Ebene wurde der ökologische Wert des Truppenübungsplatzes erkannt. Er liegt im EG-Vogelschutzgebiet „Senne mit Teutoburger Wald“ und ist zum größten Teil als FFH-Gebiet ausgewiesen. Damit ist er ein Teil des europaweiten Programmes NATURA 2000, das Rückzugsgebiete gefährdeter Lebensräume, Pflanzen und Tiere in der Europäischen Union zu einem Netzwerk zusammenfasst (vgl. Kap. 4.3). Seit 1990 gibt es auch von politischer Seite Bestrebungen, den Truppenübungsplatz nach Beendigung der militärischen Nutzung als Nationalpark auszuweisen. Damit wurde eine Diskussion in der Senne-Region ausgelöst, die bis heute andauert und zu unüberwindbar erscheinenden Differenzen zwischen den regionalen Akteuren geführt hat.

Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Arbeit die Frage, ob die Ausweisung der Senne als Nationalpark die richtige Entscheidung ist, und ob durch ihn eine nachhaltige Entwicklung in der Senne möglich ist. Die nötigen Informationen liefert die Befragung von 13 Experten aus den Bereichen Bürgervertretung, Wirtschaft, Politik, Tourismus, Naturschutz und Planung, wobei die Vertreter der Kommunen auch zu den anderen Bereichen kompetente Aussagen machen können.

Die Analyse der Befragungen macht deutlich, dass unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen in der Senne eine Nationalparkausweisung als schwierig zu bezeichnen ist. Einerseits ist zwar ein Grundkonsens darüber vorhanden, dass das Gebiet des Truppenübungsplatzes nach der Beendigung der militärischen Nutzung geschützt und die Kulturlandschaft erhalten werden muss, andererseits gibt es Aspekte, die unter den Akteuren Uneinigkeit auslösen (vgl. Kap. 5.2.1).

Vor allem die befragten Vertreter aus Naturschutz, Tourismus und Planung stehen einem Nationalpark positiv gegenüber und sehen in ihm eine Chance für die Region. Die Haltung unter den Vertretern der Kommunen und der Wirtschaft ist eher gespalten.

Es existieren Zweifel, die sich sowohl auf befürchtete Restriktionen in der Landnutzung beziehen, als auch auf touristische Potenziale, die von einigen Befragten angezweifelt werden. Weiterhin werden die Diskussion und die von der Bezirksregierung vorgenommenen Untersuchungen⁷⁴ zu einer Nationalparkausweisung von den meisten Befragten generell zu diesem Zeitpunkt abgelehnt, da der Abzug der britischen Streitkräfte

⁷⁴ Hierbei handelt es sich um die schon erwähnte von der Landesregierung in Auftrag gegebene Konzeptstudie (vgl. Kap. 5.2.1)

noch ungewiss ist. Auch die allgemein schlechte finanzielle Lage in den Kommunen und politische Unstimmigkeiten tragen zur allgemeinen Uneinigkeit bei und damit zu einer schlechten Ausgangslage für weitere Planungen und Maßnahmen im Hinblick auf den Nationalpark Senne (vgl. Kap. 5.2.1 und 5.2.4).

Bei der sich anschließenden Skizzierung von möglichen zukünftigen Entwicklungsgängen nach dem zeitlich nicht festgelegten Abzug des Militärs stellt sich heraus, dass die Ausweisung eines Nationalparks zurzeit die wahrscheinlichste Variante ist. Eine Ausweisung als Biosphärenreservat oder Naturpark, die in Senne laut der Befragten als Alternativen in Frage kommen würden, scheint unter den gegebenen Umständen schon deshalb nicht umsetzbar, da bei den meisten Befragten Wissenslücken bzgl. dieser Großschutzgebietskategorien bestehen (vgl. Kap. 6.1).

Der Zeitpunkt der Beendigung der militärischen Übungstätigkeit ist ungewiss, wird aber mittel- bis langfristig kommen. Die Region kann dazu beitragen, die touristische Ausgangssituation bis zur Nationalparkausweisung so zu verbessern, dass die nachhaltige Entwicklung der Region beschleunigt werden kann. Die schon gegenwärtig vorhandenen guten Ansätze von nachhaltigem Tourismus müssen dazu durch kooperative Strukturen verbunden und weiterentwickelt werden (vgl. Kap. 6.2.2).

Im überregionalen Kontext gesehen, das heißt mit dem Teutoburger Wald als benachbartes Feriengebiet und der Lage in der Region OWL, eröffnet der Nationalpark auch seiner weiteren Umgebung Chancen. Als neue Attraktion kann er zur verstärkten Positionierung im Bereich Landschaft und Natur beitragen, zur Schaffung neuer Angebotsstrukturen sowie zur Stärkung der anderen Tourismussegmente durch Vernetzung der Angebote (vgl. Kap. 6.2.). Dies schlägt sich auch auf die Senne positiv nieder.

Um die Chancen zu nutzen, die sich der Senne durch einen Nationalpark als Folgenutzung der militärischen Übungstätigkeit eröffnen, bedarf es in der Region einer koordinierenden Stelle, die die Akteure und Bewohner informiert, zwischen ihnen vermittelt und so dabei hilft, die bestehenden Konflikte abzubauen. Des Weiteren müssen die für eine erfolgreiche Umsetzung des umweltschonenden Tourismus erforderlichen Strukturen geschaffen und die Akzeptanz der Akteure gegenüber dem Nationalpark erhöht werden. Diese Aufgabe kann von der Koordinierungsstelle Senne der Bezirksregierung Detmold übernommen werden (vgl. Kap. 7.2).

Koordination, Kooperation und Kommunikation der Akteure sind die Schlüsselbegriffe, die die Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in der Senne darstellen. Auch während der Nationalparkausweisung sind solche Strukturen in Form von Gremien, Zweckverbänden etc. wichtig, um die erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung eines umweltschonenden Tourismus zu gewährleisten.

Die schwierigen Rahmenbedingungen, die gegenwärtig in der Senne zu finden sind, tragen nicht zu einem optimistischen Blick in die Zukunft der Senne und des Truppenübungsplatzes bei.

Doch es gibt auch positive Aspekte. 2001 wurde eine repräsentative Befragung der Bürger in den Anrainerkommunen durchgeführt. Sie ergab, dass der überwiegende Anteil der Bevölkerung einem Nationalpark positiv gegenübersteht (vgl. BELZ 2002, S. 52 ff.). Eine Akzeptanz in der Bevölkerung ist daher gegeben. Auch auf der Ebene der Akteure sind kooperative Strukturen zu erkennen, die langfristig mit entsprechender Anleitung verbessert und erweitert werden können.

So kann im Hinblick auf die zentrale Fragestellung festgestellt werden, dass der Tourismus durch einen Nationalpark Senne gute Entwicklungsperspektiven hat und unter den beschriebenen Voraussetzungen eine nachhaltige Regionalentwicklung in der Senne-Region fördern kann.

9 Literatur- und Quellenverzeichnis

ARBEITSGEMEINSCHAFT BERUFLICHER UND EHRENAMTLICHER NATURSCHUTZ E.V. (ABN) (Hrsg.) (1985): Nationalparke: Anforderungen, Aufgaben, Problemlösungen. Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege. Band 37, S. 73-119. Bonn

BECKER, C.; JOB, H.; WITZEL, A. (1996): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und praktische Ansätze für den mitteleuropäischen Raum. Darmstadt

BECKER, C.; BRITTNER, A.; BECKER, P. (2002): Wirtschaftliche Bedeutung der Tourismusbranche in Ostwestfalen-Lippe. Universität Trier. Trier

BELZ, H. (2002): Nationalpark Senne - Stand der Diskussion - Antworten auf zentrale Fragen, Bad Lippspringe

DERS. (1990): Natur in Nationalparks schützen. In: Nationalpark Nr. 68, S. 29-31

BIBELRIETHER, H. (1985): Zur Vereinbarkeit von natürlicher Entwicklung und wirtschaftlicher Nutzung in Nationalparks - am Beispiel des Nationalparks Bayerischer Wald. In: **ABM** (Hrsg.): Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege. Nationalparke: Anforderungen-Aufgaben-Problemlösungen. Bd. 37. Bonn, S. 24-30

BIOLOGISCHE STATION SENNE E.V., BIOLOGISCHE STATION PADERBORNER LAND (1997): Naturschutzfachliches Leitbild Senne. Band 1. Unveröffentlichtes Manuskript

BNatSchGNeuregG: siehe Gesetz zur Neuregelung des Rechts, des Naturschutzes und der Landschaftspflege und zur Anpassung anderer Rechtsvorschriften

BORCHERT, U.; FINK, H.; KORNECK, D.; PRETSCHER, P. (1984): Militärische Flächennutzung und Naturschutz. In: Natur und Landschaft. 59. Jhrg.. H. 7/8, S. 322-330

BRECKLE, S.-W. (1993): Gedanken zur Konzipierung eines Großschutzgebietes am Beispiel „Nationalpark Senne“. In: Schriftenreihe des Deutschen Rates für Landschaftspflege. H. 62. Schneverdingen, S. 72-82

BRUMMUND, G. (1992): Die Rechtsstellung der britischen Streitkräfte. In: **REGIERUNGSPRÄSIDENT DETMOLD ET AL.** (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne. Militär und Naturschutz, S. 26-28

DELIUS, W.-C. (1992): Forstwirtschaft auf dem Truppenübungsplatz Senne.- In: **REGIERUNGSPRÄSIDENT DETMOLD ET AL.** (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne – Militär und Naturschutz. Paderborn, S. 47-56

DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE (1993): Truppenübungsplätze und Naturschutz. In: Schriftenreihe des Deutschen Rates für Landespflge. Heft 62. Schneverdingen, S. 5-25

ELSÄSSER, K. (1985): Die Integration von Nationalparks in die Regionalentwicklung-Lösungsansätze in Frankreich. In: Jahrbuch für Naturschutz u. Landschaftspflege. H. 37, S. 44-55

ERDMANN, K.-H.; SPANDAU, L. (Hrsg.) (1997): Naturschutz in Deutschland. Strategien, Lösungen, Perspektiven. Stuttgart.

ERDMANN, K.-H.; BORK, H.-R.; GRUNEWALD, K. (Hrsg.)(1998): Geographie und Naturschutz: Beiträge zu einer naturverträglichen Entwicklung. In: **BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ: MAB-Mitteilungen**, Nr. 45. Bonn.

FEDERATION OF NATURE AND NATIONALPARKS OF EUROPE (FNNPE) (1993): Loving them to death? Sustainable tourism in Europe's Nature and National Parks; Grafenau

FÖDERATION DER NATUR- UND NATIONALPARKE EUROPAS; SEKTION-DEUTSCHLAND e.V. (FÖNAD) (1997): Studie über bestehende und potentielle Nationalparke in Deutschland. In: **BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ** (Hrsg.): Angewandte Landschaftsökologie. Heft 10. Bonn-Bad Godesberg

FREYER, W. (2001): Tourismus-Marketing: marktorientiertes Management im Mikro- und Makrobereich der Tourismuswirtschaft. München

FRIEDRICHS, J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung. Westdeutscher Verlag. Opladen

GALONSKE, D. (1993): Erfahrungen des amtlichen Naturschutzes im Umgang mit Truppenübungsplätzen am Beispiel „Senne“. In: Schriftenreihe des Deutschen Rates für Landespflege. Heft 62. Schneverdingen, S. 36-38

GALONSKE, D.; K. J. LAIGHT (1992): Die Zusammenarbeit aller betroffenen Stellen auf dem Truppenübungsplatz Senne im Sinne des Natur- und Artenschutzes. In: **REGIERUNGSPRÄSIDENT DETMOLD ET AL.** (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne – Militär und Naturschutz. S. 3-6. Detmold-Münster-Sennelager

Gesetz zur Neuregelung des Rechts, des Naturschutzes und der Landschaftspflege und zur Anpassung anderer Rechtsvorschriften (BnatSchGNeuregG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25.03.2002 (BGBl. I S. 1202 f.)

HARTEISEN, U. (2000): Die Senne, eine historisch-ökologische Landschaftsanalyse als Planungsinstrument im Naturschutz, In: Geographische Kommission für Westfalen (Hg.), Heft 28, Münster.

DERS. (2001): Die Sennelandschaft-ein herausragendes Natur-und Kulturerbe in Westfalen. In: Walter, B. (Hrsg.): Westfälische Forschungen. Zeitschrift des Westfälischen Instituts für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe Nr. 51. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster, S. 463-482

DERS. (2002a): Nationalpark Senne-Lippischer Wald - Eine richtungsweisende Weichenstellung für den Naturschutz in Nordrhein-Westfalen. In: **AKADEMIE FÜR UMWELTFORSCHUNG UND –BILDUNG IN EUROPA E.V. (AUBE)** (Hrsg.): Zukunftsforum Senne – Nationalparke als Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung. Bielefeld, S. 67-83

DERS. (2002b): Nationalpark Senne–Lippischer Wald- eine richtungsweisende Weichenstellung für eine nachhaltige Regionalentwicklung in Ostwestfalen-Lippe. In: **ERDMANN, K.-H.; BORK, H.-R.** (Hrsg.) (2002): Naturschutz-neue Ansätze, Konzepte und Strategien. BfN-Skripten Nr. 67. Bonn, S. 119-134

DERS.; LIEPMANN, P. (2003): Förderung des Landtourismus NRW – Handlungsorientierte Konzeptstudie über die regionalökonomischen, u.a. touristischen Entwicklungsperspektiven einer Nationalparkregion Senne. Gefördert durch die Bezirksregierung Detmold. Detmold

HAUFF, V. (Hrsg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven

HELLER, A. (1993): „Der Einfall touristischer Horden führt zur Ausrottung des Schönen...“. Rede auf einem Forum für Tourismus, organisiert von der Schweizerischen Verkehrszentrale. In: Nationalpark Nr. 1, S. 46-47

HENKE, H. (1976): Untersuchung der vorhandenen und potentiellen Nationalparke in der BRD im Hinblick auf das internationale Nationalparkkonzept. Schriftenreihe Landschaftspflege und Naturschutz 13. Bonn - Bad Godesberg

HOFFMANN, N.; NUISSL, H. (1998): Zwischen Halbgott und Handlanger. Zum Akteursverständnis in Konzepten der eigenständigen Regionalentwicklung. In: **KUJATH, H. J.** (Hrsg.): Strategien regionaler Stabilisierung: Wirtschaftliche und politische Antworten auf die Internationalisierung des Raumes. Berlin

HÜPPE, J.; POTT, R.; STÖRMER, D. (1989): Landschaftsökologisch - vegetationsgeschichtliche Studien im Kiefernwuchsgebiet der nördlichen Senne. In: **WESTFÄLISCHES MUSEUM FÜR NATURKUNDE. LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE** (Hrsg.): Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde. 51. Jhrg.. H.3. Münster

JOB, H. (1995): Großschutzgebiete und ihre Akzeptanz bei Einheimischen. Das Beispiel der Nationalparke im Harz. In: GR 48. H. 3, S. 159-165

JUNGIUS, H. (1985): Das Nationalparkkonzept heute und im Rahmen der internationalen Entwicklung. In: **ABM** (Hrsg.): Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege. Nationalparke: Anforderungen-Aufgaben-Problemlösungen. Bd. 37. Bonn, S. 9-17

KAETHER, J. (1994): Großschutzgebiete als Instrument der Regionalentwicklung. In: **AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG (ARL)** (Hrsg.): Arbeitsmaterial Nr. 210. Hannover

KEIMER, H. (1981): Maßnahmen zum Schutze der Wasserwirtschaft und zur Beseitigung und Verhinderung von Landschaftsschäden im Truppenübungsplatz Senne. In: **SERAPHIM E. TH.** (Hrsg.): Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend. Sonderheft: Beitrag zur Ökologie der Senne Nr. 3, S. 231-238

KESPER, W. (1991): Entwicklung des Tourismus und der Kur in Ostwestfalen-Lippe. In: Spieker. H. 35. Münster. S. 367-376

KLEMM, K. (1998): Umwelt- und sozialverträglicher Tourismus – Rahmenbedingungen von Raumordnung, Regional- und Bauleitplanung. In: **HAEDRICH, G.; KASPAR, C.; KLEMM, K.; KREILKAMP, E.** (Hrsg.) (1998): Tourismus-Management. 3. Aufl., Berlin. New York, S. 79-92

KNAPP, H.-D.; KLEINN, E.; GÜTHLER, A. (1998): Weltweites Gütesiegel „Nationalpark“. In: Nationalpark Nr. 27, S. 8-15

KROMREY, H. (1998): Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung. 8., überarbeitete Auflage. UTB-Verlag. Berlin

KULINAT, K.; STEINECKE, A. (1984): Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs. Darmstadt

KÜHN, M.; MOSS, T. (1998): Nachhaltige Entwicklung - Implikationen für die Stadt- und Regionalforschung. In: **KÜHN, M.; MOSS, T.** (Hrsg.): Planungskultur und Nachhaltigkeit: Neue Steuerungs- und Planungsmodelle für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung. Berlin, S. 11-32

KÜPFER, I. (2000): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus untersucht am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks. In: **GEOGRAPHISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH** (Hrsg.): Nationalpark-Forschung in der Schweiz. Nr. 90. Zernez

LAMNEK, S. (1995): Qualitative Sozialforschung. Band 2: Methoden und Techniken. 3., korrigierte Auflage. Weinheim

LANDESAMT FÜR FORSTEN UND GROßSCHUTZGEBIETE, NATIONALPARKAMT MÜRITZ (Hrsg.) (1999): Nationalparkplan Müritz. Neustrelitz

Landschaftsgesetz (LG) in der Bekanntmachung der Neufassung vom 21. Juli 2000

LEIBENATH, M. (2000): Entwicklung von Nationalparkregionen durch Regionalmarketing-Untersucht am Beispiel der Müritzregion. In: Europäische Hochschulschriften. Reihe V Volks- und Betriebswirtschaft. Vol. 2732. Frankfurt, Berlin

LESER, H. (Hrsg.) (1998): DIERCKE-Wörterbuch Allgemeine Geographie. 10. Auflage. München

LOKALE AKTIONSGRUPPE SENNE-REGION (LAG) (2002): Gebietsbezogenes, integriertes Entwicklungskonzept (GIEK) für die Senne-Region. Unterlage zum Wettbewerb Gemeinschaftsinitiative Leader + in Nordrhein-Westfalen. Augustdorf

MAASJOST, L. (1933): Landschaftscharakter und Landschaftsgliederung der Senne. Inaugural-Dissertation. Münster

MANG, J. (1993): Nationalpark: Tourismusmagnet oder Naturoase? In: Raum Nr. 9, S. 36-37

MAYRING, P. (1990): Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken. 1. Aufl. München

MERIAN, C.(1990): Die Finanzierung der Naturparke in der Bundesrepublik Deutschland. – In: Natur und Landschaft, 65. Jahrgang. Heft 7/8, S. 388-395

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (MUNLV NRW) (2001): NATURA 2000-Netzwerk für den Naturschutz. Nordrhein-Westfalens Beitrag zum europäischen Naturerbe. Düsseldorf

MÜLLER, W. (1992): Rechtsverhältnisse des Naturschutzes und der Landschaftspflege auf dem Truppenübungsplatz Senne. In: **REGIERUNGSPRÄSIDENT DETMOLD ET AL.** (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne – Militär und Naturschutz. Detmold-Münster-Sennelager, S. 29-31

MUNDT, J. (2001): Einführung in den Tourismus. 2. Aufl. München

NATIONALPARKVERWALTUNG HAINICH (Hrsg.) (2002): Jahresbericht Nationalpark Hainich (Berichtszeitraum 2001). Bad Langensalza

NATURPARK EGGEGERBIRGE UND SÜDLICHER TEUTOBURGER WALD (2003): Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung - Projektantrag des Zweckverbands Naturpark Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald für Bereiche der Senne und des Teutoburger Waldes. Unveröffentlichtes Manuskript.

NEUSCHULZ, F.; WILKENS, H. (1991): Die Elbtalniederung- Konzept für einen Nationalpark.- In: Natur und Landschaft, 66. Jg. Nr. 10, S. 481-485

OELSCHLÄGEL, K. (1992): Das Freigelände auf dem Truppenübungsplatz Senne aus landwirtschaftlicher Sicht. In: **REGIERUNGSPRÄSIDENT DETMOLD ET AL.** (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne – Militär und Naturschutz. Detmold, Münster, Sennelager, S. 37-46

OERTER, K. (2002): Chancen für die Natur. In: Nationalpark Nr. 117, S. 45-47

PANEK, N. (1989): Hemmnis oder Chance. Nationalpark und Regionalentwicklung in Nordhessen. In: Nationalpark Nr. 65, S. 30-32

PETERMANN, C. (2002a): Naturschutz als Impulsgeber für sozioökonomische Entwicklungen. Ergebnisse aus dem F+E-Vorhaben 898 81 004 des Bundesamtes für Naturschutz. In: Angewandte Landschaftsökologie. H. 47. Bonn-Bad Godesberg

PETERMANN, C. (2002b): Naturschutz als Motor für Regionalentwicklung und Tourismus. In: **AKADEMIE FÜR UMWELTFORSCHUNG UND –BILDUNG IN EUROPA E.V. (AUBE)** (Hrsg.): Zukunftsforum Senne – Nationalparke als Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung. Bielefeld, S. 21-41

PIESCZEK, U. (Hrsg.)(1992): Truppenübungsplatz Senne. Paderborn

POPP, D. (2002): Nationalparke und Regionalentwicklung. In: **AKADEMIE FÜR UMWELTFORSCHUNG UND –BILDUNG IN EUROPA E.V. (AUBE)** (Hrsg.): Zukunftsforum Senne – Nationalparke als Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung. Bielefeld, S. 41-48.

Raumordnungsgesetz (ROG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 18.8.1997 (BGBl. I S. 2081). (= Beck Texte 1998)

REGIERUNGSPRÄSIDENT DETMOLD ET AL. (Hrsg.) (1992): Truppenübungsplatz Senne – Militär und Naturschutz. Detmold-Münster-Sennelager

RENTZSCH, G. (1988): Akzeptanz eines Schutzgebietes am Beispiel des NP Bayerischer Wald. In: **GEIPEL, R.; HARTKE, W.; HEINRITZ, G.** (Hrsg.): Münchener Geographische Arbeiten Nr. 57. München

REVERMANN, C.; PETERMANN, T. (2003): Tourismus in Großschutzgebieten – Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung. In: Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag. Bd. 13. Berlin

SCHARPF, H. (1998): Tourismus in Großschutzgebieten. In: **BUCHWALD, K.; ENGELHARDT, W.** (Hrsg.): Freizeit, Tourismus und Umwelt. Umweltschutz: Grundlagen und Praxis. Band 11. Bonn, S. 43-86

SCHERZINGER, W. (1990): Das Dynamik-Konzept im flächenhaften Naturschutz, Zieldiskussion am Beispiel der Nationalpark-Idee.- In: Natur und Landschaft, 65. Jg. Nr. 6, S. 292-297

SCHNEIDER, P. (1952): Natur und Besiedlung der Senne. In: Spieker. Landeskundliche Beiträge und Berichte. H. 3. Münster, S. 5-42

SERAPHIM, E. TH. (1977): Die Senne- Begriff und räumliche Abgrenzung im Rahmen der Landschaftsplanung und –entwicklung. – In: Spieker. H.25, S. 123-135

DERS. (Hrsg.) (1978): Beiträge zur Ökologie der Senne, 1. Teil. – Ber. Nat. Ver. Bielefeld u. Umgebung, Sonderheft. Bielefeld

DERS. (Hrsg.) (1980): Beiträge zur Ökologie der Senne, 2. Teil. – Ber. Nat. Ver. Bielefeld u. Umgebung, Sonderheft. Bielefeld

DERS. (Hrsg.) (1981): Beiträge zur Ökologie der Senne, 3. Teil. – Ber. Nat. Ver. Bielefeld u. Umgebung, Sonderheft. Bielefeld

DERS. (1991): Landschaften und Landschaftsplanung im Kreis Paderborn. In: Spieker Nr. 35. Münster. S. 399-413

DERS. (1992): Zur Vegetation und Flora des Truppenübungsplatzes Senne. In: **REGIERUNGSPRÄSIDENT DETMOLD ET AL.** (Hrsg.): Zur Vegetation und Flora des Truppenübungsplatzes Senne. Detmold, S. 62-88

DERS. (1995): Obere Senne und Lippischer Wald. In: **MAYR, A.; TEMLITZ, K.** (Hrsg.): Bielefeld und Nordost-Westfalen. In: Spieker Nr. 37. Münster, S. 23-47

DERS. (o.J.): Naturräumlich-ökologische Beschreibung des Truppenübungsplatzes Senne. Unveröffentlichtes Manuskript

SPEHL, H. (1994): Nachhaltige Regionalentwicklung. In: **AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG** (Hrsg.): Dauerhafte, umweltgerechte Raumentwicklung. Arbeitsmaterial 212, S. 69-98. Hannover

STÄNDIGE ARBEITSGRUPPE DER BIOSPHÄRENRESERVATE IN DEUTSCHLAND (Hrsg.) (1995): Biosphärenreservate in Deutschland. Leitlinien für Schutz, Pflege und Entwicklung. Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, New York

STATISTISCHES LANDESAMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (2003): Statistische Daten für die Landkreise Mecklenburg-Strelitz und Müritz. Schwerin (zugesehene Daten)

STEINEBACH, G. ET AL. (1997): Konversion – Stadtplanung auf Militärfeldern. München

STIENS, G. (2003): Szenarien zur Raumentwicklung. Raum- und Siedlungsstrukturen Deutschlands 2015/2040. In: **BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG** (Hrsg.): Forschungen Heft 112. Bonn

STOCK, M. (2002): Nationalparke nach dem neuen Bundesnaturschutzgesetz. In: **BELZ, H.** (2002): Nationalpark Senne. Stand der Diskussion-Antworten auf zentrale Fragen. Bad Lippspringe

STRATENWERTH, D. (1998): Zum Schutze von Natur und Landschaft in der Senne. In: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft ostwestfälisch-lippischer Entomologen. Band 14, S. 1-11

STRUNZ, H. (1993): Über Sinn und Unsinn von Zonierungen in Nationalparks. In: Nationalpark Nr. 79, S. 20-25.

TSCHERNIAK, A. (1997): Neue Nationalparke in Deutschland? – In: Nationalpark Nr. 3, S. 10-15

UNIVERSITÄT TRIER (2002): Wirtschaftliche Bedeutung der Tourismusbranche in Ostwestfalen Lippe (unveröffentl. Gutachten). Trier

VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE E.V. (Hrsg.) (2001): Die deutschen Nationalparke. Aufgaben und Ziele. 2. Fortschreibung. Bispingen

VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE E.V. (2002): Nachhaltiger Tourismus in Nationalparks. Ein Leitfaden für die Praxis. Lüneburg

VOGT, M. (1992): Die Senne: Natur- und Kulturlandschaft in Ostwestfalen. Münster

WEITH, T.; ZIMMERMANN, S. (1998): Umweltvorsorge in der Konversion. In: **KÜHN, M.; MOSS, T.** (Hrsg.): Planungskultur und Nachhaltigkeit: Neue Steuerungs- und Planungsmodelle für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung. Berlin, S. 99-126

WIBMER-SCHMID, C. (1990): Fünf Gemeinden arbeiten zusammen. In: Nationalpark Nr. 68, S. 72-75

WOLF, H. ; LAKMANN, G. (1992): Maßnahmen zum Erhalt und zur Wiederherstellung schutzwürdiger Lebensgemeinschaften. In: **REGIERUNGS- PRÄSIDENT DETMOLD ET AL.** (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne – Militär und Naturschutz. Detmold, Münster, Sennelager, S. 173-180

WULF, A. (1993): Urwald Senne. Neue Wege im Naturschutz. Schloss Holte-Stukenbrock

WULF, A. (1994): Heute Truppenübungsplatz – morgen Nationalpark? Die Senne in NRW-Nationalpark 83. H. 2, S. 35-39

WWF DEUTSCHLAND (1999): Die Bedeutung von Nationalparks für den Tourismus.- Frankfurt/M.

ZEIDLER, M. (1984): Naturschutz auf Truppenübungsplätzen. Möglichkeiten und Grenzen-In: Natur und Landschaft 59. H. 6, S. 244-247

Internetquellen

BUND NRW (2003): Großer Erfolg für Naturschutz – Nationalpark Eifel kommt. Online unter www.bund-nrw.de/nationalpark-eifel.htm, abgerufen am 10.10.03

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) (2003): BfN-Pressemitteilung. Natur und Umweltpolitik. Online unter: www.bfn.de/07/pm_03_03.htm, abgerufen am 13.10.03

DER LANDRAT (2002): Beschluss des Kreistages Paderborn zum Thema: Naturraum Senne vom 8. Juli 2002. Online unter: www.wansleben.de/Naturraum_Senne.pdf abgerufen am 03.07.2003

EUROPARC DEUTSCHLAND (2003): Global denken und lokal Handeln. Online unter: www.europarc-deutschland.de/pages/europarc/wir1.htm, abgerufen am 09.10.03

FÖRDERVEREIN NATIONALPARK SENNE E.V. (2003): Schutzgebiets- definitionen. Online unter: www.foerderverein-nationalpark-senne.de/np/warum, abgerufen am 10.12.2003

F.U.R. (2003): Reiseanalyse 2004. Online unter: <http://www.fur.de/start.html>, abgerufen am 22.11.03

LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, BODENORDNUNG UND FORSTEN NRW (LOEBF) (2002): Ausweisung eines Nationalparkes in der Eifel. Online unter www.loebf.nrw.de/static/infosysteme/nationalpark_eifelgutachten/text_vorstudie.htm, abgerufen am 09.10.03

IUCN (2003): About protected areas. Online unter: www.iucn.org/themes/wcpa/wcpa/protectedareas.htm, abgerufen am 05.10.03

LDS NRW (2003a): Bevölkerung im Regierungsbezirk Detmold. Online unter: www.lds.nrw.de, abgerufen am 14.09.03

DASS. (2003b): Bevölkerung nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen. Online unter: www.lds.nrw.de, abgerufen am 15.09.03

DASS. (2003c): Katasterfläche nach Nutzungsartengruppen. Online unter: www.lds.nrw.de, abgerufen am 14.09.03

DASS. (2003d): Beschäftigte am Wohnort nach Wirtschaftszweigen und Altersgruppen. Online unter: www.lds.nrw.de, abgerufen am 15.09.03

10 Anhang

Gesprächsleitfaden der Experteninterviews zum Thema Nationalparkausweisung in der Senne, aufgeteilt nach Themenkomplexen

Wirtschaftliche Ausgangslage

- Skizzieren Sie bitte die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur in der Gemeinde/Stadt/Region

Tourismus

- Wie sieht die gegenwärtige touristische Ausstattung in der Gemeinde/Senneregion aus?
- Sind in naher Zukunft zusätzliche Maßnahmen/Erweiterungen des touristischen Angebotes/der Vermarktung geplant?

Truppenübungsplatz

- Welche (wirtschaftliche) Bedeutung hat der Truppenübungsplatz Senne momentan für die Gemeinde/die gesamte Senneregion?
- Welche touristischen Angebote existieren in Verbindung mit dem Truppenübungsplatz?
- Welche alternative Nutzung des Truppenübungsplatzes können Sie sich vorstellen? Welche Vorteile hätte diese im Vergleich zu einem Nationalpark?
- Was ist Ihrer Meinung nach das Besondere an diesem Areal?

Nationalparkausweisung

- Welche Auswirkungen hätte eine Nationalparkausweisung für die Gemeinde/Stadt?
- Wo sehen Sie Chancen bzw. Grenzen einer Nationalparkausweisung?
- Wie müsste Ihrer Meinung nach eine Zonierung im Nationalpark Senne aussehen, was sollten die einzelnen Zonen beinhalten?

Fördermöglichkeiten

- Welche Fördermöglichkeiten zur Finanzierung eines Nationalparks bzw. einer alternativen Schutzgebietskategorie gibt es?

Sonstiges

- Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit der Gemeinden mit den zuständige Stellen der Landesregierung während der Nationalparkausweisung vor?
- Wie ist die Einstellung der Bevölkerung zur Nationalparkausweisung?

Tabelle 8: Liste der Interviewpartner

Gesprächspartner	Funktion zum Zeitpunkt des Interviews	Ort	Datum
Behnke, Holger	Technischer Beigeordneter der Stadt Detmold und Vertreter des Bürgermeisters im Arbeitskreis TÜP Senne	Detmold	30.07.2003
Blome, Gerald	Referent im Referat Stadt-, und Regionalplanung und Verkehr	Bielefeld	22.07.2003
Boeck, Wolfgang	Leiter der Geschäftsstelle des Regionalrates der Bezirksregierung Detmold	Detmold	12.08.2003
Schäfers, Anton	Abteilungsleiter der Abteilung Regionalplanung und Wirtschaft der Bezirksregierung Detmold <u>BEIDE: Koordinierungsstelle Senne</u>		
Brand, Volker Scholz, A	Geschäftsführung des Zweckverbandes Naturparks Eggegebirge und südlicher Teutoburger Wald	Detmold	24.07.2003
Erichlandwehr, Hubert	Bürgermeister der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock	Schloß Holte-Stukenbrock	29.07.2003
Harteisen, Ulrich	1. Vorsitzender des Fördervereins Nationalpark Senne e.V. / Dozent an der FH Göttingen Fakultät Ressourcenmanagement, Fachgebiet: Regionalentwicklung	Bad Lipp-springe	06.08.2003
Hoffmann, Herbert	Geschäftsführer der Touristikzentrale Paderborner Land	Büren	23.09.2003
Hufendiek, Peter	Bürgermeister der Gemeinde Augustdorf	Augustdorf	16.07.2003
Köhler, Heinz	Kreisdirektor des Kreises Paderborn	Interview per E-Mail	Sept. 2003
Frau Köllner	Geschäftsführerin der Detmold Touristik	Detmold	30.07.2003
Rüther, Peter	Leiter der Biologischen Station Senne	Hövelriege	21.08.2003
Schmidt, Willi	Bürgermeister der Gemeinde Bad Lipp-springe	Bad Lipp-springe	14.07.2003
Schmidt, Werner	Bürgermeister der Gemeinde Schlangen	Schlangen	05.08.2003
Thor, Werner	Bürgermeister der Gemeinde Hövelhof	Hövelhof	06.08.2003

Gesprächspartner der Infogespräche per Telefon:

- Herr Lakmann, Leiter der Biologischen Station Paderborner Land,
- Herr Pöllmann, Abteilung Marketing des Nationalparks Bayerischer Wald,
- Herr Ian Grant, britischer Verbindungsoffizier,
- Herr Friedhart Knolle, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Nationalparks Harz,
- Herr Seraphim, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Fördervereins Nationalpark Senne e.V. und Anwohner der Region,
- Frau von Voithenberg, Leiterin des Dezernates Landschaft und Fischerei der Bezirksregierung Detmold,
- Herr Westhof, Geschäftsführer des Verkehrsvereins Hövelhof.